

FORUM KIRCHENMUSIK



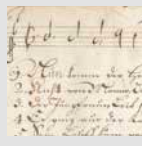
Zeitschrift des Verbandes evangelischer Kirchenmusikerinnen
und Kirchenmusiker in Deutschland

www.kirchenmusik-vem.de



Birger Petersen und Henrik Schuld: Satzlehre und Künstliche Intelligenz am Beispiel der Choralsätze Johann Jacob Pagendarms. **Martin Geisz:** Orgelmusik für den Gottesdienst „pour orgue ou harmonium“: Cécile Chaminade. **Johannes Matthias Michel:** Die GEMA – ein kirchenmusikalisches Dauerthema einmal aus der Innensicht. **Johannes Schröder:** Eugène Gigout zum 100. Todestag. **Christoph Georgii:** Lieder in Stilen der Jazz-, Rock-, und Popmusik begleiten, Folge 4: All that Jazz. **Berichte:** Zentralratssitzung in Wiesbaden. 40 Jahre Tage für neue Musik in Wiesbadener Kirchen. Landesverband EKBO: „Da ist Musik drin!“ – Ein inspirierender Tag für Kirchenmusiker/-innen 55+. Bremerhavener Erstaufführung: Hermann Suter, Oratorium Le Laudi (1924). **Von Personen:** Burghard Schloemann †. Günter Metz zum 100. Geburtstag.

Inhalt / Ausgabe 4.2025:



Birger Petersen und Henrik Schuld:
Satzlehre und Künstliche Intelligenz am Beispiel
der Choralsätze Johann Jacob Pagendarms 3



Martin Geisz:
Orgelmusik für den Gottesdienst „pour orgue
ou harmonium“: Cécile Chaminade 8



Johannes Matthias Michel:
Die GEMA – ein kirchenmusikalisches
Dauerthema einmal aus der Innensicht 12

Johannes Schröder:
Eugène Gigout zum 100. Todestag 15

Christoph Georgii:
Lieder in Stilen der Jazz-, Rock- und
Popmusik begleiten, Folge 4: All that Jazz 18



Berichte:
Zentralratssitzung in Wiesbaden 23

40 Jahre Tage für neue Musik
in Wiesbadener Kirchen 27

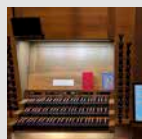
Landesverband EKBO: „Da ist Musik drin!“ –
Ein inspirierender Tag für Kirchen-
musiker/-innen 55+ 28



Bremerhavener Erstaufführung:
Hermann Suter, Oratorium Le Laudí (1924) 28

Jubiläen 2026 31

Namen und Nachrichten 33



Von Personen:
Burghard Schloemann † 36
Günter Metz zum 100. Geburtstag 38

Neue (alte) Orgeln:
Heidelberg, Peterskirche 40

Leserzuschriften 45

Neuerscheinungen 47

NACHgedacht 50

76. Jahrgang / Heft 4
(Juli / August 2025)
ISSN 1334-2340; München 2025
© Strube Verlag GmbH, München 2025

Gestaltungskonzept:
Petra Jerčič, München

Titelfoto: Aufführung des Oratoriums
„Le Laudí“ von Hermann Suter
in der Christuskirche Bremerhaven
(Foto: Folker Froebe).

Druck:
Memminger MedienCentrum,
Memmingen

Verlag (Vertrieb / Leserservice):
Strube Verlag GmbH
Pettenkoferstr. 24, 80336 München
Tel.: 089 / 544266-11, Fax: -30
E-Mail: zeitschriften@strube.de
Internet: www.strube.de

Herstellung:
KMD Hans Schott
Tel.: 09521 / 951012
E-Mail: kirchenmusik@schott-hassfurt.de

FORUM KIRCHENMUSIK
erscheint alle zwei Monate: Februar,
April, Juni, August, Oktober, Dezember
Erscheinungsort: München.

Bezugspreis: jährlich € 21,-,
Einzelheft € 5,50 (jeweils zzgl. Porto).
Bezug durch den Fachhandel oder
vom Verlag. Für unverlangt eingesandte
Manuskripte wird keine Haftung über-
nommen. Besprechung unverlangt
eingesandter Literatur bleibt vorbehalten.
Kein Anspruch auf Rücksendung.

Anzeigen sind zu richten an:
Verlag Merseburger,
Naumburger Str. 40, 34127 Kassel
Tel.: 0561 / 789809-0, Fax: -16
E-Mail: anzeigen@merseburger.de

Anzeigen- und Buchungsschluss
für Beilagen: jeweils am 15. der geraden
Monate. Es gilt die Preisliste Nr. 24
vom 1.1.2020.

Beilagen:
Orgelbau Kisselbach, Baunatal:
„Orgel aktuell 2025“.

Impressum:

FORUM KIRCHENMUSIK
vormals „Der Kirchenmusiker“

Zeitschrift des Verbandes
evangelischer Kirchenmusikerinnen
und Kirchenmusiker in Deutschland
Begründet von Prof. Adolf Strube

Herausgeber: KMD Peter Ammer,
LKMDin Beate Besser, Kathrin Menkens,
Prof. Dr. Birger Petersen

Redakteur: KMD Prof. Carsten Klomp
Eichelgasse 47, 97877 Wertheim
Tel.: 09342 / 2 40 40 23
redaktion@forum-kirchenmusik.de
www.forum-kirchenmusik.de

**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Kolleginnen und Kollegen!**



Meldung und Meinung – diese beiden Textgattungen sollten im Journalismus stets getrennt bleiben, ein Grundsatz, der auch für das FORUM KIRCHENMUSIK gilt. Da das „Editorial“ der Meinungs-Textgattung zuzuordnen ist, erlaube ich mir immer mal wieder (m)eine Meinung deutlich kund zu tun. Diesmal muss ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, allerdings enttäuschen, denn zu dem diesmal angesprochenen Thema habe ich – zumindest noch – keine Meinung. Umso mehr hoffe ich auf Meinungsäußerungen von Ihnen!

Es geht um das kommende neue Gesangbuch. Einen Tag vor der offiziellen Vorstellung des neuen Gesangbuch-Designs durften wir Mitglieder des Zentralrats der Kirchenmusikverbände schon mal in die entsprechenden Entwürfe reinschauen. Der Referent stellte uns den Entwicklungsgang vor und beschrieb die Wege der bisherigen Erhebungen und der kommenden Erprobungen.

Ich gestehe, dass mir das vorgestellte Design und das dahinter stehende Konzept gefallen hat und die Begeisterung, mit der uns das Konzept vorgestellt wurde, hatte etwas Mitreißendes. Nicht zuletzt wurde aber auch deutlich: Hier ist ein gewaltiger Tanker unterwegs, der – Stichwort elektronische Verfügbarkeit – im Laufe der Fahrt immer größer wurde (ich weiß: Das Bild ist schief) und nichts und niemand kann ihn mehr stoppen. – Nicht einmal die Realität.

Um den Gesangbuch-Vortrag drapiert waren die Berichte des Präsidenten und aus den einzelnen Landeskirchen. Hier ein paar stark verkürzte Stichpunkte: Kurhessen-Waldeck muss seinen Etat um 50 (!) % reduzieren. Württemberg muss eine Milliarde einsparen; die pfälzische Landeskirche will ernsthaft eine Fusion mit der Nachbarkirche prüfen; in nahezu sämtlichen Landeskirchen erweisen sich die bisherigen Bezirks- und Gemeindestrukturen als nicht mehr tragfähig und/oder finanzierbar und überall nehmen Fusionsbestrebungen ihren Lauf.

Das alles kann man für Einzelereignisse halten, für an sich nicht so bedeutend, genau wie die Information, dass die GEMA beabsichtigt, das Singen im Gottesdienst künftig als musikalischen Vortrag zu bewerten, weil vielerorts nur noch die beiden liturgisch Verantwortlichen, also Pfarrer und Kirchenmusiker musizieren, alle anderen aber zuhören würden. So absurd das klingt, mussten doch viele der Anwesenden anerkennen, dass dies vor allem bei Kasualien (sofern da überhaupt noch live musiziert wird) tatsächlich der Fall sei.

Angestoßen wurde der Gesangbuchprozess im Jahr des Reformationsjubiläums 2017 – wohl wissend, dass ein solches Projekt ein Jahrzehnt-Projekt und womöglich die

letzte Chance für ein EKD-weit gemeinsames Gesangbuch ist. Ich persönlich glaube, dass diese Entscheidung damals richtig war. Ich bin mir allerdings unsicher, ob sich die Grundlagen dieser Entscheidung nicht so fundamental geändert haben, dass man sie noch einmal überdenken sollte. Auch wenn man es nicht mehr hören kann: Nicht zuletzt die seinerzeit beim besten Willen nicht vorhersehbare Pandemie war ein sehr wirksamer Katalysator bei diesen (gesellschaftlich und kirchlich überwiegend negativen) Veränderungen.

Dass eine der süddeutschen Landeskirchen ernsthaft darüber nachdenkt, mit einer anderen zu fusionieren, dass die GEMA den gottesdienstlichen (Nicht-)Gesang als Vortrag wahrnimmt und dass dies keine völlig abwegige Behauptung ist, dass in sämtlichen Landeskirchen Gemeinden und Kirchenbezirke/-kreise tatsächlich fusionieren und dies nicht nur in Planspielen a la „Kirche 2035“ stattfindet – das alles war 2017 ebenso wenig abzusehen, wie die (nicht nur aber auch) von Missbrauchsskandalen befeuerten Turbo-Austrittszahlen, die die Kirchen Jahr für Jahr um Hunderttausende kleiner werden lassen und mancherorts zu Gottesdiensten mit niedrig-einstelligen Besucherzahlen führen, sofern die Gottesdienste nicht gleich gestrichen werden.

Ein neues Gesangbuch zu erstellen, ist vor allem eines: Sehr teuer. Verglichen mit den gewaltigen, an die Urheber/Rechteinhaber zu zahlenden Lizenzgebühren und den wegen der um ein Mehrfaches gestiegenen Papierpreise sehr hohen Druckkosten, sind die bisher entstandenen Kosten Peanuts. Aber das ist für mich nicht das Hauptproblem. Meine Anfrage ist eher inhaltlicher Natur: Ist es in Zeiten immer weiter auseinanderdriftender Praktiken der Religionsausübung sinnvoll, ist es überhaupt möglich, ein Gesangbuch zu schaffen, dass den „Feiert-Jesus“-Fans ebenso zusagt wie der klassischen 10.00 Uhr-Sonntagsgottesdienst-Gemeinde? Diese Frage hätte ich selbst 2017 tatsächlich anders beantwortet als ich es heute tun würde.

Natürlich sind auch im aktuellen Gesangbuch zahlreiche Lieder enthalten, die wenig bis gar nicht gesungen werden. Aber ist der Versuch, ein eierlegendes Wollmilch-Gesangbuch zu veröffentlichen wirklich tragfähig? Werden womöglich beide Fraktionen ein sehr teures Produkt (und das ist auch ein Gesangbuch letztlich) ablehnen, weil sie mit der Hälfte der Lieder von vorneherein nichts anfangen kann oder will? Wäre es nicht denkbar, das alte Gesangbuch zu behalten und ein EKD-weit verpflichtendes Zusatz-EG inkl. aller elektronischen Weiterungen zu erstellen?

Wie gesagt: Ich stelle nur Fragen und habe mir selbst noch kein Urteil gebildet. Aber fragen wird man ja noch dürfen, oder? Und vielleicht ein paar Antworten durch unsere Leserschaft erhalten?

Wie auch immer. Bleiben Sie fröhlich,

Ihr



Carsten Klomp

Der folgende Beitrag entstand im Kontext des Forschungsprojekts „Kirchenlied und Kirchenmusikpraxis im deutsch-dänischen Ostseeraum des 17. Jahrhunderts“ der Rhein-Main-Universitäten. Birger Petersen vertritt das Fach Musiktheorie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Henrik Schuld unterrichtet außerdem an der Universität der Künste Berlin.

Satzlehre und Künstliche Intelligenz

am Beispiel der Choralsätze Johann Jacob Pagendarms

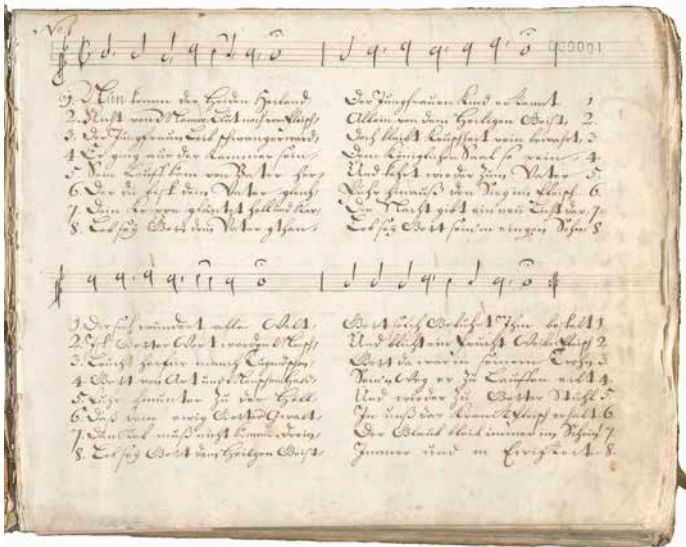
Von Birger Petersen und Henrik Schuld (Mainz)

Das Archiv der Hansestadt Lübeck verwahrt drei umfangreiche Stimmbücher mit einer Sammlung von 303 Choralätzen aus dem frühen 18. Jahrhundert, deren Genese in unmittelbarem Zusammenhang mit dem *Lübeckischen Gesang-Buch* und damit einer der wirkmächtigsten Gesangbuchpublikationen für den Ostseeraum steht, die vor allem aber aus der Dienstzeit Dieterich Buxtehudes (1637–1707) stammt, Organist und Werkmeister an der Hauptkirche St. Marien Lübeck. Ein Findbuch, das Hermann Jimmerthal 1860 angelegt hat, weist entsprechend – und ohne Verweis auf ihren Urheber – unter den laufenden Nummern 14–17 aus: „4 dicke, in Pergament gebundene Bücher, enthaltend eine große Anzahl 4stimmiger Choräle – für Sopr. Alt. Ten. & Baß. (Vollständig.)“¹

1 D–LÜsa, 6.1 St.-Marien 3: *Verzeichniß der Bücher, Schriften, Zeichnungen, Musikalien etc. des Archivs der St. Marien-Kirche, eingerichtet von H. Jimmerthal, Organist und Werkmeister der St. Marien-Kirche 1860*, S. 17 (Unterstreichung im Original); vgl. D–LÜsa, 6.1–1 St. Marien 107–109; ausführlich zu Pagendarm vgl. Birger Petersen, „Johann Jacob Pagendarms Stimmbücher. Ein Beitrag zur Lübecker Kirchenmusikgeschichte“, in: *Nordelbingen. Beiträge zur Geschichte der Kunst und Kultur, Literatur und Musik in Schleswig-Holstein* 90 (2024), S. 143–158.

Tatsächlich gab es bis zum Zweiten Weltkrieg noch vier Stimmbücher; nach der verheerenden Bombardierung Lübecks durch die Alliierten an Palmarum 1942 wurden sie zusammen mit allen weiteren Archivmaterialien nach Gröna bei Bernburg in Sachsen in ein Salzbergwerk ausgelagert. Die Materialien des Archivs der St. Marienkirche wurden nach 1945 zunächst von der US Army, dann von der Roten Armee beschlagnahmt und über Potsdam als Beutekunst mehrheitlich über Archive der DDR und der UdSSR verteilt. Nach der Restitution 1988 sind noch drei Stimmbücher erhalten (Diskant, Alt und Tenor).²

2 Vgl. Jürgen Heering, „Der Nachmittagsgottesdienst und die Vesper in St. Marien Lübeck zur Zeit Buxtehudes“, in: *Buxtehude-Studien* 4 (2021), S. 77–102, hier S. 96, außerdem Antjekathrin Graßmann, „Die Hansestadt Lübeck erhält ihr Gedächtnis zurück“, in: *Alte Bestände—Neue Perspektiven: Das Archiv der Hansestadt Lübeck – 5 Jahre nach der Archivalienrückführung*, hg. von Antjekathrin Graßmann, Lübeck 1992, S. 5–17, und Kerala J. Snyder, „Tradition with Variations: Chorale Settings per omnes versus by Buxtehude and Bach“, in: *Music and Theology. Essays in Honor of Robin A. Leaver On His Sixty-Fifth Birthday*, hg. von Daniel Zager, Lanham, MD 2006, S. 31–50. Anders als bei Snyder angegeben fand die Restitution 1987 statt.



Johann Jacob Pagendarm,
Stimmbuch Diskant, Nr. 1

Die Stimmbücher und die in ihnen enthaltenen Chorsätze sind – trotz ihrer Unvollständigkeit und der damit verbundenen Spekulation über ihre Beschaffenheit – ein wichtiges Zeugnis zur Präsenz des schlichten Kantionalsatzes im Umfeld des norddeutschen Protestantismus in seiner spezifischen Ausprägung in der freien Reichs- und Hansestadt Lübeck, unter anderem angesichts des Umstands, dass sie zum Repertoire des Schülerchors an der Hauptkirche St. Marien gehörten, als Buxtehude seinen Dienst auf der Orgelempore versah. Urheber der Chorsätze war sein Gegenüber auf dem Lettner: der Kantor Johann Jacob Pagendarm (1646–1706). Dieser erhielt im Jahr 1705 für die von ihm komponierte Sammlung 60 Mark lübsch; für die Eintragung der fehlenden Texte in die Stimmbücher wurden zwei „Aritmetici“ gesondert vergütet – bemerkenswerterweise mit 150 Mark.³

³ Vgl. Kerala J. Snyder, *Dieterich Buxtehude. Leben | Werk | Aufführungspraxis*, Kassel 2007 (überarbeitete und erweiterte Ausgabe der amerikanischen Originalausgabe *Dieterich Buxtehude. Organist in Luebeck* [1987], aus dem Englischen von Hans-Joachim Schulze), S. 117.

Ein Teil des interdisziplinären *Forschungsprojekts Kirchenlied und Kirchenmusikpraxis im Ostseeraum des 17. Jahrhunderts* im Rahmen der strategischen Allianz der Rhein-Main-Universitäten in Mainz und Frankfurt geht gegenwärtig der Frage nach, wie dieser mehrstimmige Satz beschaffen war – und insbesondere, inwiefern es auch unter Zuhilfenahme Künstlicher Intelligenz (KI) möglich ist, die Basstimme der Chorsätze Pagendarms zu rekonstruieren.

Ausgangspunkt der Rekonstruktion ist die Analyse der erhaltenen drei Oberstimmen. Bilden diese in einem Abschnitt einen vollständigen Dreiklang, lässt sich der Basston *algorithmisch* ergänzen – also durch das Abarbeiten vorher definierter Schritte. Dieses Vorgehen spart Zeit, liefert aber nur dort verlässliche Ergebnisse, wo die Satzstruktur eindeutig ist. An Stellen mit mehreren möglichen harmonischen Lösungen bleibt das Ergebnis unvollständig.

Gerade in solchen Fällen rückt die stilistische Beurteilung in den Fokus. Bei der manuellen Rekonstruktion greifen Menschen üblicher-

The image displays a musical score for a four-part choir (Diskant, Alt, Tenor, Bass) across two systems. The score is annotated with four specific cadences, each enclosed in a box and labeled 'Kadenz 1' through 'Kadenz 4'. Within each box, the 'Penultima' and 'Ultima' notes are identified. The notation includes various note values, rests, and bar lines, with some notes marked with a 'c' (crescendo) or 'f' (forte). The first system covers measures 1 through 8, and the second system covers measures 9 through 12.

NB 1: Ergebnis des Algorithmus bei der Anwendung auf den Choral Nr. 1.

weise auf Intuition, Erfahrung und oft implizites Wissen zurück, das auf der Kenntnis zahlreicher Werke verschiedener Komponisten und Epochen beruht. Dieses breite Hintergrundwissen kann jedoch leicht dazu führen, dass stilistische Eigenheiten eines bestimmten Komponisten verwässert werden. Um das zu vermeiden, können harmonische Entscheidungen auch computergestützt und damit rein datenbasiert getroffen werden. Als Grundlage dient dabei das Ergebnis des Algorithmus, das ausschließlich auf Passagen basiert, deren harmonische Struktur eindeutig ist. Man kann daher davon ausgehen, dass diese algorithmisch erzeugten Lösungen dem Stil Pagendarms tatsächlich entsprechen. Der computergestützte Ansatz baut auf diesen stilistisch belastbaren Segmenten auf und zielt darauf ab, weitere Entscheidungen möglichst ohne äußere Einflüsse und mit hoher stilistischer Reinheit zu treffen.

Dazu können *Neuronale Netze* verwendet werden. Sie sind leistungsfähige Modelle des maschinellen Lernens und gehören deshalb

zur Kategorie der *Künstlichen Intelligenz* – sie können also selbstständig satztechnische Entscheidungen treffen. Neuronale Netze sind von der Funktionsweise des menschlichen Gehirns inspiriert und bestehen aus mehreren Schichten vernetzter *Neuronen*, die über gewichtete Verbindungen miteinander interagieren. Über Trainingszyklen hinweg lernen sie, komplexe Muster zu erkennen und Vorhersagen zu treffen. Dabei ermöglicht ihre Anpassungsfähigkeit die Modellierung komplexer Beziehungen, was sie für unterschiedlichste Anwendungen in Wissenschaft und Technik interessant macht. In der Musikforschung sind neuronale Netze bislang wenig verbreitet. Dies liegt unter anderem an methodischen Hemmnissen und der Ambivalenz der Musiktheorie zwischen einer wissenschaftlich-formalen und einer hermeneutischen Ausrichtung. Dennoch eröffnet der Einsatz neuronaler Netze neue Perspektiven, insbesondere für die computergestützte Analyse und Rekonstruktion musikalischer Strukturen. Ein konkretes Beispiel ist die Rekonstruktion des Pagendarm-Choralbuchs, bei der

ein neuronales Netz zur Vervollständigung der Basstimme verwendet wird.

Die Kombination aus Informatik und Musiktheorie erfordert dabei eine Balance zwischen datengetriebenem maschinellen Lernen und stilistischer Präzision. Während neuronale Netze üblicherweise mit großen Datenmengen arbeiten, muss die Musikforschung darauf achten, dass der spezifische Stil eines Komponisten nicht durch zu breit gefächerte Trainingsdaten verwässert wird. Eine mögliche Lösung besteht in spezialisierten Netzwerken mit reduzierter Komplexität, wie sie in diesem Projekt realisiert wurde.

Dabei wird das neuronale Netz nicht mit allen Tönen der Einzelstimmen konfrontiert, sondern betrachtet nur die Harmonien, was aufgrund der Beschaffenheit des überlieferten Oberstimmverbunds als Generalbasssatz auch satztechnisch plausibel scheint. Auf Basis der Choralpässe, die algorithmisch vervollständigt werden konnten, lernt das Netz die häufigsten harmonischen Fortschreitungen bei Pagendarm und kann so für jede Lücke in der algorithmischen Vervollständigung die wahrscheinlichsten Harmonien vorhersagen. Anhand der Töne im Oberstimmensatz und unter Berücksichtigung sowohl der melodischer Führung des Basses als auch der Satzregeln kann auf dieser Basis ein Basston vorgeschlagen werden, der den fehlenden Ton in der Harmonie ergänzt. Diese Anwendung eines neuronalen Netzes zeigt, dass Künstliche Intelligenz nicht nur für Bildverarbeitung oder Spracherkennung geeignet ist, sondern sich auch zahlreiche neue Möglichkeiten in der musikalischen Rekonstruktion und Analyse eröffnen.



Lübeck, St. Marien – Foto: Roland Meinecke, Wikimedia (Creative Commons 3.0 US).

Mit der durch die KI rekonstruierten Basstimme ähneln die Sätze Pagendarms auf den ersten Blick den Kantionalsätzen von Crüger oder Osiander.⁴ Doch obwohl diese beiden Komponisten genau wie Pagendarm primär eine theologische Ausbildung genossen, unterscheidet sich ihre Satztechnik maßgeblich von der Pagendarms: Crügers Denkweise ist viel eher harmonisch orientiert als die Pagen-

darms, weshalb Crüger eine deutlich linearere Stimmführung als Pagendarm erreicht, indem er alle vier Stimmen gleichzeitig komponiert. Dadurch kann er einen Kompromiss in der Stimmführung finden, der alle Stimmen möglichst linear verlaufen lässt.

Pagendarm verwehrt sich diese Möglichkeit durch sein Kompositionsverfahren: Er komponiert zuerst die Basstimme als strengen Kontrapunkt zum Cantus firmus und verändert sie anschließend nicht mehr. Die Kon-

sequenz daraus ist, dass er in den Mittelstimmen teilweise zu Sprüngen gezwungen wird, die durch eine Korrektur in der Basstimme vermieden werden könnten.

4 Vgl. Johann Crüger, *Praxis Pietatis Melica: Das ist: Übung der Gottseligkeit in Christlichen und trostreichen Gesängen, Herrn D. Martini Lutheri fürnemlich, wie auch anderer vornehmer und gelehrter Leute [...]*, Berlin 1653, und Lucas Osiander, *Fünfftzig Geistliche Lieder und Psalmen. Mit vier Stimmen, auf Contrapuncts weise (für die Schulen und Kirchen im löblichen Fürstenthumb Würtemberg) also gesetzt, das ein gantze Christliche Gemein durchauß mit singen kan*, Nürnberg 1585.

5

Diskant

Alt

Tenor

Bass

NB 2: Choral Nr. 22, T. 5–8. Der Verlauf der Oberstimmen lässt nur eine Möglichkeit für den Verlauf der Bassstimme in T. 6 und T. 7 zu. Dadurch offenbart sich der durch Diskant und Bass gebildete strenge Kontrapunkt.

5

Diskant

Alt

Tenor

Bass

NB 3: Alternative Lösung für Choral Nr. 22, T. 5–8. Durch eine kleine Änderung in der Bassstimme (T. 6.1 h statt g) wird die Stimmführung aller Stimmen bei Beibehaltung der Harmonien linearer und die Quintparallele zwischen Alt und Tenor kann vermieden werden.

Genauer betrachtet handelt es sich bei den Sätzen Pagendarms also nicht um reine Kantionalsätze, sondern der anzunehmende Kompositionsprozess und das Verhältnis der Stimmen untereinander deuten auf eine Mischform zwischen kontrapunktischem Satz und Kantionalsatz hin, bei dem die einzelnen Stimmen unterschiedlich stark gewichtet sind: Der Außenstimmensatz ist streng nach den Regeln des Kontrapunkts komponiert und wird von Pagendarm nicht einmal zugunsten einer

linearen Mittelstimmführung verändert. In dieser Hinsicht zeigen die Sätze trotz des zeitlichen Abstands eine große Nähe zu den „Fünzig geistlichen Liedern und Psalmen“ von Lucas Osiander (1586), wobei Osiander im Gegensatz zu Pagendarm nicht nur die Außenstimmen nach den kontrapunktischen Regeln komponiert, sondern sich in allen vier Stimmen an den Modellen des improvisierten Kontrapunkts aus dem 16. Jahrhundert orientiert. Letztendlich müssen alle Aussagen über die

Beschaffenheit der Choralsätze Pagendarms jedoch spekulativ bleiben – auch und nicht zuletzt in dem Versuch, für die unmittelbare Arbeitsumgebung eines Komponisten vom Rang Dieterich Buxtehudes mehr Kontext offenlegen zu können. Gleichwohl ist für eine liturgische und damit funktionale Kontextua-

lisierung der geistlichen und Orgelmusik Dieterich Buxtehudes eine Erschließung dieses Repertoires wichtig – vor allem angesichts der besonderen Rolle, die die Hansestadt Lübeck als Schmelztiegel noch im späten 17. und frühen 18. Jahrhundert spielte.

Orgelmusik für den Gottesdienst „pour orgue ou harmonium“: Cécile Chaminade

Von Martin Geisz

In der langen Liste der Kompositionen für Orgelmusik im Gottesdienst „pour orgue ou harmonium“ (vgl. Forum Kirchenmusik 2.2024 S. 12 ff.) gibt es nur eine einzige Komponistin: Cécile Chaminade (1857–1944). Sie hat ohnehin nur wenige Kolleginnen, die in Frankreich der 19./20. Jahrhunderts etwas weiter bekannt waren – so z.B. Louise Farrenc, Mélanie Bonis (eine Franck-Schülerin), Lili Boulanger und Jeanne Demessieux. Cecile Chaminade gilt bis heute vielen als Komponistin, der es gelungen ist, überzeugende Melodien zu erfinden und weiter zu verarbei-

ten. Besonders bekannt wurde sie durch ihre Klavier- und Liedkompositionen: „Cécile Chaminades Visitenkarten bleiben ihre Klavierwerke und ihre Lieder, die ‚Mélodies‘ mit denen reist sie um die ganze Welt. In England wird sie von Queen Victoria auf Schloss Windsor eingeladen. Cécile konzertiert in Kanada und den USA, wo zahlreiche Fan-Clubs entstehen. Meist spielt sie eigene Klavierkompositionen und sie begleitet Sängerinnen bei ihren Liedern. Ihre Auftritte sind Ereignisse, ihre Erscheinung ‚extraordinaire‘... Das Publikum feiert sie als Star, liebt ihre romantische Musik. Kritiker hingegen

werfen ihr Sentimentalität vor. Ihre Musik sei rückwärtsgewandt, traditionell, altmodisch. Von Salonmusik ist die Rede, was ihr nicht gerecht wird. Ihre Musik ist von Chopin und Saint-Saens beeinflusst, mal klingt sie impressionistisch, mal minimalistisch, mal bitter-süß, mal eben auch salonesk, pourquoi pas.“¹

Sie hat etwa 400 Werke komponiert (Schwerpunkt: Liedkompositionen und Kompositionen für Klavier, dazu eine komische Oper, eine Chorsinfonie „Les Amazones“ und ein Ballettstück)².

Werke für Orgel oder Harmonium

Für die Verwendung im Gottesdienst hat sie für Orgel (oder Harmonium) die Sammlung *La Nef Sacrée – Offertoire (La Madone), Op. 171* und *Prélude pour orgue Op. 78*, komponiert. Hinzu kommt eine Messe für zwei Frauenstimmen *Messe pour deux voix égales (op. 167)* mit Begleitung durch „Orgue ou Harmonium“.



Cécile Chaminade 1913 – Quelle: Wikimedia.

1 Susanna Felix, DIE KOMPONISTIN CÉCILE CHAMINADE. DIE MELODIEN FLOSSEN IHR NUR SO ZU ... 08.08.2023 (<https://www.swr.de/swr2/programm/download-swr-13762.pdf>, Aufruf 10.08.2023).

Weitere Informationen:

- Martin Geisz, Kompositionen für Gottesdienste „pour harmonium ou orgue“ : Louis Vierne, Alexandre Guilmant, Camille Saint-Saens, Cécile Chaminade, Mélanie Bonis – Komponistinnen und Komponisten aus Paris (Notre Dame/ La Madelaine), Rosbach/Berlin 2025.
- Rebecca Berg, Cécile Chaminade, in: MUGI. Musikvermittlung und Genderforschung: Lexikon und multimediale Präsentationen, hg. von Beatrix Borchard, Nina Noeske und Silke Wenzel, HfMT Hamburg 2003 ff. und HfM Weimar 2022 ff., Stand vom 24. April 2018, online verfügbar unter https://mugi.hfmt-hamburg.de/receive/mugi_person_00000142.

2 Werkverzeichnis: https://imslp.org/wiki/List_of_works_by_C%C3%A9cile_Chaminade.

Cécile Chaminade: **La Nef Sacrée pour orgue ou harmonium – 1928:**

1. Offertoire (Au Christ-Roi – Christkönig)
2. Offertoire (ou Communion)
3. Offertoire (La Madone)
4. Offertoire (Le 2 novembre – *Allerseelen*)
5. Offertoire (pour une Messe de mariage – *Hochzeitsmesse*)
6. Offertoire (pour la Toussaint – *Allerheiligen*)
7. Quatre pastorales (pour la Messe de Minuit – *Mitternachtsmesse an Weihnachten*)
8. Marche funèbre – *Trauermarsch*
9. Cortège nuptial – *Hochzeitszug*.
Schwierigkeitsgrad³ 2–4.

3 Schwierigkeitsgrade:
1 = sehr leicht ... 6 = virtuos.



Cécile Chaminade: Beginn des Offertoire (Au Christ-Roi) aus *La Nef Sacrée*, Paris 1928 – Quelle: imslp.org.

Cécile Chaminades Sammlung ist anders als die anderen auf der langen Liste „pour orgue ou harmonium“. Sie hat nicht die allgemeinen Sonntagsgottesdienste im Blick. Die vorgelegte Sammlung bietet Orgelmusik (auch viele längere Stücke) für ganz unterschiedliche Anlässe, die Organisten zu gestalten haben (Hochzeit, Beerdigung, ausgewählte Festtage). In dieser Sammlung bietet sie „die ausgedehntesten (zusammen mit den Sortie-Stücken aus Francks «l'organiste I») und den Offertorien aus «l'organiste II») und un-harmoniumsmässigen. Sie sind wohl manualiter ausführbar, wirken aber durch den (in kleinen Noten ange deuteten) Pedalgebrauch um ein mehrfaches besser.“⁴

- Die sechs *Offertoires* haben als Musik zur Kollekteneinsammlung (und Gabenbereitung durch den Pfarrer am Altar) während der Messe einen eher meditativen und impulsgebenden Charakter. In dieser Sammlung hat sie Cécile Chaminade für bestimmte Festtage und Anlässe komponiert und sozusagen in einer „Handreichung“ für Organisten gesammelt. Sie können natürlich auch anderweitig eingesetzt werden.

- Daneben bietet diese Sammlung vier *Pastorales* in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden an. *Pastorales* haben als „Hirtenmusik in den Weihnachtsgottesdiensten einen festen Platz. Sie sollen an die Hirtenmusik zur Geburt Christi erinnern.
- *Cortège nuptial*, B-Dur ist das längste und schwierigste, aber auch das eindrucksvollste Stück in dieser Sammlung.

Chaminade gibt recht detaillierte Hinweise für die Registrierung auf der Orgel. In jedem der Stücke fügt sie bei Bedarf kleine Noten ein, und versieht sie mit dem Zusatz „Ped.“ (für Pedal). Hinweise für die Registrierung am Harmonium gibt sie nicht. Womöglich ist der Harmoniums-Hinweis auch nur einer besseren Vermarktungsmöglichkeit durch den Verlag zu verdanken.

Hörbeispiele



La Nef Sacrée – gespielt auf Orgeln mit Pedal.



Offertoire ou Communion – gespielt auf einem Mustel-Harmonium.

4 Emanuele Jannibelli: Pour orgue ou harmonium, Leichte französische Orgelmusik im 19./20. Jahrhundert, https://www.bartfloete.de/shared/061_jannibelli-1.pdf, S. 20 [Aufruf am 29.05.2025].

Cécile Chaminade: **Messe pour deux voix égales** (op. 167) – 1927

Kyrie, Gloria, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei (auch *Ordinarium* genannt) sind die Teile der katholischen Messe, die immer gleich bleiben. Sie wurden entweder gebetet oder nach Vorlagen im Gregorianischen Choral gesungen (Choralmessen). In dieser Komposition hat Chaminade diese Messteile mit neuen – nicht gregorianischen Melodien – auch für einfache Verhältnisse vertont.

Zur recht leicht zu spielenden Instrumentenbegleitung genügt ein Harmonium oder eine kleine Orgel (eine Pedalstimme ist als zusätz-

liche Möglichkeit in kleinen Noten eingefügt). Für den Gesang genügen „deux voix égales“ (zwei gleiche Stimmen).

Schwierigkeitsgrad 2–4 (s.o., Anm. 3).

Der B-Note-Verlag hat die Messe als Reprint der Enoch-Ausgabe, Paris 1927 (Best.-Nr. 16912) veröffentlicht.

Hörbeispiel

*Messe pour
deux voix égales*



Allegro moderato ♩ = 92

SOPRANO

CONTRALTO

Allegro moderato
GRAND JEU

ORGUE
ou
HARMONIUM

Ped.

Glo - ri - a, Glo - ri - a,

Glo - ri - a, Glo - ri - a,

Glo - ri - a in ex - cel - sis De - o. Et

Glo - ri - a in ex - cel - sis De - o.

Cécile Chaminade: Beginn des Gloria aus der Messe pour deux voix égales, Paris 1927 – Quelle: imslp.org.

Im Editorial 3/25 habe ich über die Versuche der GEMA geschrieben, das bisherige System der Tantiemenverteilung zu verändern. Zeitgleich bat ich damals KMD Prof. Johannes Matthias Michel, selbst langjähriges GEMA-Mitglied, um eine Stellungnahme, die aus Gründen des frühen Reaktionschlusses leider im Heft 3 nicht mehr berücksichtigt werden konnte.

Die GEMA – ein kirchenmusikalisches Dauerthema einmal aus der Innensicht

Von Johannes Matthias Michel

Info:

Die GEMA ist ein wirtschaftlicher Verein nach § 22 BGB und nicht gewinnorientiert. Sie handelt auf der Basis einer staatlichen Konzession und steht unter der Aufsicht der Patentamtes. Sie vertritt die Urheberrechte von Berechtigten (Komponisten, Textdichter, Bearbeiter, Verleger)

bei der Nutzung von Musik aller Art, von Computerspielen, online-Diensten, Radio, Fernsehen bis zu Livemusik.

Sie hat (Stand Mai 2025) 98 000 Mitglieder, von denen 6 000 ordentliches, stimmberechtigtes Mitglied sind (infolge der Höhe ihres Einkommens). Die übrigen werden durch Delegierte in der Mitgliederversammlung vertreten. Änderungen am Verteilungsplan bedürfen der 2/3-Mehrheit.

2024 hat die GEMA 1,332 Mrd. Euro eingenommen (Tendenz steigend), davon kommen 87 Mio. aus dem Ausland, und 1,133 Mrd. ausgeschüttet (Tendenz steigend), davon 214 Mio ins Ausland. Der Kostensatz liegt bei 14,9% (Tendenz fallend).



Die GEMA beschäftigt annähernd 1 000 Mitarbeitende. Mit zahlreichen Verbänden und Institutionen hat sie Pauschalverträge geschlossen, mit der EKD sogar zwei, einen für Musik im Gottesdienst und einen für Konzerte mit Kirchenmusik.

Die GEMA hat im Vorfeld ihrer Mitgliederversammlung im Mai 2025 in München eine Revolution ihres Verteilungssystems angekündigt, die schon im Vorfeld in Tageszeitungen, Rundfunk und social media für große Aufmerksamkeit sorgte. Es handelte sich im wesentlichen um

1. Die Abschaffung der Kategorie E („ernste Musik“). In dieser Kategorie gibt es eine solidarische, „werkbezogene“ Ausschüttung, d. h. eine Komposition wird nach Länge und Besetzung bewertet und die Tantieme ist für jede Aufführung gleich hoch, egal, ob es in einer Musikschule oder in einer Philharmonie aufgeführt wird. Die tatsächlichen Einnahmen werden also aufgeteilt.

- Die Vergütung ist höher als bei U („Unterhaltungsmusik“) und verstand sich auch als Kulturförderung.
2. Die Abschaffung der E-Wertung, das ist ein Zuschlagssystem, in dem für das erzielte Aufkommen, aber auch für die Jahre der Mitgliedschaft (als Alterssicherung), Zuschläge gezahlt werden (z. B. für nicht erfasste Aufführungen) wodurch jährliche Schwankungen bei den Einkünften etwas ausgeglichen werden. Die Summe liegt lt. Vorstand bei 15 Mio (lt. Geschäftsbericht bei 14 Mio=1,26 %), die inzwischen, so der Vorstand, aus anderen Sparten finanziert werden müssen. Die U-Wertung liegt bei 34,8 Mio.
 3. Die Einrichtung einer neuen Sparte „KUK“ für zeitgenössische Kunstmusik: „für klassische und experimentelle Konzertformate mit überwiegend zeitgenössischer Kunstmusik.“
 4. Die Einrichtung einer „Fokus-Kulturförderung“ für die in KUK einsortierten Werke (Kriterien sind: „Deutschsprachigkeit inklusive Mundart, Nische, Innovation, Verzahnung von Musik und Text, Nachwuchs“), die in „kulturell bedeutenden Spielstätten“ aufgeführt wurden (Einordnung durch den „Fokus-Kultur-Ausschuss“).

In der Diskussion darüber gab es viel Kritik an dem Vorhaben. Die althergebrachte Trennung von E und U Musik in der GEMA ist natürlich überholt und es gibt niemanden, der bestreiten würde, dass die meiste Jazzmusik, aber auch andere Musik, genauso „ernst“ sein kann. Unklar ist aber, warum dann alles nach U einsortiert werden soll. Die E-Wertung hat keine Deckelung und deshalb gibt es einige Profiteure, die unverhältnismäßig hohe Wertungsgelder beziehen. Die Notwendigkeit einer De-

ckelung ist weithin Konsens. Die Abschaffung des Alterszuschlags durch die Jahre der Mitgliedschaft, die angeblich direkt jungen Talenten zu Gute kommen soll, ist umstritten, denn sie macht die Lebensperspektive für hauptberufliches Komponieren schwierig.

Unklar ist außerdem, wer die KUK-Definition vornimmt. Die Beschreibung ist modisch tendenziös und öffnet persönlicher Einflussnahme Tür und Tor. Das gilt umso mehr für die Fokus-Kulturförderung: Bachs Weihnachtsoratorium wäre sicher nicht dabei, die h-Moll-Messe auch nicht, die Kantate *Tönet ihr Pauken* hätte vielleicht Chancen, wenn sie im z. B. Milchwerk erklingen würde, am besten auf sächsisch. Laut Moritz Eggert, dem Vorsitzenden des Deutschen Komponistenverbandes, hätte durch diese Reform der normale E-Komponist 70-90 % seiner Einkünfte verloren. Aber auch Jazzler und Popmusiker mit durchschnittlichem Einkommen hätten Verluste hinnehmen müssen.

Obwohl die U-Komponisten eine überwältigende Mehrheit in der Komponisten-Versammlung haben, und die alten Ressentiments zwischen E und U bewusst und mit Erfolg von den Antragstellern geschürt wurden, verfehlte der Plan des Vorstands und Aufsichtsrats die 2/3-Mehrheit sowohl bei den Verlegern als auch bei den Komponisten, weil die meisten Jazz-Musiker und einige nachdenkliche Pop-Musiker wohl nicht zugestimmt haben.

GEMA und Kirchenmusik – ein persönlicher Bericht

Ein früherer Vorstandsvorsitzender soll beim Thema Kirchenmusik immer am Tisch eingeschlafen sein. Ich hatte von Anfang an den Eindruck, dass man mein Erscheinen eigentlich für einen Konstruktionsfehler hält. Dahinter verbarg sich durchaus auch Neid, weil man weiß,

dass Kirchenmusik hohe Aufführungszahlen hat. Von Sitznachbarn bei Mitgliederversammlungen habe ich Sätze gehört wie „Kirchenmusik, da kann man schnell ein paar Liedchen schreiben und scheffelt dann die Tausender“ (Rockmusiker) bis „Mein Streichquartett wurde in den letzten 30 Jahren nur ein Mal aufgeführt“ (Hochschulprofessor).

Tatsächlich wird alles getan, um Tantiemen von Kirchenmusik klein zu halten. Es wird möglichst alles nach U eingestuft und überall, wo eine Liedmelodie vorkommt, wird es sofort als Bearbeitung registriert, Beschwerden dagegen sind mühsam, bürokratisch, langwierig, selten erfolgreich. Johann S. Bachs Leipziger Kantatenjahrgang wäre bei der GEMA heute nur eine Bearbeitung, keine Komposition.

Ein inzwischen pensionierter Direktor der GEMA fragte mich eines Tages, ob ich eigentlich einmal Streit mit Herrn Professor XY gehabt hätte, dieser würde in dem YZ-Ausschuss öfter gegen mich wettern. Ich konnte nur sagen, „ich kenne des Menschen nicht“ und war sehr verblüfft. Man beschäftigt sich durchaus mit einzelnen Personen in den Gremien, wie mir ein anderes Ausschuss-Mitglied bestätigte.

Ein Höhepunkt antikirchlicher Ressentiments wurde erreicht, als (unter dem Vorsitz eines ehemaligen Kirchenmusikers) Vorstand und Aufsichtsrat der GEMA die Kürzung der Tantiemen für Kirchenmusikkompositionen für das Folgejahr um 50% und danach um 25% beschließen ließen. Hintergrund war die Tatsache, dass die Beträge in den Pauschalverträgen mit den Kirchen viel zu niedrig in Relation zu der aufgeführten Musik waren.

Aber statt nun die Interessen der Mitglieder bei den Einnahmeverhandlungen zu vertreten, beschloss man erst einmal diese Kürzungen

und ging dann in die Verhandlungen. Mit der EKD wurden die Beträge angehoben, mit der katholischen Seite gibt es seither keinen dauerhaften Vertrag für Konzerte. Die Kürzung der Tantiemen wurde abgewendet.

Inzwischen hat sich das Klima gewandelt. Kirchenmusik wird eher als normale Sparte betrachtet, und: Jede Seite sucht Verbündete und Kirchenmusiker sind halt meistens „bi“, was E und U angeht. Die Lust am Kleinhalten der Tantiemen durch die Verwaltung ist aber geblieben.

Ausblick – eine persönliche Einschätzung

Die GEMA steht unter dem Druck internationaler Konzerne und Popstars, die ihre Urheberrechte anders verwalten lassen wollen, wenn der Ertrag nicht ihren Vorstellungen entspricht. Auch in der E-Musik drängen große Verlage auf größere Anteile, wenn die Veranstalter von großen Konzerten hohe GEMA-Gebühren zahlen müssen. Außerdem fallen die großen Geldbringer der E-Musik nach und nach aus der Schutzfrist (Gershwin, Strauss, Ravel, Prokofieff usw.).

Die von Vorstand und Aufsichtsrat eingeschlagene und erst einmal gescheiterte Strategie wird dazu führen, dass der „Mittelstand“ der Autoren und Verlage, egal ob E oder U, erhebliche Einnahmeverluste erleben wird und die GEMA-Mitgliedschaft zum Hindernis für die Verbreitung der eigenen Werke werden kann (2024 mussten einige Verlage ihre CD-Lager teilweise vernichten, weil durch eine Umstellung der Gebührenerhebung alle noch nicht verkauften CDs lizenziert werden mussten).

Alternative Verwertungssysteme entwickeln sich bereits und könnten stärker werden und die GEMA könnte auf Dauer ihre Monopolstellung verlieren.

Eugène Gigout zum 100. Todestag

Von Johannes Schröder

Der 1844 geborene und 1925 verstorbene Eugène Gigout ist leider – ebenso wie sein Schwiegersohn Léon Boëllmann – eine Art „One hit wonder“ der Französischen Orgelromantik: Bekannt ist seine „Toccata“ (10 *Pièces pour orgue*), seltener auch „Grand Chœur dialogué“ (6 *Pièces pour orgue*), und damit endet die Kenntnis über einen der einflussreicheren Musiker und Pädagogen des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Neben seinem 100. Todestag am 9. Dezember 2025 Grund genug, der Persönlichkeit Gigout etwas nachzuspüren.

Leben

In seiner Geburtsstadt Nancy besuchte Gigout die Chorschule der (damals noch recht jungen, da in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erbauten) Kathedrale, die zu dieser Zeit eine Dupont-Orgel aus dem Jahr 1763 beherbergte, die 1861 von Cavallé-Coll umgebaut werden sollte. Der erst zehnjährige Junge fiel dem Bischof während seiner Vertretungstätigkeit als Organist auf und wurde mit 13 Jahren als Stipendiat nach Paris geschickt.

Dort besuchte er die kirchenmusikalisch geprägte École Niedermeyer (auch École de musique classique et religieuse), wo unter anderem Camille Saint-Saëns und Clément Loret zu seinen Lehrern zählten. Die École Niedermeyer bot mit den Fächern Orgel, Klavier, Chorlei-

tung, Gregorianik, Musikgeschichte und Musiktheorie eine breite Ausbildung für den kirchenmusikalischen Dienst und bildete damit einen Gegenpol zum Conservatoire, das eine reine Organistenausbildung forcierte.

Gigout wurde nach seinem Abschluss 1862 Lehrer für Orgel, Gregorianik, Kontrapunkt und Fuge an der École Niedermeyer (laut MGG an der École normale) und bekleidete ab 1863 das Amt des Titularorganisten an Saint-Augustin im 8. Arrondissement. Das von unterschiedlichen Stilen beeinflusste und erst 1871 fertiggestellte Gotteshaus gilt als erste von einer Eisenkonstruktion getragene Kirche, in der sich bereits seit 1868 eine dreimanualige Orgel von Albert Peschard befand. Das Instrument war wie die es umgebende Kirche ein Novum: Es verfügte als eine der ersten Orgeln weltweit über eine elektrische Traktur, die jedoch 1897 durch Cavallé-Coll durch eine Barkermechanik ersetzt wurde.

Gigout füllte das Amt des Organisten bis 1925 aus und wurde in der Beschäftigungsdauer zu dieser Zeit lediglich durch den ebenfalls 1844 geborenen Charles-Marie Widor überboten, der für 64 Jahre („interimsweise“) Titularorganist an Saint-Sulpice bleiben sollte. Nachdem Gigout seit 1885 in seiner Villa in der Rue Jouffroy bereits eine private Orgelklasse („École d'orgue et d'improvisation“) geführt hatte, die

ab 1888 auch staatlich subventioniert worden war, wurde er 1911 als Nachfolger von Alexandre Guilmant Leiter der Orgelklasse am Conservatoire de Paris. Gigout beendete seine Lehrtätigkeit gemeinsam mit seinem Amt als Titularorganist 1925, seine Orgelklasse wurde ein Jahr später von Marcel Dupré übernommen.

Gigout heiratete 1869 Caroline-Mathilde Niedermeier, die Tochter von Louis Niedermeier, der das gleichnamige Ausbildungsinstitut gegründet hatte. Gemeinsam adoptierten Sie Léon Boëllmann, dessen Eltern früh verstorben waren. Boëllmann ehelichte 1885 Louise Lefèvre, die Nichte von Gigout. 1897 starb Boëllmann im Alter von 35 Jahren an einer Kehlkopfentzündung und hinterließ drei Kinder, die fortan unter anderem von seinem Adoptivvater erzogen wurden. Eines der Kinder war die 1977 verstorbene Marie-Louise Boëllmann-Gigout, die Namensgeberin des in Straßburg stattfindenden *Concours International Marie-Louise Boëllmann-Gigout* ist.

Werk

Die Kompositionen Gigouts stehen in engem Bezug zu seiner kirchlichen Tätigkeit, so besteht das Hauptwerk aus Orgelkompositionen, gefolgt von einigen Klavierwerken und solchen für Harmonium (und Orgel) oder Chor. Auf einige wenige soll an dieser Stelle eingegangen werden.

Sonate pour piano en 4 parties

Die viersätzigige Sonate in F-Dur, 1905 entstanden und der Ziehtochter Marie-Louise gewidmet, folgt in Umfang und Schwierigkeitsgrad einer mittelgroßen Beethoven-Sonate. Die Titel („Villégature maritime – Sous bois – Mairins et Pêcheurs – Sur la mer“, „Seebad – Unter-

holz – Seeleute und Fischer – Auf dem Meer“) sind eindeutig programmatisch, sie geben also den Hörenden eine gewisse Intention der Musik vor. Die formale Strenge der deutschen Komponisten bleibt aus, eine erwartete Sonatenhauptsatzform präsentiert sich hier viel eher in traditionell französischer Dreiteiligkeit. Die Komposition repräsentiert in gelungener Weise das Modell einer außermusikalisch inspirierten und dabei pianistisch weniger ausschweifenden Klaviersonate der französischen Romantik. Die Noten sind leider nur über die Onlineplattform der französischen Nationalbibliothek „Gallica“ erhältlich, eine Aufnahme existiert nicht.

Tota pulchra es

Im Jahr 1900 verfasste Gigout die Motette *Tota pulchra es* für „Chant“ und Orgel, wobei der solistische Gesangspart meiner Ansicht nach im Bereich Mezzosopran/Bariton anzusiedeln ist. Die Ausgangstonart der mit lateinischem Text unterlegten Marienmotette ist F-Dur, der kurze Mittelteil steht einen Halbton tiefer in E-Dur. Die für alle Beteiligten eher leicht ausführbare Motette gliedert sich in klare melodische und harmonische Zellen von zwei, vier oder acht Takten und somit auch im Hören gut nachempfindbar. Eine Orgel mit Schwellwerk ist von Vorteil, die Ausführung mit Klavier oder Harmonium ist ebenfalls denkbar.

100 Pièces breves

Wie auch die Nachfolgepublikation *100 Pièces breves nouvelles* (1914–1919) enthält die 1888 veröffentlichte Sammlung exakt 100 Kompositionen in allen Dur- und Molltonarten. Die zwei- bis vierstimmigen Stücke sind selten länger als eine Seite und können auf jeder Art Orgel, Harmonium oder Klavier wiedergegeben

werden. Der niedrige Schwierigkeit macht die Sammlungen zu einem Füllhorn an Literaturstücken für Organist:innen, die in ihrer Dauer überschaubare Musik auf einem etwas niedrigeren technischen Level suchen. Jeder der Kompositionen wird dabei ein eindeutiger Charakter zuteil, der jeden Verdacht von Beliebigkeit oder „kompositorischer Fließbandproduktion“ zerstreut. Eine ähnliche Sammlung bildet das 230 Werke umfassende und 1895 veröffentlichte *Album Grégorien*, das die Verwendung kirchentonalen Modi als Basis ähnlich gearteter Kompositionen ins Zentrum stellt.

Sowohl die Motette *Tota pulchra es* als auch die erwähnten Orgelsammlungen sind über www.imslp.de legal und kostenfrei erhältlich. Abseits von den größeren Orgelkompositionen mögen die vorgestellten Werke in abweichender Besetzung Anstoß sein, das „One hit wonder“ Gigout neu in den eigenen (kirchen-)musikalischen Alltag zu integrieren – zumindest die kurzen Werke für Orgel bieten einen reichen musikalischen Schatz für jedermann (...und -frau!).

Dem in einem Nachschlagewerk geäußerten Vorwurf der „gepflegten Betulichkeit“ kann meiner Ansicht nach guten Gewissens widersprochen werden; die Musik enthält ihre unterschiedlichen Charaktere wie die bildende Kunst, die Literatur, das Schauspiel und jeder andere Bereich des Lebens. Gigout zählt zu den Naturellen, denen eine besonders ausschweifende Entäußerung sicherlich nicht vorgeworfen werden kann, dem es aber in bemerkenswert großer Bandbreite gelungen ist, hochwertige Musik für das Instrument Orgel zu schaffen.



Aufnahmesitzung mit Eugène Gigout (an der Orgel) für die Welte-Philharmonie-Orgel, 1912 – Quelle: Wikimedia.



Dr. Johannes Schröder
(*1991) studierte kath. Kirchenmusik und Konzertsach Orgel an der Kölner Musikhochschule. Seit Januar 2022 ist er Kantor der Wiesbadener Innenstadtkirche St. Bonifatius.

An der Hochschule für Musik in Mainz wurde er zum Doktor der Musiktheorie promoviert. Sein Forschungsschwerpunkt liegt in der französischen Musik um 1900. In Mainz und Wiesbaden ist er Lehrbeauftragter für Musiktheorie und Orgel.

Lieder in Stilen der **Jazz-, Rock- und Popmusik** auf der Pfeifenorgel begleiten

Folge 4: All that Jazz

Von Christoph Georgii

In der letzten Folge haben wir uns mit den Grundlagen des Blues beschäftigt. Nun wenden wir uns ausgehend vom Blues dem Swing zu. Historisch betrachtet ist Swing geprägt durch zunehmende Bandgrößen, so dass neben der Improvisation das Komponieren und Arrangieren als anspruchsvolle künstlerische Betätigungsfelder in den Jazz Einzug erhielten. Als die Bigbands mit dem Eintritt der USA in den zweiten Weltkrieg aus Finanz- und Personalgründen starben, bildeten sich kleine und experimentierfreudige Bandbesetzungen aus zumeist Afroamerikanern, die sich von der Überhand genommenen Kommerzialisierung des Swing abwandten, sich an ein Publikum aus „Aussteigern“ aus dem „American Way of Life“ wandten und die Wende hin zum modernen Jazz befeuerten. Diese Wende erfolgte aber auf der musikalischen Basis des Swings, und so gehören seine charakteristischen Merkmale zur allgemeinen DNA des Jazz.

II-V-I-Kadenzen

Swing- und Jazz-Harmonik basiert auf Septakkorden, und besonders typisch ist die Akkordfolge der *II-V-Kadenz*, auf die manchmal eine Auflösung zur Tonika (*II-V-I*) folgt, oft aber auch nicht. Die Septakkorde auf den Tonleiterstufen I, II und V lassen sich mittels Terzschichtung unter Verwendung der Töne der Ausgangstonleiter ermitteln:

The image displays two musical staves illustrating the derivation of II-V-I cadences from scales. The top staff represents the major scale (D major), with chords Dm7, Em7, and A7. The bottom staff represents the minor scale (D minor), with chords Dm7, Em7(b5), and A7. The notes of the scales are indicated by dots on the staff lines.

NB 1: Ableitung der Septakkordtypen von II-V-I-Kadenzen von einer Dur- und einer Molltonleiter.

Auf der V. Stufe muss jedoch auch innerhalb einer Moll-Tonleiter ein Dominantseptakkord stehen. Er enthält per Definition die Dur-Terz als Leitton hin zum Grundton der Tonleiter (der ja in der natürlichen Molltonleiter zunächst nicht enthalten ist). Ob sich eine II-V-Kadenz in einem Moll- oder Durkontext befindet, kann man daher vor allem am Akkord auf der 2. Stufe erkennen.

Das folgende Akkordschema zeigt ein mit II-V-I-Kadenzen jazztypisch angereichertes Blues-Schema: Die II-V-I-Kadenzen führen jeweils zu verschiedenen Stufenakkorden der d-Moll-Tonleiter hin:

: Dm	Em7b5 A7	Dm	Am7b5 D7	
I	II -> V->	I	(II -> V->	
Gm	Em7b5 A7	Dm	Cm7 F7	
I) IV	II -> V->	I	(II -> V->	
Bbmaj7	A7	Dm	Em7b5 A7	
I) VI	V	I	II -> V->	

NB 2: Jazziges Blues-Schema in d-Moll

Walking Bass

Zum Swing-Rhythmus gehört neben einer prinzipiell ternär interpretierten Achtel-Microtime der *Walking Bass*. Kennzeichen des Walking Bass ist eine kontinuierliche, die harmonische Folge darstellende Bass-Bewegung in Viertelnotenwerten. Er wird grundsätzlich legato gespielt. Ein *Walking Bass* kann nach folgenden Regeln improvisiert werden: Bei jedem Akkordwechsel erklingt der Grund- bzw. Bass-ton auf Zählzeit 1. Der nächste Grundton wird über eine chromatische (oder – etwas weni-

ger interessant – diatonische) Nebennote von oben oder unten angesteuert. Sind noch mehr Viertelton-Positionen im Takt zu füllen, so können Dreiklangstöne oder Tonleiterausschnitte Verwendung finden. Ich suche mir eine Basslinie, die möglichst bequem im Pedal zu spielen ist:

Solche Basslinien werden in schnelleren Tempi gegebenenfalls zu anspruchsvoll auf dem

NB 3: Walking Bass

Orgelpedal. Der legendäre Hammondorganist Jimmy Smith (1928–2005) spielte bei schnellen Stücken den Walking Bass in der linken Hand und doppelte im Pedal ausgewählte Töne zu Akzentuierungszwecken. Es ist somit also auch legitim, den Bass – idealerweise auf 16-Fuß-Basis – manualiter zu spielen.

Barbara Dennerlein spielt atemberaubende Basslinien mit nur einem Fuß, während der andere auf dem Volume-Pedal ruhend die Dynamik kontrolliert (man suche im weltweiten

Netz nach: „Very Hot Stuff – Barbara Dennerlein on Hammond 3D Organ“). Sie verwendet dabei aber gesampelte Bass-Klänge mit etwas angepassten *Sustain* zur Tonverlängerung, sodass ein kurzes Antippen der Taste zur Erzeugung eines tragfähigen Tones ausreicht.

Voicings

Der Begriff *Voicing* bezeichnet die Art und Weise, mit der eine Harmonie beziehungsweise ein Akkordsymbol in Abhängigkeit vom harmonischen Umfeld, vom Stil und vom Instrument umgesetzt wird: Voicings können also variieren – in der Anzahl, Auswahl sowie der vertikalen Anordnung der einzelnen Akkordöne.

Für diesen d-Moll-Swing-Blues wähle ich vierstimmige Voicings. Bei dem Tonika-Akkord Dm treffe ich die Entscheidung, die große Sexte (6) hinzuzufügen, da sie im stilistischen Kontext des Swing eine passende Klangfarbe ist. Diesen spezifischen Voicing-Sound eines Molldreiklangs mit großer Sexte möchte ich nun ebenfalls bei anderen Akkorden unterbringen:

Em7b5 ist quasi identisch mit Gm6. Interessanter ist der Fall bei A7: Hier füge ich als sogenannte *Options- oder Spannungstöne* (engl.: *Tensions*) die kleine None (b9, Ton b, auf engl. Bb, Aussprache B flat) sowie die kleine Tredezime (Ton f) hinzu. Beide Töne entstammen der d-Moll-Tonleiter, sie sind daher sehr naheliegende Spannungstöne, die die Zugehörigkeit des Akkords zu dem d-Moll-Umfeld unterstreichen. Zusammen mit dem Terzton (cis – bzw. enharmonisch verwechselt des) und dem Septton (g) entsteht als Voicingstruktur „Bbm6“. Analog verfare ich bei D7.

Akkordsymbol:

Dm Em7b5 A7 Am7b5 D7

Voicingstruktur li. Hand:

Dm6 Gm6 Bbm6 Cm6 Ebm6

Ist es legitim, im Kontext von A7 ein „des“ statt ein „cis“ zu denken und sogar zu notieren? Ja, denn eine der wichtigsten Tonleitern, die im Jazz im Kontext von Dominantseptakkorden Verwendung finden, ist die alterierte Tonleiter: Diese ist im Fall von A7 von Bb-melodisch-Moll abgeleitet – mit diesem Wissen wird der Ton des zu einer sehr naheliegenden Schreibweise.



NB 4: Herleitung der Alterierten Tonleiter

Blockakkorde

Wenn wir an der Orgel den Bass im Pedal spielen, haben wir beide Hände frei, um sogenannte Blockakkorde zu spielen. Blockakkorde sind typisch für Bigband-Arrangements der Swing-Ära: Im Jazz-Piano-Kontext werden diese Voicings auch als *Shearing-Voicings* nach dem Pianisten Georg Shearing (1919–2011) bezeichnet, der so den Bigbandsound am Klavier und in kleinen Bandbesetzungen erzeugen wollte.

Bei Blockakkorden doppelt die linke Hand im Oktavabstand den obersten Ton des Voicings. Zusätzlich sorgt sie mittels Vorschlagsnoten für *Dirty Tones*.



NB 5: Improvisation mit Blockakkorden

Liedbegleitung:

Die ganze Welt hast du uns überlassen

Im Stammteil des EG ist ein 12-taktiger Blues enthalten: *Die ganze Welt hast du uns überlassen* (EG 360, Melodie II) Vermutlich aus Platzgründen wurde zwar der 12. Takt gestrichen – den ergänzen wir natürlich.

Leider ist auch die Notation im EG recht unübersichtlich geraten: Jedes Tönchen darf ein oder sogar zwei eigene Fähnchen schwenken. Fähnchenschwenkerelei mag bei einer Fußball-WM oder in Gottesdiensten charismatischer Freikirchen ganz nett sein, beim Notenschreiben bevorzuge ich jedoch Klarheit und Übersichtlichkeit durch Balkensetzung.



NB 6: Übersichtliche Notation



George Shearing (1919–2011) – Quelle: Wikimedia.

Mit den oben besprochenen Voicings begleite ich die Melodie mit der linken Hand, hier auf einem anderen Manual. Dies geschieht improvisatorisch mittels Varianz insbesondere in der Rhythmik. Diese Art der improvisierten akkordischen Begleitung wird *Comping* genannt. Beim Kehrsvers setze ich die Blockakkordtechnik ein (s. folgende Seite):

NB 7: Die ganze Welt hast du uns überlassen

Zentralratssitzung im Wilhelm-Kempf-Haus Wiesbaden

Alle Jahre wieder – allerdings nicht zur Weihnachtszeit, sondern in der Nach-Osterwoche trifft sich der Zentralrat (ZR) des VEM, also das Gremium, in dem die Vorsitzenden der evangelischen Kirchenmusikverbände in Deutschland zusammenkommen.

Diesmal fand das Treffen im Wiesbadener Wilhelm-Kempf-Haus statt, das seinen Namen schon deshalb nicht vom Pianisten W.K. hat, weil der sich mit zwei, f' am Ende schreibt. Vielmehr war Wilhelm Kempf einer der Bischöfe des Bistums Limburg im letzten Jahrhundert und nach ihm ist das Haus benannt, das sich in der Trägerschaft der katholischen Diözesen Hessens befindet – was sich nicht zuletzt im Vorhandensein einer schönen Kapelle mit sehr anständiger Orgel äußert.

Stefan Küchler, seit Anfang des Jahres LKMD der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau, überbrachte zu Beginn der Tagung die Grüße seiner Landeskirche und erläuterte die dortige kirchenmusikalische Situation an Hand einer umfassenden Statistik über Kirchensteuerzahler, Kantorate, Finanzen und die damit verbundenen Sparziele der EKHN. Außerdem berichtete er über erste Erfahrungen mit der Neubesetzung von Kantoraten aus seiner Sicht als der zuständigen Fachaufsicht.

Breiten Raum bei diesem jährlichen Termin nimmt der **Bericht des Präsidenten**, Peter Ammer, ein, der in seiner Funktion als ZR-Präsident auch in zahlreichen anderen Gremien vertreten ist.

Aus der sog. Ständigen Konferenz berichtet Ammer davon, dass die von der Direktoren-



Die Teilnehmenden an der Zentralsitzung beim Gruppenfoto – Foto: Katja Böhm.

konferenz vorgenommene Überarbeitung der Bachelor-Rahmenordnung auch ökumenischerseits akzeptiert wird. Dies scheiterte in den letzten Jahren daran, dass die katholische Seite keine Notwendigkeit für die Einarbeitung popularmusikalischer Inhalte in die Rahmenordnung sah, diese Ansicht jedoch mittlerweile nicht mehr vertritt. Die Master-Rahmenordnung soll ebenfalls den Erfordernissen einer modernen Kirchenmusik angepasst werden. Es wird diskutiert, welche Wahl-Pflichtfächer zukünftig eingebunden sollen (z.B. Kirchenmusik-Vermittlung). Bei den Gesprächen fiel auf, dass die staatlichen Musikhochschulen die Rahmenordnung nicht ganz so ernst nehmen wie die Kirchenmusikhochschulen, über deren Finanzierungsmodell derzeit ebenfalls nachgedacht wird.

In der Direktorenkonferenz (DK, die Konferenz der LKMDs und der Ausbildungsleiter an den Hochschulen) wurde von einem deutlichen Abwärtstrend bei den Studienanfängern berichtet. Dabei kann bemerkenswerter Weise die aktuelle Geschlechterverteilung nicht angegeben werden, weil die Frage nach dem Geschlecht nicht mehr gestellt werden darf... Diskutiert wird in der DK auch über die Frage nach der Möglichkeit des kirchenmusikalischen Quereinstieges.

Insgesamt nimmt der o.g. Bericht natürlich auch deshalb breiten Raum ein, weil viele der Punkte zu breiten Diskussionen im ZR führen. Dies gilt auch für die Überlegungen zu einer Musterklage zur Feststellung der Sozialversicherungspflicht bei nebenamtlichen Organisten. Nach langer Diskussion beschließt der ZR, kein Statusfeststellungsverfahren anzustreben, weil die Befürchtung im Raum steht, dass das Ergebnis eines solchen Prozesses womöglich mehr nebenamtlichen Kolleginnen und Kollegen schaden, denn nutzen könnte.

Zur Jahrestagung gehört auch ein **Überblicksbericht der Landesverbände**. Ohne hier auf die einzelnen Berichte eingehen zu können, gibt es doch drei, sich durch alle Berichte ziehende Schwerpunkte: Zum einen dreht sich das Sparkarussell in allen Landeskirchen weiter, teilweise mit bereits spürbaren Einschnitten, teilweise nur als Ankündigung à la „Bei der nächsten Landessynode wird ...“ Die (prognostizierten) Reduktionszahlen sind dabei überwiegend erschreckend – in der Spitze war von 50%-Einsparungen bis 2035 die Rede. Zum anderen machen sich die finanziellen Einschnitte zunehmend als strukturelle Veränderungen bemerkbar. So war in fast allen Berichten von Zusammenlegung von Gemeinden

Erlesenes

„Eine kleine Kirche zu sein, tut nicht weh,
eine kleine Kirche zu werden schon.“

*(Daniel Völker im Bericht über den Strukturprozess ekiba 2032 in:
„Badische Pfarrvereinsblätter“ 4/2025).*



Besonders eindrucksvoll war ein Besuch in Kiedrich im Rheingau – Foto l.: Heike Kieckhöfel, r.: Peter Ammer.

und Dekanaten/Propsteien und der Bildung von Kooperationsräumen und vergleichbaren Strukturen die Rede.

Der dritte anklingende Punkt ist ein kleiner Hoffnungsschimmer, weil an vielen Orten immer wieder deutlich gemacht wird, dass Kirchenmusik nach wie vor als publikumsstarkes und gemeindebildendes Angebot von Kirche wahrgenommen wird, was nicht zuletzt dazu führt, dass in einigen Landeskirchen darüber nachgedacht wird, die unvermeidlichen Sparungen bei der Kirchenmusik etwas kleiner zu machen als im Rest der verfassten Kirche.

Auch im Rahmen der stets im Zusammenhang mit der ZR-Tagung stattfindenden Sitzung des **Förderkreises für kirchenmusikalische Aufbauarbeit** musste über die Verteilung knapper

werdender Mittel nachgedacht werden. Nicht nur die Spendeneinnahmen sind gesunken, auch die Inflation hat die sich aus den vorhandenen Mitteln ergebenden Möglichkeiten reduziert. Förderkreisvorsitzender KMD Thomas Rinck aus Überlingen stellte die geförderten Projekte vor und erläuterte, an welchen Stellen und warum die ausgezahlten Fördermittel (im Jahr 2025 voraussichtlich € 33 000) weiterhin gezahlt werden sollen – oder auch nicht.

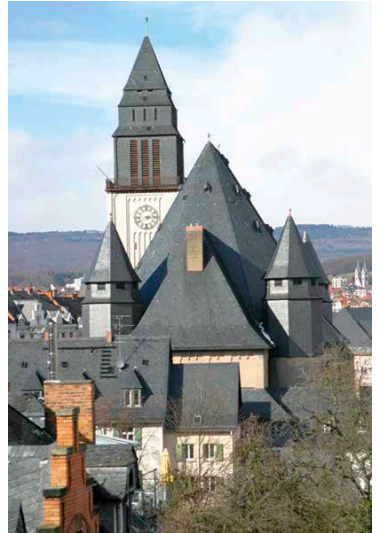
Der per Video zugeschaltete württembergische LKMD Matthias Hanke stellte die digitale Lern-Plattform „**kirchenmusik.online**“ vor und den Weg, den dieses umfassende und ökumenisch getragene Projekt bisher genommen hat. Sobald das Werk ans Netz geht, werden wir ausführlicher darüber berichten.

Das gilt auch für den **EG-Prozess**, den wir im FORUM an anderer Stelle vorstellen. Lukas Bauer, Mitarbeiter bei der EKD-Stelle zur Entwicklung des neuen Gesangbuchs, gab uns, sozusagen als Pre-View zwei Tage vor der offiziellen Vorstellung des neuen EG beim Kirchentag, Einblick in die Optik und den Aufbau des neuen Gesangbuches und berichtete von den unterschiedlichen Erprobungsphasen, die das Buch in den nächsten Monaten durchlaufen wird.

Nicht zuletzt findet bei den jährlichen ZR-Tagungen eine kleine „Bildungsreise“ zu kirchenmusikalisch interessanten Orten der jeweiligen Region statt. Diesmal ging es in die Lutherkirche Wiesbaden, deren jugendstilnahe Architektur uns im Rahmen einer Kirchenbegehung sehr eindrücklich erläutert wurde. Auch für die beiden Orgeln der Lutherkirche (Walcker 1911 und Klais 1982) blieb noch ein wenig Zeit, bevor es zur katholischen St. Valentinus und Dionysius nach Kiedrich weiterging.

Falls Sie noch nie von dieser Kirche gehört haben, ging es Ihnen wie eigentlich allen ZR-Mitgliedern, die jedoch beim Besuch der Kirche aus dem Staunen nicht mehr herauskamen. Der pensionierte Ortskollege Willibald Bibo stellte uns kenntnisreich ein echtes Kleinod vor, d.h. eigentlich ganz viele Kleinodien, denn die päpstlicherseits zur Basilica minor ernannte Kirche ist eine wahre Schatzgrube für Kunst- und Orgelfreunde.

Zahlreiche Statuen, Altäre, Fresken etc. aus dem 14. und 15. Jahrhundert füllen die Kirche, die darüber hinaus noch über ein kleines historisches Orgelpositiv aus dem 18. Jahrhundert und vor allem über eine Orgel verfügt, deren vermutlich kurz nach 1500 erbautes Hauptwerk noch nahezu unverändert ist und sich mit den am Anfang des 18. Jahrhunderts erbauten Positiv und Pedal wunderbar ergänzen. So wurde dieser Besuch zu einem echten Ohren- und Augenschmaus. Carsten Klomp



Lutherkirche Wiesbaden – Foto: [wikimedia.org](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lutherkirche_Wiesbaden.jpg).



St. Valentinus und Dionysius, Kiedrich – Foto: Ingomar Kury.

40 Jahre **Tage für neue Musik** in Wiesbadener Kirchen

Als am 1. April 1985 Petra Mohr in Wiesbaden ihre Tätigkeit als hauptamtliche Kirchenmusikerin begann, konnte sie nicht ahnen, dass 40 Jahre später gleich ein mehrfaches Jubiläum gefeiert werden würde. Denn neben dem Dienstbeginn stand für sie fest, die Tage für neue Musik an ihrer Stelle fortzuführen.

Ihr Vorgänger Wolfgang Kleber hatte sie 1984 gegründet als Ergänzung zum eher klassisch ausgerichteten Musikleben in der Landeshauptstadt. So wurde nicht nur die ganze Breite kirchenmusikalischer Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und diversen Ensembles absolviert, sondern immer im Herbst – und nach einiger Zeit alle zwei Jahre – bot sie die Möglichkeit, neuere Musik zu erleben.

Im Jubiläums-Konzert am 8. März 2025, am Weltfrauentag in der Erlösergemeinde in Wiesbaden-Sauerland, war es so weit, dass gefeiert werden konnte. In seiner Moderation meinte Burkhard Mohr, der immer als Assistent zur Seite stand: „Eigentlich müsste jetzt ein langer Rückblick folgen, um diese 40 Jahre nachzuzeichnen. Die Konzerte, Musik-Gottesdienste, Kunstausstellungen, Workshops, Lesungen und vereinzelt auch Performances. Das lassen wir aber lieber sein. Es würde zu weit führen. Erwähnt sei, dass Petra Mohr im Laufe der Zeit sensibilisiert war in Richtung auf Komponistinnen, die Aufträge bekamen, so wie Brunhilde Sonntag, Jutta Bitsch und Magdalene Schauss-Flake“.

Träger des Jubiläums-Konzertes war der evangelische Frauenchor mit der Uraufführung der Messe der Münchner Komponistin und Akkordeonistin Michaela Dietl. Das Stück war 2018 in Auftrag gegeben worden, kam damals aber nicht zur Aufführung, die nun sehr erfolgreich nachgeholt wurde.



V.r.: Wolfgang Kleber, Petra Mohr, Burkhard Mohr –
Foto: Nico Pschorn.

Sehr berührend war, dass der liturgische Text im Stück ergänzt wurde durch Worte von Obdachlosen aus der Teestube Wiesbaden: Kantorin Petra Mohr ging es immer auch um eine Erdung ihrer Kunst, in der sich ein geistlicher Ansatz und abstrakte Klänge verbanden.

Wolfgang Kleber war als Ehrengast gekommen und zeigte sich erfreut darüber, dass sein Impuls von damals so lange lebendig blieb. Viel Applaus bekam Petra Mohr auch für die Interpretation einiger Orgelstücke, die Carlotta Ferrari 2024 in Anlehnung an Domenico Scarlatti schrieb. An der historisch gestimmten Orgel der Erlöserkirche gab es eine ganz eigene Verbindung barocker Formen und quasi-moderner Klanglichkeit. Der große Zuspruch des Publikums ermutigt, auch im Herbst wieder ein Programm im Sinne der Tage für neue Musik zu gestalten.

Burkhard Mohr

Landesverband EKBO

Rückblick:

„Da ist Musik drin!“ – Immer noch motiviert?“

Ein inspirierender Tag für Kirchenmusiker/-innen 55+

Im vergangenen Februar trafen sich 15 Kirchenmusiker/-innen zwischen 55 und 67 Jahren im Stadtkloster Segen in Berlin, um sich unter dem Titel „Da ist Musik drin! – Immer noch motiviert?“ mit Fragen auseinanderzusetzen, die viele in dieser Berufsphase beschäftigen: Wie bleibe ich motiviert, wenn ich das Gefühl habe, schon alles gemacht zu haben? Wie gehe ich mit nachlassenden Kräften und den Herausforderungen der Schnellebigkeit um? Und wie bereite ich mich auf den Ruhestand vor – mit all seinen Chancen, aber auch Unsicherheiten.

Der Verband evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in der EKBO hatte zu dieser Veranstaltung eingeladen, weil etwa 40% seiner Mitglieder zu der angesprochenen Altersgruppe gehören. Ausgehend vom gemeinsamen Rückblick auf die jeweiligen Biografien bot die Veranstaltung einen geschützten Raum für ehrlichen Austausch, kollegiale Beratung und gegenseitige Ermutigung. Nicht das Finden fertiger Antworten stand im Vordergrund, sondern das gemeinsame Wahrnehmen von Fragen, die viele bewegen.

Es war erstaunlich zu erleben, wie ähnlich die Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen in diesem „Einzelkämpferberuf“ sind. Die Teilnehmenden erfuhren Stärkung durch Verstanden-

werden und erhielten neue Impulse für ihren persönlichen Weg. Angesichts der großen Zahl von Kirchenmusiker*innen, die nur noch wenige Jahre bis zum Erreichen des Ruhestands haben, sind solche oder ähnliche Formate auch andernorts zu empfehlen. Vielleicht gelingt es dadurch in dem einen oder anderen Fall, die Motivation für eine Tätigkeit über das Rentenalter hinaus zu erhalten. In Zeiten knapper werdender Personalressourcen werden wir auch darauf angewiesen sein.

Bremerhavener Erstaufführung

Hermann Suter: Oratorium *Le Laudi* (1924)

Sterne-Glitzern, Sturmes-Brausen, Feuer-Lo dern, Engels-Säuseln: Eine verblüffend andere Art eines Schöpfungsratoriums. Dieses wurde am 18. Mai unter der Leitung von Kreiskantorin Eva Schad in der Bremerhavener Christuskirche erstmals in Bremerhaven aufgeführt. Zu den Solisten Sibylle Fischer, Marlene Lichtenberg, Ulrich Cordes und Timothy Sharp gesellten sich die knapp 30 Stimmen der Kinder- und Jugendchöre der Christuskirche, die 100-köpfige Evangelische Stadtkantorei Bremerhaven sowie das knapp 50-köpfige Philharmonische Orchester Bremerhaven.

Bereits im vergangenen Jahr wurde intensiv am Werk gearbeitet, immer wieder unterbrochen durch Proben für andere Konzerte zur Endzeit und zur Weihnachtszeit. So konnten die schwierigen Passagen reifen. Vertrackt die Quadrupelfuge, die thematisch den Sturmwind besingt. Besonders beliebt, geradezu als Ohrwurm in den Köpfen der Sängerinnen und Sängern verankert, ist die Passacaglia mit ihren 22 Variationen und einer darin eingebauten Trippelfuge, im Sonnengesang dem Thema „Feuer“ zugeordnet.

Ein besonderes Highlight ist die Einbindung der Kinder- und Jugendchöre. Suter hat eigens eine Kinderchorstimme gesetzt, da er an zentralen Stellen eine besondere Farbe

erwünscht: So besingen die Kinder zu Beginn die Herrlichkeit unseres Herrschers, gegen Ende schweben sie quasi als Engel über den Toten und im Schlusschor leiten sie den Lobpreis-Jubel ein.

Durch die intensive Beschäftigung mit dem Werk und seiner spätromantischen Musiksprache entwickelte sich im Chor ein selten homogener, gut aufeinander abgestimmter Chorklang. Sowohl 4-stimmige Frauen- als auch Männerchorpassagen bereichern die Klangvielfalt. Die voluminös gesetzten Orchesterstimmen trugen Großartiges dazu bei, dass der Sonnengesang von Franz von Assisi in allen Facetten erstrahlen konnte.



Aufführung des Oratoriums „Le Laudi“ von Hermann Suter in der Christuskirche Bremerhaven – Foto: Folker Froebe.



Standing Ovationen nach der Aufführung des Oratoriums „Le Laudi“ in Bremerhaven – Foto: Folker Froebe.



Hermann Suter (1870–1926) – Quelle: Wikimedia

Die 80-minütige Aufführung in der ausverkauften Bremerhavener Christuskirche löste zum Ende allgemeinen Jubel und spontane „Standing Ovationen“ aus. Das Werk überzeugte, obwohl fast keiner der Zuhörer jemals zuvor diese Komposition gehört hatten. Die stringente Aufeinanderfolge der neun Sätze, in denen jeweils ein Element der Schöpfung vertont wird, fügen sich zu einem großartigen Schöpfungsbild, das der Zuhörer sehr gut mitempfinden kann. Sowohl Kinder- und Jugendchor als auch die Stadtkantorei samt Orchester und Solisten haben Suters „Le Laudi“ tief ins Herz geschlossen.

Le Laudi di San Francesco d'Assisi (kurz auch „Le Laudi“) ist der Titel eines Oratoriums des Schweizer Komponisten Hermann Suter (1870–1926), das 1924 in Basel unter Suters Leitung uraufgeführt wurde. Das Werk zählt zu Suters wichtigsten Werken, obwohl es europaweit nur sehr selten zu Gehör gebracht wird – in der Schweiz jedoch Kultstatus genießt.

Der im Fricktal aufgewachsene Komponist, Dirigent und Organist Hermann Suter studierte an den Konservatorien von Stuttgart und Leipzig. 1892 ließ er sich in Zürich nieder, war dort als Organist tätig und leitete verschiedene Chöre. 1902 fand Suter seinen endgültigen Wirkungskreis in Basel, wo er gleichzeitig Dirigent der Allgemeinen Musikgesellschaft, der Liedertafel und des Basler Gesangvereins wurde, den er bis 1924 leitete. Suter starb 1926 in Basel.

Suter komponierte das Oratorium anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums des Basler Gesangvereins, dem das Werk auch gewidmet ist. Die italienische Textgrundlage bildet der *Cantico del Sole* (Sonnengesang) des Franz von Assisi. Suter nutzt eine farbenreiche Palette musikalischer Mittel, die von der Gregorianik bis zum Impressionismus reicht und auch tonmalerische Elemente einschließt (das Funkeln der Gestirne im 2. Satz, das Brausen des Windes im 3. Satz, das Gluckern des Wassers im 4. Satz und das Lodern des Feuers und Stieben der Funken im 5. Satz).

Jakob Froebe

Runde Jubiläen 2026

zusammengestellt von Hans Schott

OHNE GENAUE DATUMSANGABE

Couperin, Louis (um 1626 Chaumes-en-Brie–29.08.1661 Paris), Organist an St. Gervais in Paris, Mitglied im Kammermusikensemble Ludwigs XIV.

Peter, Christoph (1626 Weida/Vogtland–04.12.1669 Guben/Niederlausitz), Lehrer und Kantor in Großenhain und Guben, EG 233.

Januar

Zipoli, Domenico (16.10.1688 Prato–02.01.1726 bei Córdoba/Argentinien), Organist im Rom, u. a. Komponist in Jesuitensiedlungen in Argentinien.

Cousse-maker, Charles Edmond de (19.04.1805 Bailleul–10.01.1876 Lille), Richter und Musikwissenschaftler, EG 553.

Cavalli, Francesco (14.02.1602 Crema–14.01.1676 Venedig), Organist in Venedig, Opernkomponist.

Hiller, Friedrich Konrad (09.06.1651 Unteröwisheim–23.01.1726 Stuttgart), Jurist, EG 250.

Ritter, Hermann (16.09.1849 Wismar–25.01.1926 Würzburg), Bratschist („Ritter-Bratsche“), Komponist und Musikhistoriker, Professor in Würzburg.

Geilsdorf, Paul (10.06.1890 Plauen–26.01.1976 Chemnitz), Kirchenmusikstudium in Leipzig, Kantor in Chemnitz, EG 378.

Lohmann, Gustav (31.01.1876 Witten/Ruhr–23.05.1967 Stolberg bei Aachen), Pfarrer in Remscheid und Stolberg, EG 419.

Februar

Zenetti, Lothar (06.02.1926 Frankfurt/Main–24.02.2019 Frankfurt/Main), Priester, zuletzt in Frankfurt, Senderbeauftragter für den Hörfunk der katholischen Kirche, EG 226, 382.

Falk, Johannes Daniel (28.10.1768 Danzig–14.02.1826 Weimar), Theologiestudium in Halle, Schriftsteller in Weimar, gründete dort ein Rettungshaus für verwahrloste Kinder, EG 44.

Dowland, John (1563 London?–20.02.1626 London), weitgereister Komponist und Lautenist.

März

Kameke, Ernst-Ulrich von (01.03.1926 Potsdam–09.04.2019 Großenaspe), Kantor in Eberbach, Düsseldorf und Hamburg, Lehraufträge.

Schweppe, Joachim (03.03.1926 Kiel–22.12.1999 Hamburg), Kantor in Elmsbüttel und Hamburg, Lehrauftrag in Lübeck.

Schlenker, Manfred (15.03.1926 Berlin–05.06.2023 Berlin), Kantor in Stendal, Leiter der Kirchenmusikschule Greifswald, LKMD, EG 94, 254, 360, 426, 428.

Schroeder, Felix (18.03.1876 Dortmund–03.03.1966 Essen), Lehrer, Dozent und Organist in Dortmund.

Hausmann, Julie (19.03.1826 Riga–15.08.1901 Vösu/Estland), Dichterin, Erzieherin im Baltikum, Musiklehrerin in St. Petersburg, EG 376.

April

Peranda, Marco Giuseppe (getauft 04.04.1626 Macerata–12.01.1675 Dresden), Ausbildung vermutlich in Rom, Hofkapellmeister in Sachsen.

Boßler, Kurt (10.07.1911 Duisburg–13.04.1976 Heidelberg), Komponist, Organist und Musiklehrer in Freiburg, Dozent für Tonsatz am Kirchenmusikalischen Institut Heidelberg, EG 237.

Wesley, Samuel Sebastian (14.08.1810 London–19.04.1876 Gloucester), Organist und Komponist, EG 264.

Scheibe, Johann Adolf (15.05.1708 Leipzig–22.04.1776 Kopenhagen), Musiklehrer in Leipzig und Hamburg, Herausgeber der Zeitschrift *Der Critische Musicus*, Kapellmeister in Dänemark.

Birken, Sigmund von (26.04.1626 Wildstein/Böhmen–12.06.1681 Nürnberg), Dichter und Erzieher, Präsident der Dichtergesellschaft „Pegnesischer Blumenorden“, EG 88, 384.

Mai

Hopfer, Gerhard (03.05.1926 Burg b. Magdeburg–21.10.2017 Freiburg), Pfarrer in Freiburg, EG 182.

Briegel, Wolfgang Carl (21.05.1626 Königsberg i. Ufr.–19.11.1712 Darmstadt), Hofkantor in Gotha, Hofkapellmeister in Darmstadt, Komponist, EG 33, 59, 161.

Gerhardt, Paul (12.03.1607 Gräfenhainichen, Sachsen–27.05.1676 Lübben, Spreewald), Hauslehrer in Berlin, Probst in Mittenwalde, Pfarrer an St. Nikolai in Berlin, Archidiakonus in Lübben, EG 11, 36, 37, 39, 58, 83, 84, 85, 112, 133, 283, 302, 322, 324, 325, 351, 361, 370, 371, 446, 447, 449, 477, 497, 503, 529.

Juni

Seuffert, Josef (01.06.1926 Steinheim am Main–22.11.2018 Mainz), Priester, Mitarbeiter am Gotteslob, Schriftleiter der Zeitschrift *Gottesdienst*, Domkapitular in Mainz, EG 178.10.

Suter, Hermann (28.04.1870 Kaiserstuhl/Aargau–22.06.1926 Basel), Musiklehrer, Organist und Dirigent, Direktor der Allgemeinen Musikgesellschaft.

Zechlin, Ruth (22.06.1926 Großbhartmannsdorf–04.08.2007 München), Studium in Leipzig, Professorin in Berlin.

August

Kaestner, Paul (03.08.1876 Altona–27.03.1936 Höchenschwand, Schwarzwald), Jurist, Ministerialdirektor im Kultusministerium in Berlin, EG 417.

Legrenzi, Giovanni (getauft 12.08.1626 Clusone bei Bergamo–27.05.1690 Venedig), Organist in Bergamo, Kapellmeister in Ferrara und Venedig.

Stoltzer, Thomas (um 1480 Schweidnitz–29.08.1526 Buda), Domvikar in Breslau, Erzieher und Hofkapellmeister in Buda.

September

Ranke, Friedrich Heinrich (30.11.1798 Wiehe–02.09.1876 München), Lehrer in Frankfurt/Oder und Nürnberg, Pfr. in Rückersdorf, Dekan in Thurnau, Prof. in Erlangen, Konsistorialrat in Franken, zuletzt in München, EG 13, 45.

Birkenfeld, Margret (19.09.1926 Bochum–03.05.2019 Wetzlar), Musikstudium in Dortmund, Schwerpunkt Kinder- und Jugendchorarbeit in Wetzlar, zahlreiche Veröffentlichungen.

Oktober

Franz von Assisi, (1181/82 Assisi–03.10.1226 Assisi), Kaufmannssohn, Gründer des Franziskanerordens, EG 514, 515.

Richter, Karl (15.10.1926 Plauen–15.02.1981 München), Kantor und Professor in München.

November

Simon, Johann Caspar (10.01.0170 Floh bei Schmalkalden–22.11.1776 Leipzig), Musikdirektor und Organist in Nördlingen, Kaufmann in Leipzig.

Dezember

Ebeling, Johann Georg (08.07.1637 Lüneburg–04.12.1676 Stettin), Kantor und Lehrer in Berlin und Stettin, Herausgeber und Komponist von Liedern Paul Gerhards, EG 302, 370, 449.

Rommel, Kurt (10.12.1926 Kirchheim unter Teck–05.03.2011 Stuttgart-Bad Cannstatt), Pfarrer, Redakteur beim Evang. Gemeindeblatt für Württemberg, EG 57, 168, 425, 491, 575, 588, 634, 646, 647, EG E 25.

Ellerton, John F. (16.12.1826 Clerkenwell/Middlesex, England–15.06.1893 Torquay/Devon), Komponist und Liederdichter, EG 266, 490.

Rutenborn, Günter (08.04.1912 Dortmund–17.12.1976 Berlin), Pfarrer und Dichter, zuletzt in Potsdam und Ostberlin, EG 284.

Hensel, Luise (30.03.1798 Linum/Mark Brandenburg–18.12.1876 Paderborn), Erzieherin mit großem Bekanntenkreis, Schwägerin der Komponistin Fanny Hensel, EG 484.

Clérambault, Louis-Nicolas (19.12.1676 Paris–26.10.1749 Paris), Organist und Komponist in Paris.

Diese Aufstellung berücksichtigt Persönlichkeiten – darunter die im EG (Stammteil) und EG.E vertretenen Melodienschöpfer/-innen und Textdichter/-innen –, die 2026 durch 50 teilbare Jubiläen ab dem 100. Geburtstag bzw. 50. Todestag begehen.



Namen und Nachrichten

Fortbildungen / Seminare / Kongresse

13.09.2025: Orgelimprovisationskursstag

für Schüler:innen und Studierende, haupt- und nebenberufliche Organist:innen, Protestantische Kirche Steinbach am Donnersberg (Pfalz, Nähe Kaiserslautern).

Kursthemen: freie Improvisation, Liedvorspiele und Gemeindebegleitung an einer Barockorgel; Kirchenführung und Besichtigung der historischen Senn-Orgel (1730); Orgelimprovisationskonzert über Themenwünsche aus dem Publikum mit Torsten Laux.

Information und Anmeldung:

Prof. Torsten Laux, Robert Schumann Hochschule Düsseldorf und Bischöfliches Kirchenmusikalisches Institut des Bistums Speyer
Torsten.Laux@RSH-Duesseldorf.de
Mobil: +49/162/9075095

20.09.2025: Orgelimprovisationskursstag

für Schüler:innen und Studierende, haupt- und nebenberufliche Organist:innen, St. Cornelius Dülken (Viersen bei Mönchengladbach)

Kursthemen: freie Improvisation, Liedvorspiele, Gemeindebegleitung; Mitwirkung in der Abendmesse.

Information und Anmeldung:

Prof. Torsten Laux, Robert Schumann Hochschule Düsseldorf und Bischöfliches Kirchenmusikalisches Institut des Bistums Speyer
Torsten.Laux@RSH-Duesseldorf.de
Mobil: +49/162/9075095.

*

09.–11.10.2025: ImPulsTage Kirchenmusik

– Landeskirchliche ImPulsTage mit vielen Themen rund um die Kirchenmusik –

Fortbildungsveranstaltungen in Chorleitung, Orgelspiel, Netzwerken, Gesangbuch, Musiker-gesundheit, Unterrichten, Gutes Üben, Gute (Musik-)Literatur, Gutes Auftreten. Dazu gemeinsame Andachten, verschiedene Konzerte, Notenausstellungen und kollegialer Austausch. Wir bieten mehr als 40 Seminare und Workshops über drei Tage voller interessanter Begegnungen und Austausch. Es wird verschiedene Konzerte und gemeinsame Andachten geben, ebenso gemeinsames Singen, Chorvorstellungen und eine Gin-Lounge. Die ImPulsTage Kirchenmusik richten sich an Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker aller Qualifikationen.

Alle Veranstaltungen finden in der Potsdamer Innenstadt statt: In den Räumen der Nikolai-, Garnisons- und Französischen Kirche, der Kirche St. Peter und Paul sowie in den Räumen des Potsdamer Landtages. Dazu gibt es den Bläserntag am 11. Oktober in der Oberlinkirche.

Informationen und Anmeldung:

www.ekbo.de/ImPuls

*

21.–23.10.2025: Dirigierkurs Chorsympho-

nik, Zossen / Brandenburg. Der Kurs richtet sich an Studentinnen und Studenten sowie Berufstätige und Nebenamtliche der Fachrichtungen Orchesterdirigieren, Chorleitung, Ensembleleitung, Kirchenmusik, Korrepetition, Schulmusik und Musikwissenschaften.

Anmeldung: musik.fabianenders@gmail.com.

25.–26.04.2026: Kongress Musizieren für und mit Menschen mit Demenz

Der Bundesmusikverband Chor & Orchester e.V. (BMCO) veranstaltet in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe einen interdisziplinären Kongress rund um demenzsensibles Singen und Musizieren. Ziel des Kongresses ist es, neue Impulse für die inklusive musikalische Arbeit in Chören, Orchestern und Ensembles zu setzen.

Zielgruppen: Ensembleleitungen, Musizierende, Pflegeeinrichtungen, Musiktherapeutinnen und -therapeuten, Fachstellen, pflegende Angehörige sowie alle Interessierten. Neben wissenschaftlichen Keynotes erwartet die Teilnehmenden ein vielfältiges Programm aus praxisnahen Workshops, Modellprojekten und Möglichkeiten zum fachlichen Austausch.

Als Dachverband der Amateurmusik in Deutschland ist der BMCO seit 2022 aktiver Partner der Nationalen Demenzstrategie. Im Rahmen des Förderprogramms „Länger fit durch Musik!“ unterstützt der Verband bundesweit Projekte zur Förderung demenzsensibler Musikangebote. Das Programm leistet nicht nur Aufklärungsarbeit, sondern erforscht in enger Zusammenarbeit mit Praxisakteur*innen und wissenschaftlicher Begleitung die Bedarfe und Potenziale für die gesamte Amateurmusik.

Der Kongress bringt diese Erfahrungen erstmals gebündelt einer breiten Öffentlichkeit nahe. „Ziel der Veranstaltung ist es, Ensembles, Initiativen und auch Pflegeeinrichtungen zu motivieren, Musik verstärkt als Ressource für Teilhabe und Lebensqualität von Menschen mit Demenz zu verstehen und in ihre Praxis zu integrieren“, erläutert BMCO-Geschäftsführerin Theresa Demandt.

www.bundesmusikverband.de/demenz

Wettbewerbe

Die Evangelische Kirchengemeinde Zepernick-Schönnow vergab anlässlich der 32. Randfestspiele 2025 drei Kompositionspreise, die sie im Rahmen ihres II. internationalen Kompositionswettbewerbes ausgelobt hatte. Der Wettbewerb wurde ausgeschrieben für die Besetzung: Mezzosopran, Violine und Piano. Die thematische Vorgabe war, eine Komposition zu schaffen, die sich mit dem 51. Psalm auseinandersetzt.

Die Jury – bestehend aus 4 Komponisten: Johannes Hildebrandt (Weimar), Helmut Zapf (Zepernick), Martin Schneuing (Berlin), Kaspar Querfurth (Berlin) und drei Interpretinnen: Alice Lackner (Mezzosopran), Susanne Zapf (Violine) und Nadezda Tseluykina (Piano) – wählten folgende Bewerber als preiswürdig aus:

- Der 1. Preis geht an den Berliner Komponisten und Percussionisten Bernd Lauber für sein Werk *Lass mich hören*;
- der 2. Preis an den in Mannheim lebenden koreanischen Komponisten Taekyu Yoon für sein Werk *Psalms 51*;
- der 3. Preis an die in Berlin lebende Kompositionsstudentin Raphaelle Auon aus Beirut (Libanon) für ihr Werk *The sins of David*.

Die Werke wurden am 13.07.2025 von dem genannten Interpretinnen-Trio uraufgeführt.

Uraufführungen

Thomas Wiesenberger: Kyrie für gemischten Chor (SATB), Streichorchester, Klavier (Holzbläser optional), am Karfreitag, 18.04.2025 in der Jakobikirche Schönebeck mit der Schönebecker Kantorei, Leitung: Carsten Miseler.

Thomas Wiesenberg: „Der letzte Aufschrei“

für Orgel, am Karfreitag, 18.04.2025 an der Röver-Orgel in der Stephanikirche Aschersleben durch den Komponisten.



Burkhard Mohr: Sonata VI für Orgel, am 02.05. 2025 an der Harvard University durch Carson Cooman, Orgel, im Rahmen des Arts First Festivals.

Andreas Willscher: Altenberger Rhapsodie für Orgel, am 01.06.2025 im Altenberger Dom durch Hartmut Siebmans, Orgel.

Andreas Fauß: Fanfare für Bläser (Hommage à Rolf Schweizer) op. 11 Nr. 1, am 11.05.2025 durch das Nordbadische Blechbläserensemble (Leitung: Armin Schaefer) in der Michaelskirche Eberbach.

Helmut Zapf: Cantate domino für 3 Soprane, 4 st. gem. Chor und Piano, am 18.05.2025 in der Zepernicker St.-Annen-Kirche .

Vermischtes und alles andere

VG Musikedition und EKD: Pauschalvertrag über das Vervielfältigen von Liedern, Liedtexten und Noten bis zum 31.12.2032 verlängert.

Die Vereinbarung ermöglicht es den evangelischen Gemeinden vor dem Hintergrund des „Kopierverbots“ gem. § 53 Abs. 4 UrhG, ohne gesonderte Genehmigung Vervielfältigungen in bestimmtem Umfang herzustellen und zu verwenden.

Durch den Abschluss des Pauschalvertrages durch die EKD werden die Gemeinden von den Kosten für eigene Verträge über Vervielfältigungen von Noten und Liedtexten entlastet.

- Den Gemeinden ist es auf der Grundlage des Pauschalvertrages weiterhin möglich, Vervielfältigungen (z. B. Fotokopien) für den Gemeindegesang (gemeinsamen Gesang) im Gottesdienst und in anderen Gemeindeveranstaltungen anzufertigen.
- Ebenfalls Bestandteil des Vertrages bleibt die Sichtbarmachung von Liedern und Liedtexten mittels Beamer sowie die Herstellung von kleineren Liedsammlungen mit max. acht Seiten zur einmaligen Verwendung in einer einzelnen Veranstaltung (z. B. Trauung oder Konfirmation).
- Die befristete Sondervereinbarung zur Einblendung von Liedern und Liedtexten beim Streaming von Gottesdiensten auf gemeindeeigenen Internetseiten läuft zum Jahresende aus.
- Neu von der Vereinbarung umfasst ist ab 2026 die für die Dauer einer konkreten Veranstaltung und auf deren Teilnehmende beschränkte Zugänglichmachung von Liedern und Liedtexten via QR-Code o. ä.
- Nicht Bestandteil des Vertrages ist – wie bisher – die Herstellung von Kopien und anderen Vervielfältigungen für Chöre, Solisten und Instrumentalisten.
- Ebenfalls gesondert zu lizenzieren sind unter anderem Sammlungen im Rahmen von § 46 UrhG, Vervielfältigungen bspw. in Kinderbetreuungseinrichtungen, Seniorenheimen oder zu musikpädagogischen Zwecken.
- Für die nicht über den Pauschalvertrag abgegoltenen Lizenzierungen erhalten die Berechtigten einen gesamtvertraglich vereinbarten Nachlass.

- Weitere Informationen zu nicht vom Pauschalvertrag abgedeckten melde- und vergütungspflichtigen Nutzungen, auch zu den Möglichkeiten des Streamings von Noten und Liedtexten, sowie zum Antragsformular (Meldebogen) für eine Lizenz erhalten Sie bei der VG Musikedition.

(Auszug aus der gemeinsamen Pressemitteilung der EKD und der VG Musikedition)

Im Heft 2/25 konnten wir noch ausführlich KMD Prof. Burghard Schloemann zum 90. Geburtstag gratulieren, nun müssen wir an dieser Stelle berichten, dass der am 21. Februar 1935 im westfälischen Witten geborene Komponist, Lehrer und Kirchenmusiker am 31. März 2025 verstorben ist. Wir veröffentlichen an dieser Stelle Auszüge aus dem Nachruf „seiner“ Hochschule, der Hochschule für Kirchenmusik in Herford:

Burghard Schloemann †

Am 31. März 2025 verstarb, kurz nach seinem 90. Geburtstag, unser langjähriger, geschätzter Kollege KMD Prof. Burghard Schloemann. Er lehrte von 1961 von 1982 Orgelliteraturspiel und Orgelimprovisation, von 1982 an als Dozent Tonsatz und Musiktheorie, bevor er 1991 zum Professor ernannt wurde.

Der Pädagoge

Burghard Schloemanns Vermittlung war oft überraschend lebensnah; so berichteten ehemalige Studierende, so erlebte man ihn im Gespräch. Er paarte gekonnt analytische und

musikgeschichtliche Erkenntnisse (auch aus eigener Forschung, z. B. zum Choral), mit kleinen Geschichten rund um Personen und Ereignisse. Dieser unmittelbare Zugang zur Materie ließ seine Studierenden engagiert lernen. Er brachte ihm große Resonanz und rege Teilnahme in Kinder- und Erwachsenenchor in seiner Zeit als Kantor in Halle/Westf.

Seine Veranstaltungen mit „Offenen Singen“ waren Publikumsmagneten. Für alle, Lehrende wie Lernende an der Hochschule, entstand in seinen Beiträgen zu Seminaren (Kantoreipraxis!) und in vielen persönlichen Gesprächen

außerhalb des eigentlichen Unterrichts ein Bild davon, wie kirchenmusikalische Arbeit in der Gemeinde und als Kultur- und Bildungsträger darüber hinaus Wirkung entfalten kann. Unvergessen ist eine Bemerkung aus einem Seminar: „Nicht, was Sie mit dem Bach wollen ist wichtig, was der Bach von Ihnen will, darum geht's!“ Dahinter stand die tiefe Überzeugung, dass die nachhaltige Beschäftigung mit dem Kunstwerk Veränderungen in Menschen bewirken kann, die ihnen ein tieferes Glaubensverständnis erschließt und gelingendes Zusammenleben erleichtert. Ein zeitlos aktueller Standpunkt.

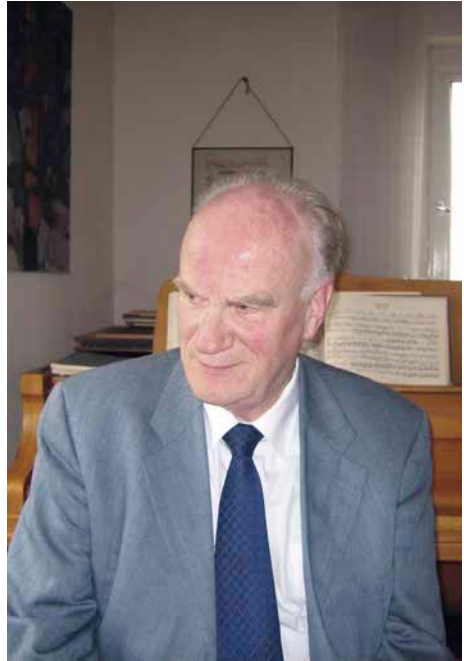
Der Komponist

Den Intentionen überlieferter Musik ist Schloemann nicht nur in der musikalischen Analyse nachgegangen. Unablässig hat er im eigenen kompositorischen Schaffen nach den Bedeutungsebenen „hinter den Texten“ geforscht, vor allem denen der Choräle.

So konnte er in wenigen Tönen eine völlig unerwartete, kaum in Worten zu beschreibende mystisch-distanzierte Sichtweise auf *Allein Gott in der Höh' sei Ehr'* (Bläserfantasie) nahebringen, getragen von einer klanglich herben Kontrapunktik, an seinen Lehrer Johann Nepomuk David erinnernd. An anderen Stellen, z. B. in den Kantaten (*Nun sich der Tag geendet hat*), entwarf er betörend sinnliche, opulente Klanggemälde, nie auf vordergründige Wirkung bedacht.

Der Mensch

Burghard Schloemanns unverwechselbare Art der Vermittlung, die positiv herausforderte und seine intensive Zuwendung gerade auch zu seinen Studierenden inklusive vieler Treffen im Hause Schloemann haben langjährige Verbindungen geschaffen. Noch in seinen letzten



Burghard Schloemann 2010 an seinem 75. Geburtstag – Foto: privat.

Lebensjahren haben ihn ehemalige Studierende besucht. Er selbst nahm regen Anteil an den Aktivitäten der Hochschule.

Am 9. April 2025 hat sich eine große Trauergemeinde in der Marienkirche Herford, in der viel von Schloemanns Musik erklingen ist, von ihm verabschiedet, mit ihr auch die Hochschule. Wir werden uns an Burghard Schloemann als Menschen und Kollegen in Dankbarkeit erinnern. Unser Mitgefühl gilt den trauernden Angehörigen und Freunden.

Günter Metz zum 100. Geburtstag



Günter Metz – Foto: Gärtner.

Am 6. August 2025 jährt sich der Geburtstag des langjährigen Zwickauer Domorganisten Günter Metz zum 100. Male. Gerade im Osten Deutschlands hatte sein Name, nicht zuletzt durch Schallplatteneinspielungen überregional verbreitet, einen sehr guten Klang. Neben dem Orgelwerk von Johann Sebastian Bach bildete die Improvisation einen besonderen Schwerpunkt in seinem Orgelspiel.

1925 in Magdeburg geboren, erfuhr Günter Metz in den Jahren 1935–39 eine erste musikalische Prägung durch den dortigen Domchor unter seinem damaligen Leiter Bernhard Henking. Zusätzlich erhielt er Orgelunterricht bei Werner Tell und Martin-Günther Förstemann. Es schloss sich in den Jahren 1941–44 ein Studium der Schul- und Kirchenmusik an der Musikhochschule Leipzig an, unter anderem bei Günther Ramin (Orgel). In den Jahren 1942–

44 wirkte er zudem als Stellvertreter des zum Kriegsdienst eingezogenen Thomasorganisten Hans Heintze. 1944 musste er selbst noch in den Krieg ziehen, bis 1946 war er in Kriegsgefangenschaft. 1946 trat er eine erste Kirchenmusikerkstelle an der Friedenskirche in Leipzig-Gohlis an. Zum 1.5.1948 folgte er einem Ruf in das Amt eines Domorganisten an St. Marien in Zwickau, das er fast 40 Jahre bis zu seinem Tod am 10. Februar 1988 ausübte. Neben seinem liturgischen Dienst, den er mit Hingabe versah und den er als seinen ganz persönlichen Verkündigungsauftrag auffasste, war er als Konzertorganist im In- und Ausland tätig – Konzertverpflichtungen führten ihn mehrmals in die UdSSR, nach Polen und Ungarn, in die ČSSR und später auch immer wieder nach Westdeutschland. 1980 war er beim renommierten Wettbewerb der Internationalen Orgelwoche

Nürnberg Mitglied einer international prominent besetzten Jury. Aufnahmen für Rundfunk, Fernsehen und Schallplatte ergänzten seine umfangreiche Konzerttätigkeit. Seit 1953 war er außerdem als Orgelsachverständiger für die Ev.-luth. Landeskirche Sachsen tätig, wo er die Gemeinden sowohl bei Orgelneubauten als auch bei Restaurierungen historischer Orgeln beriet. Die Pflege der Orgellandschaft dieser Region war ihm ein besonderes Anliegen. Die Weihe der neuen Zwickauer Domorgel am 18.9.1966, erbaut von der Bautzener Orgelbauwerkstatt Hermann Eule, markierte einen besonderen Höhepunkt seiner Wirksamkeit: Mit 77 Registern auf vier Manualen und Pedal ist sie die größte jemals in der DDR gebaute Kirchenorgel.

Seine Schallplatteneinspielungen, die nach 1990 auch als CD wiederveröffentlicht wurden, trugen entscheidend dazu bei, seinen Namen auch über die Region Sachsen hinaus bekannt zu machen. In der bekannten Reihe „Bachs Orgelwerke auf Silbermannorgeln“ war er eingeladen worden, die Folge 20 auf der Silbermann-Organ der Dorfkirche zu Helbigsdorf aufzunehmen – vom Repertoire eher eine Art „Resterampe“ von einzeln überlieferten Choralbearbeitungen, doch auch in diesen kleineren Werken bleibt Bach eben immer Bach, und gerade die Choralpartita „Christ, der du bist der helle Tag“ BWV 766 gab dem Solisten reichlich Gelegenheit, die Kunst seines subtilen Registrans auszuspielen.

Was bleibt nun von Günter Metz und seinem Orgelspiel nach 100 Jahren in der Erinnerung? Es ist eben die Tragik des ausführenden Musikers, dass seine Kunst, mit der er die Zuhörer erfreut und erschüttert, nun einmal auf Nimmerwiederhören verklingt. Die Schallplatten- und CD-Aufnahmen können sein Spiel

konservieren, ersetzen aber das Live-Erlebnis in keiner Weise. Immerhin ist seine Schumann-Aufnahme an der Zwickauer Domorgel aus dem Jahre 1974 für mich immer noch die „klassische“ Wiedergabe dieses Repertoires (trotz zahlreicher jüngerer Aufnahmen auf stilistisch dazu durchaus passenderen Instrumenten), nicht zuletzt aufgrund des dort spürbaren „Genius loci“. In zahlreichen Orgelakten der Region wird man auch noch nach Jahrzehnten seinen Namen und seine Unterschrift finden können. Und ein Denkmal, das man mit eigenen Augen weiterhin sehen und mit den eigenen Ohren hören kann, ist die von ihm konzipierte Zwickauer Domorgel mit ihrem strahlenden, hellglänzenden Plenum und ihrer eigenwilligen, ja einmaligen Optik, die weiterhin ein echter „Hingucker“ ist. Unvergessen ist für mich eine Nacht im August 1980, in der ich mich als noch nicht ganz flügger Orgelschüler aus Berlin an der Domorgel versuchen durfte. Danach setzte sich Günter Metz selbst an die Orgel, um für mich improvisierend die Farben der Orgel zum Leuchten zu bringen, so dass ich sofort Sinn und Zweck jedes einzelnen Registers im Gesamtklang verstand. Diesen Moment der Erleuchtung habe ich seither in Herz und Sinn bewahrt.

Acht Jahre später war ich eingeladen worden, im Rahmen der Internationalen Robert-Schumann-Tage das Orgelkonzert im Dom zu spielen, doch war Günter Metz ein halbes Jahr zuvor verstorben. Als Ausdruck der Trauer und Verbundenheit nahm ich deshalb eine Improvisation über „Mitten wir im Leben sind“ im Gedenken an diesen großen und wirkmächtigen Künstler ins Programm auf ...

Dietmar Hiller

Orgelprojekt in der **Heidelberger** Peterskirche

Die Heidelberger Peterskirche verfügt über zwei Orgeln. Die Hauptorgel, 1984 von der Bonner Orgelbaufirma Klais erbaut, befindet sich ebenerdig hinten links im Kirchenschiff. Sie ist ein typisches Kind ihrer Zeit. Ihre schlanke Optik korreliert mit ihrem schlanken und ober-tonreichen Klang, die Disposition ist die einer Kompromissorgel mit (neo-)barocker Ausrichtung. Einen Eindruck von diesem Instrument erhält man auf *YouTube* bei der Einspielung



meiner Orgelbearbeitung der Bachschen Goldberg-Variationen (QR-Code oder auf *YouTube* die Stichworte „Goldberg Klomp“ eingeben).

Die Geschichte der Emporenorgel ist komplexer – und aus heutiger Sicht betrüblich: Die namhafte Orgelbaufirma Walcker erbaute 1898 ein großes (III/49) Instrument für die Empore der Peterskirche, das durch zwei „Renovierungen“ in den Jahren 1952 und 60 soweit entstellt wurde, dass man das Instrument in den 70er/80er Jahren offenbar für wertlos genug erachtete, es nicht mehr zu warten oder gar zu restaurieren. Statt dessen sollte ein neues Instrument erbaut werden.

Außerdem bestand der Wunsch nach einer für oratorische Aufführungen nutzbaren Empore, weswegen die neue Orgel auf die linke Seite des hinteren Hauptschiffes verbannt wurde – akustisch ein problematischer Platz, liturgisch ebenfalls, denn es besteht vom Klais-Spielschrank aus keinerlei Sichtkontakt zum Altarraum.

Aus heute nur noch anekdotisch überlieferten Gründen wurde 1983 aus einigen Restmaterialien bzw. -registern der abgerissenen Emporenorgel eine Orgel mit elektrischer Traktur erbaut, deren 16 Register (+ Super- und Suboktavkoppel) per elektrischer Traktur von einem freistehenden einmanualigen Spieltisch bespielt werden konnten.

Leider wurde das Instrument nach dem Bau der Klais-Orgel nicht mehr gewartet oder gestimmt und immer seltener genutzt, bis es wg. zahlreicher Hänger bzw. Tonausfälle mehr oder weniger unbenutzbar wurde. In meinen ersten Dienstjahren als Peterskirchenorganist wurde mir jedoch schnell klar, welch ein klanglicher Schatz die (im übrigen an der klanglich optimalen Stelle erbaute) Ursprungsorgel gewesen sein muss und welche Bereicherung die Wiedernutzbarmachung selbst des Restbestandes sein könnte.

Durch die Verknüpfung verschiedener Haushalte wurde es schließlich möglich, das Emporen-Instrument in einem ersten Schritt wieder spielbar zu machen, das ursprüngliche Rankett 8' (die Orgel hatte zwei kurzbechrige Zungen) durch eine Trompete 8' zu ersetzen, und vor allem die Emporen-Orgel mit der Klais-Orgel zu verbinden, indem dort sämtliche Manuale+Pedal mit zusätzlichen Midi-Kontakten ausgestattet wurden. An der Klais-Orgel selbst wurde nichts Wesentliches verändert: Die ursprüngliche, hervorragende mechanische Klais-Traktur blieb komplett erhalten, es wurde lediglich der rechte Schwelltritt, der vorher die sog. Brustwerks-Konstruktion öffnete, zum



*Klais-Organ der Heidelberger Peterskirche –
Foto: Wibke Klomp.*



*Emporen-Organ der Heidelberger Peterskirche –
Foto: Carsten Klomp.*

neuen Generalschweller für die Emporen-Organ umgebaut. Die Brustwerks-Konstruktion kann weiterhin mit einem Registerzug geöffnet werden, der vorher nur als funktionsloser Symmetrie-Zug vorhanden war.

Der eigentliche Clou des Orgelprojektes war jedoch – auch wenn dies lediglich wie eine rein technische Erneuerung aussieht – der Einbau einer neuen Sinua-Setzeranlage, die zweierlei ermöglicht:

1. verfügt sie über 150 (!) quasi eigenständige Setzeranlagen mit je 2999 Setzern, die mit je einem Token zu öffnen sind. Sämtliche Studierende und Orgeldozierende der Heidelberger HfK haben einen eigenen Token, mit dem sich sowohl die Setzeranlage der Peterskirchenor-

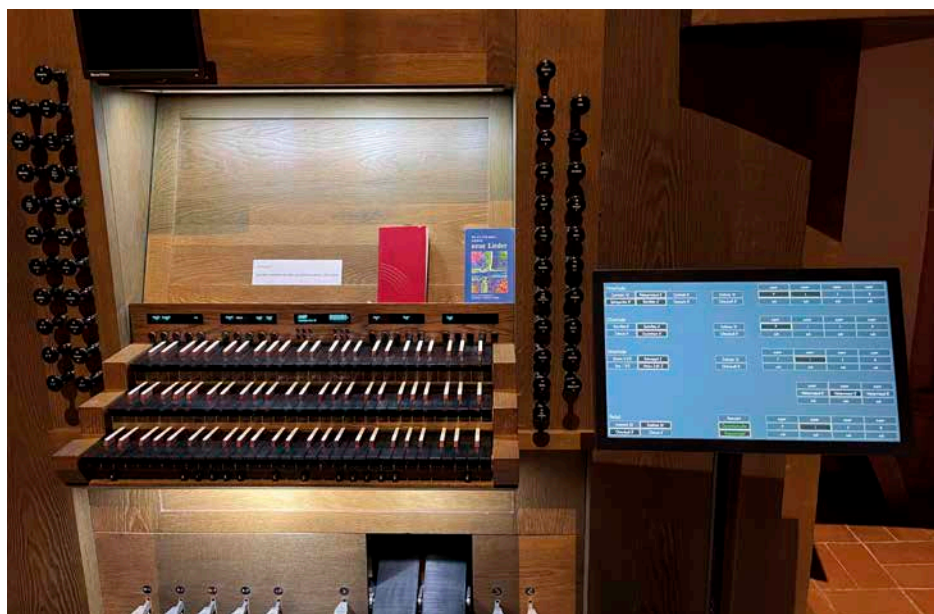
gel als auch die der im Saal der HfK befindlichen Schiegnitz-Organ personalisieren lassen, was i.d.R. für ein ganzes Studium reicht. Dass sich mit diesem Token zugleich die Eingangstür der HfK öffnen lässt, war zwar nicht beabsichtigt, hat sich aber sozusagen mit ergeben.

2. Musikalisch viel interessanter ist aber der zweite Aspekt der Sinua-Anlage, die im Grunde wie eine frei einstellbare elektrische Koppel funktioniert. Unter dieser Prämisse erwies sich die „Resterampe“ des Emporen-Orgelbaus als echter Glücksfall, denn die 16 Register des Instruments wurden auf vier, vermutlich von der Vorgängerorgel übrig gebliebene Windladen gesetzt, die einzeln ansteuerbar sind.

Durch die neue Setzeranlage lassen sich die Register der einzelnen Windladen auf allen Manualen bzw. dem Pedal in jeweils unterschiedlicher Oktavlage verwenden. Ein 8'-Register ließe sich also theoretisch im Pedal als 4', im 3. Manual als 8', im 2. als 16' und im 1. als 16'+8'+4' spielen (was so in der Praxis vermutlich eher nicht passiert). Die über zusätzlich über den Manualen angebrachten freien Koppeln ermöglichen darüber hinaus die tonal völlig freie Zuordnung einer Lade zu jedem Manual bzw. Pedal (z.B. auch zur Doppel-Sub-Koppel, wodurch sich beispielsweise der Schwiegel 2' bis zum c' als schöne 8'-Flöte nutzen lässt). Melodie- und Basskoppeln ergänzen die Optionen, was vor allem bei der Choralbegleitung zu sehr schönen Möglichkeiten führt.

Beim Registrieren werden zunächst die gewünschten Register einer Lade auf dem Touchscreen rechts neben dem Spieltisch eingeschaltet und dann einem oder mehreren Manualen und/oder dem Pedal in Äqual- Sub- oder Superoktavlage (oder anderen Intervallen) zugeordnet.

Klingt kompliziert – und bedarf auch tatsächlich einer gewissen Eingewöhnung. Einfach hinsetzen und loslegen geht zwar nach wie vor, zumal die Klais-Orgel weiter als eigenständiges Instrument genutzt werden kann, aber wenn man die möglichen Optionen ausnutzen möchte, braucht es etwas Zeit. Ehrlicherweise muss man sagen, dass Improvisationen ganz ohne vorab ausgewählte bzw. gesetzte Register auch dann noch mühsam sind.



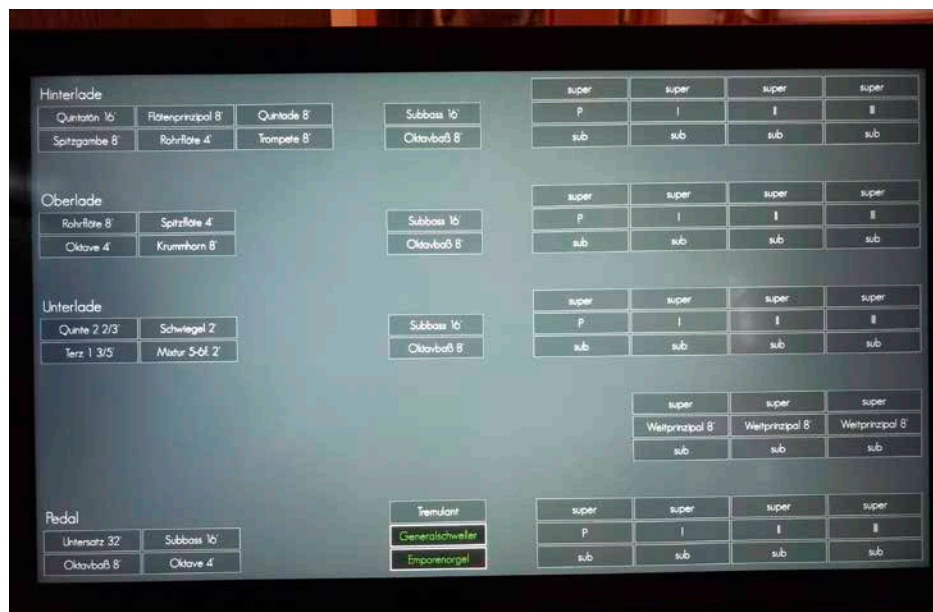
Klais-Orgel der Peterskirche Heidelberg: Spieltisch und Display der Setzeranlage – Foto: Jan-Luca Lentz.

Wenn man diese Einschränkung in Kauf nimmt, entdeckt man jedoch nach und nach klangliche Möglichkeiten, die die Orgelanlage zu einem vielseitigen und wirklich beeindruckenden Instrument macht.

Mittlerweile konnten weitere Maßnahmen realisiert werden: Der eindrucksvolle Original 8'-Oktavbass des Pedals, der sich bis zum f' auch bisher bereits auf den Manualen verwenden ließ (z. B. als wunderbare Tenor-c.f. Linie) wurde bis zum g''' ausgebaut und lässt sich nun als Weitprinzipal 8' auch manualiter verwenden. Außerdem wurden der 1 1/3' bzw. der 1' zu einem 2 2/3' und 1 3/5' versetzt bzw. umgebaut, so dass sich nun auch Kornettmischungen auf der Emporen-Orgel darstellen lassen.

Sämtliche Arbeiten wurden von der Orgelbau-firma Mühleisen/Leonberg durchgeführt. Entstanden ist ein eindrucksvolles Doppel-Instrument, das nicht zuletzt dank der wunderbaren Akustik der Peterskirche klanglich erstaunlich gut zu einem verschmilzt, wobei sich die sehr unterschiedlichen Charaktere beider Orgeln hervorragend ergänzen. Die Orgel-Anlage der Peterskirche gehört so zu den schönsten Instrumenten der badischen Landeskirche und trägt in ihrer Vielseitigkeit sowohl den Belangen der Universitätsgemeinde an der Peterskirche als auch den Anforderungen der Heidelberger Hochschule und der Akademie für Kirchenmusik vollumfänglich Rechnung.

Carsten Klomp



Display der Setzeranlage – Foto: Jan-Luca Lentz.

Disposition der Klais-Organ

I. Hauptwerk, C–g³

Pommer 16'
Principal 8'
Rohrflöte 8'
Octave 4'
Spitzflöte 4'
Quinte 2 2/3'
Superoctave 2'
Terz 1 3/5'
Mixture IV
Trompete 8'

II. Schwellwerk, C–g³

Gambe 8'
Vox coelestis 8'
Bourdon 8'
Principal 4'
Flute octaviante 4'
Waldflöte 2'
Larigot 1 1/3'
Scharf III
Hautbois 8'
Cromorne 8'
Tremulant

III. Brustwerk, C–g³

Holzgedackt 8'
Rohrflöte 4'
Nasat 2 2/3'
Prinzipal 2'
Terz 1 3/5'
Sifflet 1'
Vox humana 8'
Tremulant

Pedal, C–f¹

Subbass 16'
Oktave 8'
Spielflöte 8'
Tenoroktave 4'
Hintersatz III
Posaune 16'
Trompete 8'

- mechanische Spieltraktur; doppelte Registertraktur (mechanisch/elektrisch)
- per Midi zuschaltbare Emporen-Organ (Einzelheiten siehe dort) sowie Expander (VIVO SX7)
- Koppeln: III-I, II-I, I-P, II-P, III-P (Manubrien u. Tritte in Wechselwirkung)
- Nachtigall
- Rechter Schwelltritt: Emporenorgel, links: SW Klais-Organ
- Schwellzug für BW (ehemals „Symmetrie“)
- SINUA-CASTELLAN-System (Setzer und BUS-System)
- MIDI IN / OUT

Disposition der Emporen-Organ

Hinterlade C–g³

Quintatön 16'
Flötenprinzipal 8'
Quintade 8'
Spitzgamba 8'
Rohrflöte 4'
Trompete 8'*

Unterlade C–g³

Schwiegel 2'
Quinte 2 1/3***
Terz 1 3/5**
Mixture V 2'

Oberlade C–g³

Rohrflöte 8'
Oktave 4'
Spitzflöte 4'
Krummhorn 8'

Pedallade, C–f¹

Subbass 16'
Oktavbass 8'
Oktave 4' ***
Untersatz 32'***

Weitprinzipal 8' (*Auszug bzw. Ergänzung des Oktavbass 8', spielbar auf sämtlichen Manualen*)

- * Walcker 1958; aus Reinoldikirche Dortmund (dort Trompete 16' im SW); Einbau in Emporen-Organ 2020 durch Orgelbau Mühleisen; ersetzte das ursprüngliche Rankett 8'
- ** früher Larigot 1 1/3' bzw. Sifflet 1'
- *** Auszug/Ergänzung aus Oktavbass 8' bzw. Subbass 16' (ab c⁰ als 10 2/3')

- Tremulant, auf alle Laden außer der Pedallade wirksam
- Das Instrument befindet sich mit Ausnahme der Pedallade-Register in einem Schwellgehäuse
- Bedienung der Emporen-Organ über den mobilen Emporenspieltisch (II/P) und/oder den Spielschrank der Klais-Organ. Registrierung jeweils über Touchscreen.
- Jede Lade kann sämtlichen Manualen/Pedal beider Spieltische in Aequal-, Sub- und Superoktavlage sowie über die SINUA-Setzer der Klais-Organ in jeder anderen Intervallverschiebung frei zugeordnet werden.

Zum Editorial, Heft 2.2025

Mein Pfarrer sagt ja gerne, dass es keine Zufälle gibt. So musste ich, wenn schon nicht fröhlich lachen, so doch zumindest schmunzeln, als ich eben das Editorial gelesen habe ...

Ich habe letztes Jahr im September eine Hochzeit in Bochum-Werne gespielt und bin dafür extra von Altena angereist. An der Orgel lag ein Vertretungsbogen, welchen ich auch gewissenhaft ausgefüllt habe.

Einige Wochen später (wenn ich mich recht erinnere) bekomme ich Post, dass ich leider den falschen Bogen ausgefüllt habe. Anbei ein neuer „anderer“ Bogen bzw. mehrseitiges Formular, welches ich ebenfalls nach bestem Gewissen ausgefüllt und auf meine Kosten nach Bochum geschickt habe.

Vor ein paar Tagen fällt mir ein bzw. auf, dass ich, sechs Monate später, immer noch kein Geld aus Bochum bekommen habe, also fragte ich mal bei Organist und Pfarrerin nach – und bekomme nunmehr diese drei Formulare, welche ich nun incl. Versicherung (wahrscheinlich an Eides statt) der Richtigkeit aller Angaben ausfüllen soll. Zudem einen Lebenslauf und Nachweis meiner organistischen Fähigkeiten.

Das ganze wäre vielleicht witzig, und ich versuche definitiv „fröhlich“ zu bleiben – eventuell nicht „heiter“ – wenn ich dabei mit dem bürokratischen „Gegenüber“ auf Augenhöhe wäre, aber es ist doch wahrscheinlich so, dass solange ich nicht genau das mache und tue (oder exakt so ausfülle wie angeordnet/erwartet), ich keinen Cent bezahlt bekommen werde.

Wie war das mit: „Es gibt ‘ne Menge Bürokraten. Und Sie wissen ja: Ein Mensch bekommt Schuldgefühle, wenn er Menschen verletzt – aber ein Bürokrat kriegt nur Schuldgefühle,

wenn er Vorschriften verletzt.“ (H.-D. Schütt: Regine Hildebrandt: Bloß nicht aufgeben, Berlin 1992)

Mit den besten Wünschen und ganz besonders herzlichen Grüßen

Oliver Fiedler

Anmerkung des Redakteurs: Nicht, dass er gerne recht behielte, aber der Redakteur unkte seinerzeit im Vorwort, dass es sicher in der neuen Regierung ein Ministerium für Bürokratieabbau geben werde, plus Staatssekretär. Und: Es gibt ein neues Ministerium, das Ministerium für Staatsmodernisierung, das natürlich neben seinem Minister auch einen parlamentarischen Staatssekretär (Philipp Amthor) mit etwa 13 000,- Monatsgehalt + gekürzter Abgeordnetendiät bekommt + 150 (beantragte) Planstellen für gut dotierte Regierungsbeamte. Da wird die Bürokratie jetzt ganz bestimmt flink abgebaut ...

Zum Editorial, Heft 3.2025

Schon beim ersten Editorial zu dem Thema „Mainstream Kino“ und Bösewichtern, die Fans von klassischer Musik sind, regte sich in mir Widerstand – ich finde das Thema eigentlich zu gewichtig, um es in einem Editorial anzustoßen, es sind ja, wie Sie auch selbst schreiben, lediglich eigene Beobachtungen.

Ich schlage vor, das Thema doch tiefergehender zu betrachten:

Wie kommt es denn, dass in manchen (und lange nicht in allen!) Filmen brutal handelnde Hauptfiguren mit den genannten Komponisten in Verbindung gebracht werden? Könnte es nicht genau das Spannungsfeld sein zwi-

schen „kultivierter“ oder „christlicher“ Erziehung“ und brutalem Handeln?

Könnte es nicht den Tatsachen entsprechen (dies im Hinblick auf Vieles, was in beiden Kirchen tatsächlich unter den Teppich gekehrt wurde), dass Menschen kirchliche Musik hören mussten, und gleichzeitig missbräuchliches und auch brutales Handeln erfahren mussten (das sprichwörtliche „Schweigen der Lämmer“ und oftmals auch ihrer Hirten, Wegschauen mit Strategie)? Auch so etwas prägt eine Kultur (im Originalton erzählte mir ein Mann, er hätte die Orgel als brutal erlebt). Im übrigen gibt es auch viele Filme, in welchen andere als klassische Musik während brutaler Szenen verwendet wird – Musik ist ein stilistisches Mittel.

Menschen sind vielfältig im Charakter, ihr Musikgeschmack ebenso. Klassische Musik hören, Kirchenmusik hören widerspiegelt nicht eine moralisch einwandfreie und christliche Haltung – leider. Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit einer differenzierten Betrachtung wäre diesem Thema angemessen.

Freundliche Grüße,

Isabel Zihlmann

Zu einem Presstext im Evangelischen Pressedienst (epd) im April 2025:

Das ist nun wirklich abgestandener Kaffee, der pünktlich zur Passionszeit vom Evangelischen Pressedienst (epd) wieder frisch aufgebrüht bundesweit in die Redaktionen gespült wurde. Bereits in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts beschäftigte sich die Kirchenhistorikerin Leonore Siegele-Wenschkewitz in der Akademie Arnoldshain mit dem Thema „Antijudaismus bei Bach“, das dann ehrlicherweise in das Generalthema „antijudaistische Tendenzen in der christlichen Theologie“ mündete.

Warum dafür jetzt wieder Johann Sebastian Bach in Haftung genommen wird, kann man nur als pressewirksamen Aufmacher erklären, neudeutsch clickbait.

Es ist Bach nicht wirklich vorzuwerfen, dass er als Lutheraner des 18. Jahrhunderts sicher auch von Martin Luthers eindeutigem Antisemitismus beeinflusst ist. Das gilt allerdings nicht nur für ihn, sondern für die gesamte lutherische Theologie. Sein Auftrag als Thomaskantor war die Vertonung der biblischen Passionserzählungen nach den vier Evangelisten. Die Kritik des genannten Artikels zielt auf die Texte dieser Passionserzählungen, die aber nicht von Bach stammen. Warum wird er jetzt dafür beschuldigt, gar Antisemit gewesen zu sein? Man stelle sich nur vor, was ihm geblüht hätte, hätte er den Text gekürzt oder gar verändert. Seine Kommentare zum Passionsgeschehen waren die Choräle „Ich, ich und meine Sünden ...“ und die Arien, wo ich nun weder Antijudaismus oder gar Antisemitismus erkennen kann. „Aus Liebe will mein Heiland sterben“ und „Das gehet meiner Seele nah“ heißt es in der Matthäus-Passion und das ist Bachs Botschaft! Da bedarf es auch keiner erklärenden Begleitveranstaltungen. Bach selbst erklärt und kommentiert: „O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße“ oder „Dein Kerker ist der Gnadenhron, die Freistatt aller Frommen“ oder „Drum sieh ohn Unterlass auf ihn“.

Die genannte Kritik zielt inhaltlich auf die Texte der Evangelien und Martin Luthers Übersetzung, diese sind aber offenbar unangreifbarer als Bach. Also muss dieser jetzt als Sündenbock herhalten. Das alte Spiel, man schlägt den Sack und meint den Esel. In dem Sack sind übrigens neben Bach noch alle anderen Komponisten, die die Passionserzählungen vertont haben, allen voran Händel und Telemann. Auffällig ist,

dass die Kritik an Bachs Passionen wieder von Theologen geäußert wird. Verbirgt sich dahinter Neid, dass Aufführungen von Bachs Passionen besser besucht sind als Gottesdienste?

Warum ist das so? Weil das Publikum ahnungslos in die Passionsaufführungen strömt oder Bach doch der bessere Prediger ist?

KMD Prof. Karl Rathgeber, Heusenstamm

Buchvorstellungen

Schütz Jahrbuch 45 (2023), hg. von Michael Meyer. Kassel 2024: Bärenreiter Verlag, ISBN 978-3-7618-7301-4, € 49,95.

Der neue Herausgeber des Schütz-Jahrbuchs Michael Meyer – Professor für historische Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik Trossingen – vermag es, die Anlage eines wichtigen deutschsprachigen musikwissenschaftlichen Periodikums weiter zu fokussieren: So ist der jüngste Band den wohl bekanntesten großen geistlichen Kompositionen von Heinrich Schütz gewidmet und weist nur wenige „Nebenarbeiten“ auf. Im physischen wie intellektuellen Mittelpunkt des Bands steht ein bemerkenswerter und umfangreicher Beitrag von Maryam Haiawi zu den *Musikalischen Exequien*, in dem sie mit dem Zentrum der Engelsmusik die lutherische Musikanschauung in der Frühen Neuzeit in ein neues Licht setzt und die Begräbnismusik so theologisch rückbindet, flankiert von einem eher historisch orientierten Beitrag von Beate Agnes Schmidt. Den Auftakt machen zwei Arbeiten zu den *Psalmen Davids*: Während sich Joshua Rifkin auf der Basis der zeitgenössischen Versendung von Notenmaterial von Schütz an eine Reihe

von Städten und Kirchen der beabsichtigten Verbreitung der Kompositionen widmet, arbeitet Kai Marius Schabram mit der Doxologie in den *Psalmen* ein wenig beachtetes, satztechnisch wie auch theologisch interessantes Detail der Vertonung auf. Die *Geistliche Chormusik* von 1648 ist dann Thema einer instruktiven Studie von Stefan Menzel.

Darüber hinaus steuert Arno Paduch eine interessante Studie zur Tätigkeit des Komponisten im Kontext der Hofmusik von Herzog Georg von Braunschweig-Calenberg bei Rein-



mar Emans widmet sich kritisch der von Michael Heinemann vorgelegten Sammlung der *Schütz-Dokumente* und bemängelt vor allem deren Verzicht auf einen Kommentar – ein Vorwurf, der schnell bei der Hand ist, aber so auch die Überfälligkeit des Projekts zu überspielen versucht. Schließlich erörtert Christian Presche – sekundiert von Gerhard Aumüller – seinen Rekonstruktionsversuch der Scherer-Orgel in der Kasseler Brüderkirche: als Geburtstagsgabe für Joshua Rifkin ein schöner Brückenschlag zum ersten Beitrag des Bands, mit dem eine gute Vermittlung gelingt, nicht nur der Werke von Heinrich Schütz und seiner Zeit, sondern auch und vor allem zwischen Musikwissenschaft und den anderen beteiligten Disziplinen im Diskurs.

Birger Petersen

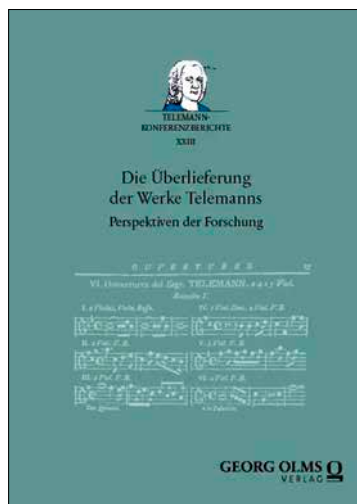
sitionen widmen, die nicht nur durch die lange Lebens- und Arbeitszeit Telemanns, sondern vor allem auch durch die Vielzahl seiner Wirkungsstätten unübersichtlich ist. Die Tagung musste pandemiebedingt zweimal abgesagt werden. Der Tagungsband vermittelt nun einen guten Eindruck vom Stand der gegenwärtigen Arbeit in ihren Facetten – und präsentiert ein wahres Florilegium an quellenbezogener Musikforschung.

Dabei korrespondieren zwei im Band recht entfernt publizierte Beiträge zu den digitalen Errungenschaften der letzten Jahre und weisen so zukünftigen Arbeitsansätzen den Weg. Wolfgang Hirschmann, Lehrstuhlinhaber in Halle und Doyen der Telemann-Forschung, präsentiert den Entwurf eines digitalen Repertoriums der Vokalwerke – ein überfälliges Unternehmen angesichts der hochproblematischen Verzeichnisstrukturen älteren Datums, noch federführend verantwortet von Werner

Die Überlieferung der Werke Telemanns.

Perspektiven der Forschung, hg. von Ralph-Jürgen Reipsch, Brit Reipsch und Carsten Lange (Telemann Konferenzberichte Bd. 23), Baden-Baden 2024: Georg Olms Verlag, € 99,-.

Das Œuvre Georg Philipp Telemanns ist so umfangreich, dass selbst die wissenschaftliche Ausgabe, die seit einigen Jahrzehnten mit der Erschließung dieses Corpus' befasst ist, keine Gesamtausgabe intendiert, sondern eine Auswahlangabe ist. Eingedenk dieses Umstands, aber auch der Breite der Quellenprovenienz sollte sich eine internationale Wissenschaftliche Konferenz 2020 den unterschiedlichen Perspektiven der Überlieferung seiner Kompo-



Menke, die weder Entstehungszeiträume noch kirchenjahreszeitliche Zuordnungen berücksichtigt haben.

Das neue, digitale Verzeichnis weist naturgemäß vollkommen andere und erweiterte Möglichkeiten auf – und ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt schon erheblich weiter gediehen. Gleiches gilt für eine umfangreiche Digitalisierungsinitiative, die die Frankfurter Universitätsbibliothek vorgenommen und die die rund 1.000 (!) Kantatenhandschriften in ein Open Access-Format überführt hat. Von diesen Handschriften betreffen gut 85 Prozent Werke Telemanns, die aber trotz ihrer herausragenden Qualität – etwa im „Französischen“ oder „Sicilianischen Jahrgang“ – vermutlich nicht oder nur in Auszügen mit einer Publikation in der Telemann-Ausgabe geadelt werden, denn der Zustand der Manuskripte, die weniger von der Hand Telemanns als von der seiner Nachfolger und / oder Schüler stammen, lässt selten eindeutige Erkenntnisse über Kompositionsstadien zu. Ann Kersting-Meuleman und Jana Kühnrich legen die Möglichkeiten des Projekts „Telemann digital“ und von Quellenforschungen am Digitalisat dar – und die dadurch nutzbaren Potentiale nicht zuletzt für die musikalische Praxis.

Aber auch jenseits der digitalen Ebenen finden sich in diesem Sammelband überaus lesenswerte Einzelstudien insbesondere zur geistlichen Musik Telemanns, so von Steven Zohn zur Telemann-Überlieferung aus Verlagsperspektive des 18. und 19. Jahrhunderts oder von Marc-Roderich Pfau zum „Großen Oratorischen Jahrgang“ sowie von Brit Reipsch über die Kirchenmusiken Telemanns auf Dichtungen Michael Christoph Brandenburgs. Ralph-Jürgen Reipsch, Peter Wollny und Kota Sato widmen sich mit ihren Beiträgen zu Georg Michael

Telemann, Gottfried Fleckeisen und Johann Siegmund Opitz dem Netzwerk Telemanns, ebenso Bernd Koska in seiner Studie zum Inventar Großneuhausen – Telemann im ländlichen Raum Thüringens –, während Jürgen Neubacher ganz „städtisch“ die Welfen-Musiken Telemanns aus der Zeit des Siebenjährigen Kriegs in den Blick nimmt. Beate Sorg und Sergey Nikiforov stellen die Quellensituation in der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt und der Russischen Staatsbibliothek in Moskau dar, und Julia Neumann zeigt die „Abgründe“ der Quellenarbeit anhand von Wasserzeichen-Dokumentationen.

Faszinierend nimmt sich angesichts ihrer Materialfülle Rashid-S. Pegahs umfangreiche Studie zur Überlieferung Hamburger Opernpasticci aus; die Bemerkungen zur problematischen Überlieferungssituation eines Trios Telemanns, die Klaus Hofmann schildert, machen deutlich, dass noch längst nicht das letzte Wort zu Quellenfragen bei Telemann gesprochen oder geschrieben ist – und dieser Band macht neugierig auf weitere Arbeitsergebnisse zu einem Komponisten, den es noch kennenzulernen gilt: auf jeder denkbaren Ebene!

Birger Petersen



Schaue die Zertrennung an ...

„Schaue die Zertrennung an“ – so lautet der Beginn der dritten Strophe des bekannten Kirchenliedes *Sonne der Gerechtigkeit*.

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) gliedert sich in 20 Landeskirchen, es herrscht – ähnlich unserem Staatswesen – ein föderales Prinzip. Allerdings mit einem gravierenden Unterschied: Es gibt in nur geringem Umfang gesetzgeberische Kompetenzen auf der EKD-Ebene, und es wird immer betont, dass jede Landeskirche rechtlich selbstständig sei. Und das bei doch erheblichen Unterschieden im Hinblick auf die Größen der Landeskirchen! Das fängt bei ca. 24.000 Gemeindegliedern in Anhalt an und endet bei rund 2,4 Millionen Gemeindegliedern in der Hannoverschen Landeskirche. Also ein Unterschied mit Faktor 100! Bei unseren Bundesländern ergibt sich in Bezug auf die Einwohnerzahl keine solch erhebliche Spanne.

Nicht so groß ist jedoch die Zertrennung in Bezug auf das Arbeitsrecht. Bedingt durch Zusammenschlüsse haben wir es mit 13 Ta-

rifgebieten zu tun, die einen bunten Flickenteppich ergeben:



Grundsätzlich haben alle diese Tarifgebiete mehr oder weniger die Bestimmungen des öffentlichen Dienstes übernommen. Eine wichtige Funktion von kirchlicher Arbeitnehmervertretung ist es, dafür Sorge zu tragen, dass sich die tariflichen Bedingungen für die Arbeit in der Kirche nicht vom (staatlichen) öffentlichen Dienst abkoppeln, wir also unter dem Schutz der Regelungen des öffentlichen Dienstes bleiben. Im Bereich der Diakonie wird dieses Prinzip allerdings bereits ausgedünnt, da diese oft (z. B. in der Pflege) in Konkurrenz zum privaten Bereich steht.

Interessant wird es bei den Bestimmungen, die spezifisch für die Kirchenmusik gelten, wie etwa die Modelle zur Erfassung des Beschäftigungsumfangs von Kirchenmusikstellen. Hier finden wir

- a.) Tarifgebiete mit Richtlinien und Empfehlungen
- b.) Tarifgebiete mit rechtsverbindlichen Berechnungen als Bestandteil des Tarifsystems
- c.) Tarifgebiete ohne etwas von a.) oder b.)

Bei a.) ergibt sich die Frage, ob im Konfliktfall – also beispielsweise bei der Frage, was zu einem Stellenumfang dazu gehört und was nicht – Richtlinien auch wirklich „gerichtsfest“ sind. Und bei c.) kann (theoretisch) jeder Anstellungsträger die Art der Arbeitszeiterfassung frei festlegen – was mir nicht erstrebenswert zu sein scheint.

Daher geht meine Tendenz zu b.). Sicherlich muss hier der Katalog der Aufgaben mit den dazugehörigen Zeitpauschalen auch regelmäßig auf seine Praxistauglichkeit hin überprüft

werden. Ziel sollte es aber sein, dass über die für einzelne Dienste angesetzten Zeitpauschalen im Wesentlichen der Nachweis der Arbeit erfolgt und nicht noch zusätzlich ein minutiöser Nachweis von Arbeitszeit zu erfolgen hat. Aus meiner Sicht wird für die Zukunftsfähigkeit unseres Berufsstandes wichtig sein, welches der genannten Modelle Anwendung finden und so praktikabel wie möglich sein wird. Minutiöses Abrechnen erachte ich für einem kreativen Beruf mit Hochschulabschluss als problematisch, auch wenn es etwa bei Lehrerinnen und Lehrern die Tendenz gibt, vom Deputat-System mit fester Zahl zu leistender Unterrichtsstunden wegzukommen. Einigen schwebt vor, mit einer app-basierten Lösung Arbeitszeit zu erfassen.

Orgelübungen, Partitur-Studium u. a. m. mit Zeiterfassung durch eine App???

Dem Verband der Evangelischen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in Deutschland kommt dabei die wichtige Aufgabe zu, die Information, den Dialog und den Diskurs über die verschiedenen Systeme zu fördern.

Man darf gespannt sein, wohin die Reise in Zukunft geht, eines scheint mir allerdings schon fast so sicher zu sein wie das AMEN in der Kirche:

Wir werden weiterhin die „Zertrennung“ sehen.



Ingomar Kury

Stellenanzeigen

**EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE**



DÖNBERG

Der Dönberg bewirbt sich bei Dir und würde gerne den (Noten-)Schlüssel übergeben!

Fachkraft für Kirchenmusik (d/w/m)

erfahren in klassischer und populärer Kirchenmusik

Dönberg ...

ist Wuppertal, doch
kirchlich Niederberg,
ist grün und doch stadtnah,
ist lebendig und lebensfroh,
ist Gemeinschaft,
ist Musik,
ist ...
... einfach schön!

Ob Bach oder „Bämm!“ – vieles geht

- Unsere größten Pfeifen (1.484) stammen aus dem Hause Rudolf von Beckerath und verfügen über 21 Register
- Frauenvokalensemble, Singkreis und Kirchenchor stimmen voll mit ein
- Manche kleine Pfeife in unserer KITA singt den eigenen Takt
- Auf Kinder- und Jugendmusik warten wir sehnlichst
- Fünf Liederbücher können im Gottesdienst für Freud und Leid benutzt werden
- Ins gemeinsame „Halleluja“ stimmen Posaunen- und Gospelchor sowie Musikgruppen ein, ohne dass selbst Hand angelegt werden muss

**WIR FREUEN
UNS AUF
DICH!**



Willkommen

Lust auf eine harmonische Zusammenarbeit?

- Schön wäre es, wenn Du 100% tätig sein möchtest
- Die Besetzung ist als B- oder C-Stelle möglich
- Unbefristete Anstellung nach BAT-KF
- Ein musikalisches Team schafft Entlastung und ermöglicht mehr freie Sonntage

Bitte melde dich für einen ersten Kontakt bei uns:

katrin.fragner@ekir.de • ruediger.funk@ekir.de

Stellenanzeigen

Im Kirchenkreis Halberstadt ist zum 1.1.2026 (bzw. zum nächstmöglichen Zeitpunkt)
für den Dienst in der Ev. Kirchengemeinde Quedlinburg eine

A-Kirchenmusikstelle (Master) (m, w, d)

(100%, unbefristet) neu zu besetzen.

Die Welterbestadt Quedlinburg mit 23.000 Einwohnern und der romanischen Stiftskirche mit ihrem berühmten Domschatz zieht jährlich viele Touristinnen und Touristen an und bietet ein attraktives Wohnumfeld. In der Kirchengemeinde (1.800 Gemeindeglieder) sind viele verschiedene kirchenmusikalische Gruppen aktiv, allen voran der Oratorienchor. Drei Kinderchorgruppen, der Jugendchor und der Gemeindechor werden von einer hauptamtlichen Kirchenmusikerin (B) geleitet. Der seit 45 Jahren etablierte und renommierte „Quedlinburger Musiksommer“ strahlt mit seinen Konzerten weit über die Region hinaus. Der Kirchenkreis Halberstadt ist ein „klingender“ Kirchenkreis mit gemeinsamen Projekten der Ensembles in Halberstadt, Quedlinburg und Wernigerode.

Ihr Profil: Sie sind künstlerisch ambitioniert, kreativ und kommunikativ. Es gelingt Ihnen aus Ihrem Glauben und Ihrer Persönlichkeit heraus, Menschen für Musik zu begeistern. Neben Ihrer Liebe für das klassische Repertoire bringen Sie Offenheit für andere musikalische Stilrichtungen und neue Formate mit.

Wir wünschen uns: Leitung des Quedlinburger Oratorienchores (70 Mitglieder); Leitung des Posaunenchores (10 Mitglieder); Künstlerische und organisatorische Leitung des „Quedlinburger Musiksommers“ (einschl. der Verantwortung für die Finanzierung, tatkräftige Unterstützung durch einen engagierten Förderverein sowie eine Assistentin in Teilanstellung); Musikalische Gestaltung von Gottesdiensten und Vespern (keine Amtshandlungen) in Absprache mit der Kollegin; künstlerisches Orgelspiel; Planung und Durchführung von Konzerten und weiteren kirchenmusikalischen Veranstaltungen außerhalb des Musiksommers; Fortführung musikalisch-geistlicher Angebote für Touristen in Markt- und Stiftskirche; Mitwirkung in der Nachwuchsarbeit; Zusammenarbeit mit anderen Kulturträgern; Regionale Projektarbeit und kollegiale Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitenden im Verkündigungsdienst in der Kirchengemeinde und im Kirchenkreis.

Darauf können Sie sich freuen: eine musikbegeisterte Kirchengemeinde; historisch einzigartige Kirchen; eine frisch restaurierte Röver-Orgel von 1888 (III/52) in der Marktkirche, eine Schuke-Orgel (II/26, 1971, Stiftskirche), eine Röver-Orgel (II/30, Nikolaikirche) sowie eine Truhenorgel; Probenräume im Gemeindehaus (E-Piano) und in der Kirche (Flügel); eine umfangreiche Notenbibliothek; eine Vergütung nach EG 13 (KAVO EKD-Ost); breite Möglichkeiten der Fortbildung nach PersonalentwicklungsVO EKM.

Anstellungsvoraussetzung ist ein A-Kirchenmusikabschluss (Master) und die Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der EKD. Schwerbehinderte und Gleichgestellte nach SGB IX werden in besonderem Maße aufgefordert, eine Bewerbung einzureichen.

Bei Anstellung muss ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt werden.

Ihre Bewerbung (einschließlich des kirchlichen Mitgliedschaftsnachweises) senden Sie bitte digital in einem einzigen pdf-Dokument bis zum **15. September 2025** per E-Mail an den Ev. Kirchenkreis Halberstadt: suptur@kirchenkreis-halberstadt.de.

Die persönliche Vorstellung ist geplant für den 14. und 15. November 2025.

Auskünfte erteilen:

Superintendent Jürgen Schilling, juergen.schilling@kirchenkreis-halberstadt.de, 0151-6545 8108

Landeskirchenmusikdirektorin Ingrid Kasper, ingrid.kasper@ekmd.de

Pfarrer Dr. Tobias Gruber, tobias.gruber@ekmd.de, 0173-3644255

Kreiskantor Olaf Engel, olaf.engel@kirchenmusik-wernigerode.de, 03943-4085812

Stellenanzeigen

In der Bergkirche zu Schleiz, einer der bekanntesten und schönsten Kirchen von Ostthüringen, Kantor/Kantorin sein: Der Evangelisch-Lutherische Kirchenkreis Schleiz sucht ab 01.01.2026 einen

B- Kirchenmusiker (m, w, d)

(100% unbefristet)

Eingebettet in eine reizvolle Landschaft zwischen dem Thüringer Meer (12 km) und Zeulenrodaer Meer (20 Km) liegt die Kreisstadt Schleiz im Saale-Orla-Kreis, Ostthüringen. Die Schleizer gotische Bergkirche diente über 400 Jahre lang als Begräbniskirche des Fürstentums Reuß und gilt als eine der sehenswertesten Kirchen Ostthüringens. Nicht weniger berühmt ist das Schloss Burgk sowie die internationale Schleizer Naturrennstrecke. In der Region Schleiz arbeiten die Pfarrbereiche Schleiz I (Mitte), Schleiz II (Nord), Schleiz III (West, Möschlitz-Ziegenrück), Schleiz IV (Dittersdorf) zusammen. Die Region Schleiz mit der Kreisstadt liegt in Mitte des Kirchenkreises. In Schleiz gibt es einen evangelischen Kindergarten, sowie Grund- und weiterführende Schulformen einschließlich Gymnasium. Die Region ist verkehrstechnisch durch die A 9 bestens vernetzt, 20 Min. zum Hermsdorfer Kreuz zur A 4 Universitätsstadt Jena (60 Km) sowie über die A 72 nach Dresden.

Wir bieten

Bergkirche: Orgel um 1500 erbaut durch Bayreuther Orgelbauer Munecker. Durch Trampeli im 19. Jh. repariert. 1897 durch Ernst Poppe vergrößert, durch Orgelbau Kutter 2007 erneuert, mechanisches Werk im historischen Renaissancegehäuse zwei Manuale und Pedal 24 Register

Stadtkirche St. Georg: Poppe-Orgel (1938), 1945 zerstört und wieder aufgebaut, 2016 durch Hoffmann und Schindler Restaurierung und Elektrifizierung, zwei Manuale und Pedal, 27 Register; sehr gute Ausstattung mit transportablen Instrumenten und Klavieren; Chöre: Kantorei, Kantatenchor, Männerchor, Posaunenchor; Option: Kreiskantor; Option: Kreisposaunenwart; Option: Aufbau eines Kinderchores (Evang. Kindergarten in Schleiz); Kirchengemeinden mit traditionellen Gottesdiensten, offen für Neues; Kirche Kunterbunt – Familienkirche; Ökumenische Zusammenarbeit in der Kirchenmusik; Unterstützung durch ehrenamtliche Organisten; Nachwuchsgewinnung und – Förderung; Koordination von Konzerten und Orgeldiensten in der Region; Sechs weitere hauptamtliche Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen; Orgelspiel bei Amtshandlungen (zusätzlich vergütet).

Erwartet werden

Kirchenmusik hat in der Region Schleiz und im Kirchenkreis einen hohen Stellenwert. Sie bringen die Bereitschaft mit zur regionalen und ökumenischen Zusammenarbeit, freuen sich darauf, im Team mit Ehren- und Hauptamtlichen zu arbeiten und haben Lust, Neues auszuprobieren. Die Kirchenmusik ist für uns eine wichtige Ausdrucksform der Verkündigung. Sie sind durch das christliche Profil ihrer Arbeit eine wesentliche Säule im Verkündigungsdienst. Sie haben ein abgeschlossenes Studium als B-Kirchenmusiker/in bzw. Bachelor-Abschluss Kirchenmusik. Für Ihren Dienst benötigen Sie einen Führerschein (Klasse B) und ein Auto. Die Vergütung erfolgt nach der Kirchlichen Arbeitsvertragsordnung bei Vorliegen der tariflichen Voraussetzungen (EG10). Der genaue Dienstumfang wird durch eine Dienstanweisung geregelt. Es wird auf die in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland gültige Verordnung zur Regelung der Stellenbesetzungsverfahren privatrechtlicher Anstellungsverhältnisse (StbVO) verwiesen (www.kirchenrecht-ekm.de (ON 715)).

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen, einschließlich eines aktuellen Nachweises der Kirchenzugehörigkeit, bitte bis 12.09.2025 per E-Mail an: kirchenkreis.schleiz@ekmd.de oder schriftlich an: Ev.-Luth. Kirchenkreis Schleiz, Supturbüro, Kirchplatz 2, 07907 Schleiz

Auskunft erteilen:

Superintendentin Heidrun Killinger-Schlecht, Tel. 03663/404515, E-Mail: kirchenkreis.schleiz@ekmd.de
Kreiskantor KMD Klaus Rilke, Tel. 03663/ 4060740

Der vollständige Ausschreibungstext unter: www.Kirchenkreis-Schleiz.de

Bewerbungsgespräche voraussichtlich am: 08.11.2025

Stellenanzeigen

Für den kirchenmusikalischen Dienst in den Evangelischen Kirchengemeinden Berlin-Johannisthal (75%) sowie Berlin-Oberschöneweide (25%) ist zum 1. Februar 2026 eine

B-Kantorenstelle (m, w, d)

100%, KM1, unbefristet zu besetzen.

Die Kirchengemeinden befinden sich im südöstlichen Stadtgebiet Berlins. Sie liegen gut erreichbar zwischen Treptower Park, Spree und dem Landschaftspark Johannisthal/Adlershof. Die Umgebung ist geprägt von lebendigen Kiezen mit bunter Mischung aus Alt- und Neubaugebieten sowie einer großen Vielfalt an Menschen. Insgesamt gehören den Gemeinden rund 3.000 Mitglieder an. Es gibt aktive Chöre, offene musikalische Angebote und regelmäßige Kooperationen mit Kitas, Schulen und lokalen Kulturveranstaltungen. Die kirchenmusikalische Arbeit ist ein geschätzter Bestandteil des Gemeindelebens.

Geboten wird: eine unbefristete 100%-Stelle (KM-1) mit vielfältigem Gestaltungsspielraum; eine Heinze-Orgel (1921, II+P/13, überholt von Sauer) sowie je einen Förster-Flügel und Grotrian-Flügel in der Kirche Johannisthal; eine Sauer-Orgel (1908, II+P/27), eine Schuke-Orgel (1960, I+P/6) und ein Steinweg-Flügel in der Christuskirche Oberschöneweide; sehr gute Ausstattung mit transportablen Instrumenten, Klavieren und Tontechnik; eine positive und kollegiale Zusammenarbeit mit Pfarrteam, Küstern, Gemeindepädagoginnen, Ehrenamtlichen und Gremien; Kirchengemeinden, die offen sind für neue musikalische Impulse, Experimente und Teilnehmungsformate; Unterstützung durch Chöre, Flötenkreis, Posaunenchor und musikbegeisterte Ehrenamtliche; gute Anbindung an den ÖPNV (S-Bahnhof Schöneweide) inklusive Zuschuss zu BVG-Angeboten; ein eigenes Büro im Gemeindezentrum der Kirchengemeinde Johannisthal.

Erwartet wird: zum Zeitpunkt der Einstellung abgeschlossenes Studium als B-Kirchenmusiker/in bzw. Bachelor-Abschluss Kirchenmusik; musikalische Gestaltung der Gottesdienste, Andachten und Kasualien (außer Beerdigungen); Leitung und Weiterentwicklung der Kantorei, die auf gehobenem Niveau einen kirchenmusikalischen Anker in der Region bildet; Leitung des Flötenkreises und des Posaunenchores; Aufbau und Leitung eines Kinder- oder Jugendchores (ggf. in Zusammenarbeit mit der Kita); Planung und Durchführung von Konzerten, musikalischen Veranstaltungen und besonderen Gottesdiensten; Zusammenarbeit mit Haupt- und Ehrenamtlichen bei gemeindeübergreifenden Projekten; Teilnahme an Dienstbesprechungen und Konventen; Gestaltung eines regelmäßigen offenen Singens in der Christuskirche in Oberschöneweide.

Gewünscht wird eine Person, die: die Kirchenmusik als wichtigen Teil der christlichen Verkündigung versteht und ein christliches Profil nach außen vertritt; sich liturgisch und musikalisch sicher bewegt; Freude an der Arbeit mit Menschen unterschiedlichen Alters hat; neue Ideen entwickelt und umsetzt, auch in ökumenischen oder quartiersbezogenen Kontexten; teamfähig, kommunikativ und strukturiert arbeitet; offen für unterschiedliche musikalische Stile ist – von traditionell bis modern.

Die genaue Festlegung der Arbeitsaufgaben erfolgt in Absprache mit dem/der gewählten Bewerber:in bei Dienstantritt auf der Grundlage der in der Landeskirche geltenden Richtlinie zur Berechnung des Beschäftigungsumfanges für Kirchenmusiker:innen auf KM 1, KM 2 und KM 3-Stellen.

Die Vergütung erfolgt gemäß Tarifvertrag der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (TV-EKBO).

Für Rückfragen stehen gerne zur Verfügung:

Pfarrer:in Juliane Bach (Johannisthal), E-Mail: juliane.bach@gemeinsam.ekbo.de

Dr. Matthias Krüger (Vorsitzender GKR Johannisthal), E-Mail: matthias.krueger@gemeinsam.ekbo.de

Pfarrer Thomas Jabs (Oberschöneweide), E-Mail: thomas.jabs@gemeinsam.ekbo.de

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, einschließlich eines aktuellen Nachweises der Mitgliedschaft einer Gliedkirche der EKD, sind bis zum **5. September 2025** als eine einzige PDF-Datei per E-Mail zu senden an: bueror@kirche-johannisthal.de oder schriftlich zu senden an: Ev. Kirchengemeinde Berlin-Johannisthal, Sternendamm 92, 12487 Berlin-Johannisthal.

Als Termin für die Bewerbungsgespräche und praktischen Vorstellungen ist der 14. Oktober 2025 vorgesehen.

Stellenanzeigen

Für den kirchenmusikalischen Dienst
im Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Pappenheim
und in der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Pappenheim
ist eine planmäßige

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern



B-Kantorenstelle (1,0) (m/w/d)

im Umfang von 100% (50% Kirchengemeinde, 50% Dekanatsbezirk) unbefristet zu besetzen. Die Besetzung soll baldmöglichst erfolgen. Die Stelle ist nach EG 10 TV-L bewertet. Anstellungsträger ist die Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Dienstvorgesetzter ist der Dekan des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Pappenheim.

Wir bieten: vielfältige kirchenmusikalische Entwicklungsmöglichkeiten in einer teils traditionell, teils von Urlaubern geprägten Region entlang der Altmühl.

Bewerbungen werden erbeten bis zum 31.08.2025 an das Landeskirchenamt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Büro des LKMD, per E-Mail als eine zusammenhängende pdf-Datei an buerolkmd@elkb.de.

Nähere Auskünfte erteilen: Pfarrerin Manuela Reißig (manuela.reissig@elkb.de),
Pfarrer Gerd Schamberger (gerd.schamberger@elkb.de)
und stellv. LKMD Matthias Roth (matthias.roth@elkb.de).

Die Vorstellung findet am 18.10.2025 in Pappenheim statt.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Details zur Ausschreibung finden Sie im Kirchlichen Amtsblatt der ELKB 08/2025
und unter www.landeskirche.bayern-evangelisch.de/stellenboerse.php.



Stellenbörse



Du hast Lust auf Bläserarbeit im Kirchenkreis Minden ??

Du bist eine: Musiker:in mit Bachelor Kirchenmusik oder einer vergleichbaren Qualifikation ??

Im Ev. Kirchenkreis Minden ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Kompetenzstelle

Bläserarbeit

(50% - B-Stelle, unbefristet, mit optionaler Aufstockung)

im Teamkantorat Minden zu besetzen

Bewerbungsschluss: 15. September 2025

Über 500 Bläserinnen und Bläser in 31 Posaunenchören freuen sich auf Dich!

Kontakt: Kreiskantor Nils Fricke (kreiskantor@kirchenkreis-minden.de)

Die vollständige Ausschreibung findest Du unter www.kkminde.de/kirchenkreis/stellenangebote



Stellenanzeigen

In der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig
ist ab 01.03.2026 die Stelle eines



Landeskirchenmusikdirektors (m, w, d)

als A-Stelle im Umfang von 50 % zu besetzen.

Die Stelle ist verbunden mit der Kantorenstelle in der Propstei Braunschweig im Umfang von 50%, so dass insgesamt ein Dienstumfang von 100 % zur Verfügung steht.

Die LKMD-Stelle in der Landeskirche in Braunschweig bietet: die kirchenmusikalische Fachaufsicht für die Landeskirche, dazu gehört insbesondere die Begleitung und fachliche Beratung der Kantorinnen und Kantoren und die Verantwortung für Aus-, Fort- und Weiterbildung von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern; die Mitwirkung bei der Konzeption und Gestaltung kirchenmusikalischer Arbeit der Landeskirche; die Mitwirkung bei der Anstellung von hauptberuflichen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern; die Vertretung der Belange der Kirchenmusik in der Landeskirche und gegenüber den Propsteien; die Vertretung der Landeskirche in kirchenmusikalischen Belangen gegenüber anderen Landeskirchen, der VELKD und der EKD und deren Gremien.

Die Kirchenmusikerstelle in Braunschweig bietet: einen besonderen Wirkungsort in der Klosterkirche Riddagshausen, die mit ihrer jahrhundertealten Geschichte ein Raum von besonderer Bedeutung und als Profirkirche der Landeskirche von besonders herausgehobener Stellung ist. Die einzigartige Atmosphäre des Raumes schafft vielfältige Möglichkeiten zur musikalischen Entfaltung, vom Orgelkonzert bis zum gregorianischen Gesang; eine Hauptorgel: Führer 1979 (nach Heinrich Compenius dem Jüngeren), 31 Register auf 3 Manualen und Pedal; eine digitale Chororgel mit 21 Registern auf 2 Manualen und Pedal; Orgelspiel bei besonderen Gottesdiensten (keine Kasualien); Projektbezogene Chorarbeit; Unterstützung durch eine Verwaltungskraft mit einer halben Stelle; Bürogemeinschaft mit dem Braunschweiger Propsteikantor im innerstädtisch gelegenen Kantorat (Eiermarkt 3, 38100 Braunschweig).

Möglichkeiten und Mittel: im Standort des Kantorates Braunschweig stehen Dienst- und Büroräume auch für eine 50%ige Bürokräft zur Verfügung. Außerdem ist am gleichen Standort eine 50%ige Stelle für Öffentlichkeitsarbeit der Propstei verortet.

Erwünschtes Profil: abgeschlossenes Studium Kirchenmusik A bzw. Master Kirchenmusik; mehrjährige Berufserfahrung als Kirchenmusiker/in; hohe musikalische, künstlerische, pädagogische und liturgische Kompetenz; kommunikative, konzeptionelle und organisatorische Kompetenzen; PKW und Führerschein sind erforderlich.

Musikalischer Schwerpunkt: Virtuoses Orgelspiel; Leitung des Internationalen Riddagshäuser Orgelsommers; Förderung besonderer kirchenmusikalischer Talente; Organisation von Konzertreihen.

Für das Beschäftigungsverhältnis gelten die Bestimmungen des Tarifvertrages für den Öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) und der Dienstvertragsordnung (Entgelt nach E 14) PKW und Führerschein sind erforderlich. Die Stelle ist geprägt durch Aufgaben im Bereich der Verkündigung und der evangelischen Bildung. Daher setzen wir die Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der EKD für die Mitarbeit voraus. Schwerbehinderte Personen werden bei gleicher Eignung besonders berücksichtigt. Bitte geben Sie uns einen entsprechenden Hinweis in Ihrer Bewerbung.

Für Rückfragen stehen Dr. Christopher Kumitz-Brennecke, Referat 22, sowie Propst Lars Dedekind zur Verfügung.

Interessierte richten ihre Bewerbung mit aussagekräftigen Unterlagen bitte bis zum **15. September 2025** an das Landeskirchenamt Wolfenbüttel, Personalreferat, Dietrich- Bonhoeffer-Str. 1, 38300 Wolfenbüttel oder per E-Mail an personal@lk-bs.de. Bewerbungen per E-Mail übersenden Sie bitte ausschließlich als ein Gesamtdokument in Form einer PDF- Datei. Oder nutzen Sie gern unser Bewerberportal unter <https://www.landeskirche-braunschweig.de/aktuell/stellen>

Stellenanzeigen

Für den kirchenmusikalischen Dienst
im Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Neustadt an der Aisch
und in der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Neustadt an der Aisch
ist eine planmäßige

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern



A-Kantorenstelle (1,0) (m/w/d)

im Umfang von 100% (75% Kirchengemeinde, 25% Dekanatsbezirk) unbefristet zu besetzen. Die Besetzung soll baldmöglichst erfolgen. Die Stelle ist nach EG 13 TV-L bewertet. Anstellungsträger ist die Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Dienstvorgesetzte ist die Dekanin des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Neustadt an der Aisch.

Wir bieten: A-Stelle in einer langen kirchenmusikalischen Tradition mit reichem Schatz an wertvollen Orgeln und der Möglichkeit einer intensiven musikalischen Vernetzung mit den Kantorinnen der Nachbardekanate.

Bewerbungen werden erbeten bis zum 31.08.2025 an das Landeskirchenamt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Büro des LKMD, per E-Mail als eine zusammenhängende pdf-Datei an buerolcmd@elkb.de.

Nähere Auskünfte erteilen: Dekanin Ursula Brecht (ursula.brecht@elkb.de),
Pfarrerin Tabea Richter (tabea.richter@elkb.de) und
stellv. LKMD Christoph Emanuel Seitz (ch.emanuel-seitz.dekanat-ab@elkb.de).

Die Vorstellung findet am 26. und 27.09.2025 in Neustadt an der Aisch statt.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Details zur Ausschreibung finden Sie im Kirchlichen Amtsblatt der ELKB 08/2025
und unter www.landeskirche.bayern-evangelisch.de/stellenboerse.php.



Stellenbörse

Die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Gettorf
im Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde der Nordkirche
sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen/eine



B-Kirchenmusiker (m, w, d)

Wir bieten eine unbefristete B-Stelle mit 19,5 Wochenstunden. Ihre Aufgabe umfasst die musikalische Gestaltung der Gottesdienste und Amtshandlungen, die Leitung der Chöre der Kantorei und des Konzertkirchenteams. Wir sind offen für eine klassische und poplarmusikalische Ausrichtung. Gettorf liegt schön zwischen Kiel, Eckernförde und der Ostseeküste gelegen und hat sehr gute Anbindung mit Zug und Schnellstraße.

Wir freuen uns auf eine kommunikative und teamfähige Person, die eigenverantwortlich Projekte entwickelt und Menschen für die Kirchenmusik begeistert möchte.

Das Entgelt erfolgt nach dem „Tarifvertrag Kirchlicher Beschäftigter in der Nordkirche“ (TV KB). Weitere Informationen zur Stelle finden Sie unter: www.kirche-gettorf.de. Wir freuen uns auf Ihre digitale Bewerbung bitte bis zum **20.10.2025** an: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Gettorf, Pastorengang 15, 24214 Gettorf bzw. an kirchenbuerol-gettorf@kkre.de.

Mögliche Vorstellungstermine sind der 30.11.25 und 07.12.25 oder nach Vereinbarung.

Nähere Auskünfte erteilen Pastor Björn Ströh (04346 938820)
und die Kreiskantorin KMD Katja Kanowski (Tel.: 04351 712375).

Stellenanzeigen



Der Evangelisch-lutherische Kirchenkreis Stade
sucht zum 1. Januar 2026 eine:n



Kirchenmusiker:in (m, w, d)

für den Dienst an St. Cosmae verbunden mit dem Kreiskantorat
(100% | unbefristet | EG 11 TV-L mit Zulage)

Die Hansestadt Stade (rund 50.000 Einwohner) ist das kulturelle Zentrum einer lebendigen Region, die mit einer beeindruckenden Fülle historischer Orgeln begeistert. Ein besonderer Anziehungspunkt für Tourist:innen und Fachleute aus aller Welt ist die Huß/Schnitger-Orgel in der Kirche St. Cosmae.

Wir suchen eine kommunikative und teamfähige Person, die den Besonderheiten der historischen Orgeln in den beiden Stadtkirchen und im Kirchenkreis gerecht wird. Freude am gottesdienstlichen wie auch konzertanten Musizieren wird ebenso erwartet wie ein besonderes Interesse an der kantoralen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Darüber hinaus wünschen wir uns eine:n Kolleg:in, der/die die Zusammenarbeit mit ehren- und nebenamtlichen Kirchenmusiker:innen aktiv pflegt und neue Impulse in den Kirchenkreis einbringt.

Die ausgeschriebene Stelle umfasst zu gleichen Teilen die Kirchenmusik an St. Cosmae (50 %) sowie das Kreiskantorat (50 %) und hat inhaltlich zwei Schwerpunkte:

I. Orgel

- regelmäßige Organistendienste insbesondere an St. Cosmae (Huß/Schnitger 1675, III/42), aber auch an St. Wilhadi (Erasmus Bielfeldt 1736, III/40; Chorgel im frz.-rom. Stil: Steinhoff 2019, II/22)
- Planung und Durchführung kirchenmusikalischer Veranstaltungen auf Stadt- und Kirchenkreisebene
- Präsentation der bedeutenden Instrumente in Stadt und Land im Rahmen von Orgelführungen und anderen Angeboten

II. Musikalische Bildung

- Kirchenmusik fördern – Ausbilden und qualifizieren
- Leitung der Kinder- und Jugendchorarbeit der Innenstadtgemeinden in Stade
- Entwicklung und Unterstützung musikpädagogischer Angebote im Kirchenkreis
- Fachberatung und Fortbildung der neben- und ehrenamtlichen Kirchenmusiker:innen im Kirchenkreis

Anstellungsvoraussetzung ist ein Bachelor oder Master Kirchenmusik (B- oder A-Prüfung). Die Stelle ist geprägt durch Aufgaben im Bereich der Verkündigung und der evangelischen Bildung. Daher setzen wir die Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der EKD voraus. Bewerbungen von Personen mit Behinderungen sehen wir mit Interesse entgegen.

Die Stelle wird nach EG 11 TV-L mit Zulage (Kreiskantorat) vergütet.

Bewerbungen senden Sie bitte digital bis zum **20. September 2025** an die Superintendentur Stade, Ritterstr. 15, 21682 Stade, E-Mail: sekretariat.sup.stade@evlka.de

Termine: Vorstellungsgespräche am 8. Oktober 2025

Musikalische Vorstellung am 13./14. November 2025

Den vollständigen Ausschreibungstext mit den Ansprechpartner:innen finden Sie unter www.kirchenmusikstade.de

Stellenanzeigen

In der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig ist ab 01.11.2025 für die Propstei Gandersheim-Seesen die Stelle eines



Propsteikantors (m, w, d)

als B-Stelle mit 100 % der Regelwochenarbeitszeit (z. Zt. 38,5 Stunden) zu besetzen.

Die Stelle mit Sitz an der St. Andreaskirche in der Propstei Gandersheim-Seesen bietet die Möglichkeit: sich in der landschaftlich reizvollen Region am Vorharz kirchenmusikalisch zu entfalten und dabei an übr 65 Orgeln willkommen geheißen zu werden. Zu den besonderen Highlights gehören dabei die Muhleisen Orgel in Bad Gandersheim (Strasbourg, 3 Manuale, 52 Register), sowie die klangschöne Orgel der Firma Eula (Kopie nach Silbermann, 2 Manuale, 26 Register) in Seesen. Darüber hinaus stehen Truhenorgeln, ein Steinway Flügel und zwei Cembali zur Verfügung. In Kooperation mit den Ortsgemeinden oder den beiden großen Fördervereinen („Konzerte an St. Andreas“ / „Concerto Gandersheim“) kirchenmusikalische Projekte an den Hauptkirchen oder auf den zahlreichen Dörfern zu realisieren; zwei traditionsreiche Kantoreien (Seesen und Gandersheim), einen Propsteiposaunenchor, einen Jugend- und Gospelchor, sowie einen gut ausgestatteten Handglockenchor (5 Oktaven) zu leiten; in einem Probenraum mit angeschlossenem Tonstudio zu arbeiten und in der Stiftskirche in Bad Gandersheim Aufnahmen zu machen oder Konzerte live zu streamen; mit erfahrenen Fundraisern, einer Regiomanagerin, einem geistlich regen Pfarrkonvent, sowie einem gut aufgestellten Propsteivorstand zusammen zu arbeiten.

Erwünschtes Profil: abgeschlossenes Studium Kirchenmusik B-Examen bzw. Bachelor in Kirchenmusik; Leidenschaft für (Kirchen-)Musik in der Vielfalt ihrer Spielarten vom Kantatengottesdienst bis zur Populärmusik; hohe pädagogische und kommunikative Kompetenz; Schwerpunkt im Bereich der Chorarbeit und Interesse, mittelfristig die Gründung einer Gesangsschule zu initiieren; Präsenz im Alltag der Gemeinden durch die Begleitung von Gottesdiensten und Kasualien und ein gutes Zusammenwirken mit dem ortsansässigen Pfarrteam in Seesen; kollegiale Zusammenarbeit mit dem Kantor in Bad Gandersheim (Abstimmen der Programme, kirchenmusikalische Konzepte für den Standort Gandersheim-Seesen); PKW und Führerschein sind erforderlich. Zur Verfügung stehen dem Kantor/ der Kantorin ein eigenes Büro, im modernen und gut ausgestatteten Evangelisches Kirchenzentrum in Seesen, mit großem Gemeindesaal für die Proben und einem eigenen Musikraum. Die Propstei unterstützt bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, bei den Beratungen über das Kirchenmusikbudget im Haushalt der Kirchengemeinde in Seesen und der Propstei wird der Kantor/ die Kantorin selbstverständlich mit einbezogen.

Das Entgelt erfolgt nach E 11 TV-L plus Funktionszulage in Verbindung mit der Dienstvertragsordnung.

Die Stelle ist geprägt durch Aufgaben im Bereich der Verkündigung und der evangelischen Bildung. Daher setzen wir die Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der EKD für die Mitarbeit voraus. Schwerbehinderte Personen werden bei gleicher Eignung besonders berücksichtigt. Bitte geben Sie uns einen entsprechenden Hinweis in Ihrer Bewerbung.

Für Rückfragen stehen Pröpstin Meike Bräuer-Ehgart und Pfarrer Thomas Weißer zur Verfügung (Tel.: 05381/942920).

Interessierte richten ihre Bewerbung mit aussagekräftigen Unterlagen bitte bis zum **31. August 2025** an das Landeskirchenamt Wolfenbüttel, Personalreferat, Dietrich-Bonhoeffer- Str. 1, 38300 Wolfenbüttel oder per E-Mail an personal@lk-bs.de. Bewerbungen per E-Mail übersenden Sie bitte ausschließlich als ein Gesamtdokument in **Form einer PDF-Datei**. Oder nutzen Sie gern unser Bewerberportal unter <https://www.landeskirche-braunschweig.de/aktuell/stellen>

Stellenanzeigen

Leben und arbeiten, wo andere Urlaub machen
Der Evangelisch-Lutherische Kirchenkreis Schleiz sucht ab 01.08.2026 einen

B-Kirchenmusiker (m, w, d)

(100% unbefristet) für den Pfarrbereich Blankenberg-Gefell

Der Evangelisch-Lutherische Kirchenkreis Schleiz sucht zum 01.08.2026 eine/einen B-Kirchenmusiker/in (100%) für die kirchenmusikalische Arbeit im Pfarrbereich Blankenberg-Gefell. Der Pfarrbereich und die Region, zu der die Pfarrbereiche Tanna und Unterkoskau gehören und dort eine Kirchenmusikerin mit einer 50% Anstellung arbeitet, liegt im Süden des Kirchenkreises Schleiz im Dreiländereck Bayern-Sachsen-Thüringen in landschaftlich reizvoller Umgebung, nahe der Bleilochtalesperre in Saalburg. Zu Blankenberg-Gefell gehören 11 Kirchen. Dienstsitz ist Gefell. Die Region ist verkehrstechnisch gut angebunden mit unmittelbarer Anbindung zur A9 Richtung Berlin und München und der A72 Richtung Dresden. Es gibt mehrere Kindergärten, in Gefell eine Grundschule, in Hirschberg eine Regelschule. Gymnasien befinden sich in Schleiz, Bad Lobenstein und Hof. In Gefell gibt es einen Zahnarzt und einen praktischen Arzt, sowie das Thüringer Reha-Zentrum. Die Mitarbeitenden des Pfarrbereichs Blankenberg-Gefell (gemeindepädagogischer Mitarbeiter, Gemeindepädagogin und Pfarrer) arbeiten seit Jahren zusammen auf Grundlage der Regionalen Dienstgemeinschaft.

Zu den Aufgaben gehören: Orgeldienste an Sonn- und Feiertagen (2 Gottesdienste); Leitung des Kirchenchores (20 Sängerinnen und Sänger); Leitung des Posaunenchores Gefell-Hirschberg (10 Bläser); Regionale Bläserproben im Pfarramtsbereich 1x monatlich (mit den Chören Gefell-Hirschberg, Langgrün und Künsdorf). Zur Unterstützung der kirchenmusikalischen Arbeit steht eine C-Kirchenmusikerin (ehrenamtlich) zur Seite (Leitung des Kirchenchores Blankenberg); Koordination der Organistendienste; Nachwuchsgewinnung und -förderung, Orgelführungen; Koordination von Konzerten in der Region, Durchführung eigener musikalischen Veranstaltungen; musikalische Ausgestaltung von Kasualien (auf Honorarbasis); Option: Kreisposaunenwart; Option: Kreiskantor; Unterstützung ehrenamtlich geleiteter Chöre, auch bei Jubiläen; Mitarbeit im Regionalrat der Regionalen Dienstgemeinschaft als gesetztes Mitglied siehe www.kirchenkreis-schleiz.de Arbeitsbereiche.

Wir bieten: reizvolle historische Orgeln: Gefell: Trampeli-Orgel 1807, II/24; Blintendorf: Hiebe-Orgel 1743/44, I/10; Blankenberg: Bärmig-Orgel 1862, II/13; Sparnberg: Heidenreich-Orgel 1787, I/10; Gemeinderaum in Gefell mit 50 Plätzen, Sauer-Positiv I/4 und Klavier; Gemeindezentrum in Blankenberg mit 60 Plätzen, mehrere E-Pianos sind in verschiedenen Gemeinden vorhanden.

Erwartet werden: abgeschlossenes Studium als B-Kirchenmusiker/in bzw. Bachelor-Abschluss Kirchenmusik; der/die Stelleninhaber/in sollte gerne im Team der Haupt- und Ehrenamtlichen arbeiten und aufgeschlossen sein für die Arbeit in der Region; der/die Stelleninhaber/in sollte die Kirchenmusik als wichtigen Teil der christlichen Verkündigung verstehen und ein christliches Profil nach außen vertreten. Er/ sie sollte kontakt- und kommunikationsfreudig sein, ebenso leitungskompetent. Bei der Anstellung ist ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen. Die Mitgliedschaft in der evangelischen Kirche wird vorausgesetzt. Die Vergütung erfolgt nach der Kirchlichen Arbeitsvertragsordnung bei Vorliegen der tariflichen Voraussetzungen (EG10). Der Dienstumfang wird durch eine Dienstanweisung geregelt. Ein Führerschein KL. B und ein eigenes Fahrzeug sind zur Ausübung der Dienste erforderlich. Es wird auf die in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland gültige Verordnung zur Regelung der Stellenbesetzungsverfahren privatrechtlicher Anstellungsverhältnisse (StbVO) verwiesen (www.kirchenrecht-ekm.de (ON 715)).

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen, einschließlich eines aktuellen Nachweises der Kirchenzugehörigkeit, bitte bis **12.09.2025** per E-Mail an: kirchenkreis.schleiz@ekmd.de oder schriftlich an: Ev.- Luth. Kirchenkreis Schleiz, Supturbüro, Kirchplatz 2, 07907 Schleiz

Auskunft erteilen: Superintendentin Heidrun Killinger-Schlecht, Tel. 03663/404515,
E-Mail: kirchenkreis.schleiz@ekmd.de, Kreiskantor KMD Klaus Rilke, Tel. 03663/ 4060740

Der vollständige Ausschreibungstext unter: www.Kirchenkreis-Schleiz.de
Bewerbungsgespräche am: 15.11.2025

Stellenanzeigen

Die Ev.-Luth. Kirchengemeinden Meiendorf-Oldenfelde
und Farmsen-Berne der Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland
suchen zum 15.1.2026 eine*n leitende

B-Kirchenmusiker*in (m, w, d)

Ihre Aufgaben:

- Leitung und Weiterentwicklung der vielseitigen Chorarbeit (zurzeit z.B. Kinderchor, Gospelchor, Kantorei)
- Konzerte in beiden Kirchengemeinden
- Die musikalische Gestaltung der Gottesdienste (Agende 1, alternative Formen wie z.B. Wohnzimmerkirche), Amtshandlungen und Andachten
- Entwicklung und Begleitung neuer Projekte
- Teilnahme an Dienstbesprechungen, Konventen und Fortbildungen
- In zwei Gemeinden mit einer weiteren Musikerin (halbe Stelle) zusammenzuarbeiten

Ihr Profil:

- Sie haben ein B-Diplom / Bachelor als Kirchenmusiker*in
- Sie sind aufgeschlossen gegenüber unterschiedlichen Stilen der Kirchenmusik
- Sie sind offen für eine Zusammenarbeit in der Region
- Sich positiv in die bestehenden Teams (Ehrenamtlich, Hauptamtlich) einzubringen, ist für Sie, selbstverständlich
- Sie beweisen Organisationsgeschick und scheuen den Umgang mit modernen Medien nicht
- Sie haben Lust, neue Ideen einzubringen und umzusetzen

Wir bieten Ihnen:

- Zwei lebendige Kirchengemeinden mit unterschiedlichen Profilen und engagierten Ehren- und Hauptamtlichen
- Orgeln (Schuke II/17; Beckerath II/11; Eule II/11) an verschiedenen Standorten, in jeder Kirche ein Klavier (u.a. Yamaha, Schimmel), ein Probenraum mit Kawai-Flügel, ein Steinway-Flügel, StagePiano (Roland), Merzdorf-Cembalo die Möglichkeit, eigene Ideen und Konzepte einzubringen und zu verwirklichen
- Ein Büro mit technischer Ausstattung
- Eine Vergütung nach dem Tarifvertrag für Kirchliche Beschäftigte in der Nordkirche bis (TV KB) K9
- Ein motiviertes Team im gemeinsamen Kirchenmusikausschuss
- Einen Zuschuss zum hvv-Deutschlandticket oder Jobrad-Leasing
- EGYM Wellpass

Bewerbungsschluss ist der **15. September 2025**

Für das Bewerbungsverfahren sind folgende Termine vorgesehen:

Gespräche: erste Oktoberhälfte 2025

Praktische Vorstellung: erste Oktoberhälfte 2025

Auskunft geben gern:

Kreiskantorin Fischer, kirchenmusik@kirche-trittau.de, 04154 7749, 0176 54061965,

Pastorin Anke Caßens-Neumann, pastorin.cassens-neumann@kirche-in-farbe.de, (040) 6438275

Pastorin Josephine Teske, josephine.teske@meiendorf-oldenfelde.de, Mobil 0176- 85905737

Stellenanzeigen

In der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Lokstedt im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein ist zum 1. Januar 2026 eine

B-Kirchenmusikstelle (m, w, d)

in Vollzeit zu besetzen. Der ehemalige Stelleninhaber geht in den Ruhestand.

Ende 2024 haben wir uns mit vier Gemeinden zu einer Kirchenregion zusammengeschlossen. Der Prozess, die gemeinsame Zusammenarbeit zu gestalten, hat gerade begonnen. Die Stelle ist deshalb zunächst auf zwei Jahre befristet mit Aussicht auf Entfristung.

Unsere Kirchengemeinde mit etwa 5800 Mitgliedern liegt im zentrumsnahen, jungen und stark wachsenden Stadtteil Lokstedt, der vom „Zylinderviertel“ bis zur „Lenzsiedlung“ eine große soziale Bandbreite aufweist.

Als Kirchengemeinde sind wir dabei, uns mit einem interkulturellen und familienorientierten Schwerpunkt neu aufzustellen. Wir haben uns auf den Weg gemacht, mit unserer Petrus-Kirche und dem Stadtteil-Projekt Petrus-Platz sowie der Christ-König Kirche an der geschichtreichen Lutherbuche lebendige Orte im Viertel zu schaffen. Die Kirchenmusik spielt dabei eine entscheidende Rolle und hat in der Gemeinde einen sehr hohen Stellenwert. Dazu gehören die Kantorei mit 60 Sänger:innen, zwei Kinderchöre und unser Senior:innenchor „Morgensänger“. Sie alle prägen das musikalische Leben und bringen Menschen unterschiedlicher Generationen und Kulturen zusammen.

Mit Akteuren und Bürgerinitiativen im Stadtteil sind wir gut vernetzt und wir pflegen eine enge Kooperation mit der Koreanischen Gemeinde.

Wir bieten: ein engagiertes Team aus drei Pastor:innen, Diakonin, Gemeindesekretärin, Hausmeisterin sowie vielen ehrenamtlich Mitarbeitenden; musikalische Entwicklungsmöglichkeiten und ein aufgeschlossenes, interessiertes Konzertpublikum; Offenheit für neue Ideen und Innovation; zwei qualitätvolle Orgeln: Petrus-Kirche (Kleuker, 1979, überarbeitet von Beckerath, III/Ped. 39) und Christ-König-Kirche (v. Beckerath 1958, II/Ped. 25); Klaviere und Flügel im Gemeindehaus bzw. in beiden Kirchen; ein Freundeskreis für Musik unterstützt die kirchenmusikalische Arbeit; Vergütung nach dem Tarifvertrag für Kirchliche Beschäftigte in der Nordkirche (TVKB; K 10).

Wir wünschen uns: Erfahrung mit und Freude an Popularmusik; Offenheit für unterschiedliche Gottesdienstformate und Musikstile; Fortführung und Weiterentwicklung der Chorarbeit in der Gemeinde; Fortführung der lebendigen Kinderchorarbeit; Planung und Durchführung von Konzerten; Offenheit für interkulturelle Zusammenarbeit mit der Koreanischen Gemeinde; Teamfähigkeit und kommunikative Kompetenz; eine Person, die gemeinsam mit uns an der Zukunftsfähigkeit unserer Gemeinde arbeitet und Veränderungsprozesse nicht scheut.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Bitte senden Sie Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen bis zum **1. September 2025** per E-Mail als pdf-Datei an m.ulm@kirche-lokstedt.de.

Zu Vorstellungsgesprächen laden wir am 10. und 11. September 2025 ein. Praktische Vorstellungen finden am 14. und 15. November statt.

Für Fragen oder weitere Informationen wenden Sie sich gerne an Pastorin Martina Ulm, m.ulm@kirche-lokstedt.de, Tel.: 040-530 24 240,

Landeskirchenmusikdirektor Hans-Jürgen Wulf, hans-juergen.wulf@lka.nordkirche.de,

Tel.: 040-306 2010 70,

Kreiskantor Finnegan Schulz, finnegan.schulz@kirche-in-niendorf.de, Tel.: 040-589 16 495

www.kirche-lokstedt.de

Stellenanzeigen

In der evangelischen Kirchengemeinde in Gummersbach ist die Stelle eines

B-Kirchenmusiker (m, w, d)

zu besetzen. Auch B-Kirchenmusiker werden gerne für diese Stelle berücksichtigt.
Die Entlohnung erfolgt nach BAT-KF, je nach Ihrer Qualifikation bis hin zu EG 11.

Die evangelische Kirchengemeinde in Gummersbach ist für Ihre Kirchenmusik und die Chöre bekannt über die Grenzen des Oberbergischen hinaus. Innerhalb der Gemeinde bildet die Kirchenmusik einen wichtigen Schwerpunkt. Aktuell betreuen wir rund 6.700 evangelische Christen. Für die Kirchenmusik ist seit langen Jahren unsere Kantorin federführend zuständig, die jetzt in den wohlverdienten Ruhestand wechselt.

Wir bieten: eine Kantorei & Figuralchor mit ca. 80 aktiven Mitgliedern; einen Gospelchor mit ca. 50 aktiven Mitgliedern (www.gospelchor.de); einen Kinderchor „Kirchenmäuse & Katzen“ mit ca. 30 aktiven Mitglieder; Streaming-Veranstaltungen und moderne Gottesdienstformate; 2 nebenberufliche Kirchenmusikerinnen, die Regelgottesdienste und Sonderformate an den Wochenenden übernehmen; ein Technikteam, das sowohl Ton- als auch Video- und Präsentationstechnik zu den Veranstaltungen kompetent übernimmt; eine Schuke-Orgel, mit 30 Registern aus dem Jahr 1982, die jährlich gewartet wird, dazu einen Blüthner- und ein Ibach-Flügel sowie mehrere E-Pianos; ehrenamtliche Mitarbeiter und Orga-Teams für die Chöre, die mit Rat und Tat zur Verfügung stehen und ihre Erfahrungen gerne mit Ihnen teilen; nicht zuletzt auch den Verein „Freundeskreis für Kirchenmusik“, der Konzerte organisatorisch und finanziell unterstützt und die Reichweite unserer Projekte noch einmal enorm erweitert.

Wir suchen...

Die Kirchengemeinde sucht eine/n Musiker/in, die sich mit Motivation und professioneller Einstellung sowohl der klassischen als auch der modernen Musik (Gospel, Musical, Worship) widmet und die vielfältigen Gaben in der Gemeinde zu nutzen weiß. Wir legen dabei großen Wert auf Teamfähigkeit mit den vielfältigen ehrenamtlichen Mitarbeitenden und auf Flexibilität bei der Fortentwicklung der vorhandenen musikalischen Formate. Ob Sie schon Berufserfahrung mitbringen oder mit Enthusiasmus und Einfühlungsvermögen eine erste Stelle nach Ausbildung oder Studium beginnen wollen: Lassen Sie uns miteinander sprechen!

Zu Ihren Aufgaben gehören: musikalische Gestaltung und Begleitung der Regelgottesdienste in den beiden Seelsorgebereichen; musikalische Gestaltung und Begleitung von besonderen Gottesdienstformaten wie dem Lobpreisgottesdienst (sechsmal jährlich), der Familienkirche (1x monatlich), dem Open Praise Jugendgottesdienst (quartalsweise), Schulgottesdiensten und KiTa-Gottesdiensten; Leitung der Kantorei und des Gummersbacher Gospelchors sowie des Kinderchors; Leitung der Kirchenmusiker/innen und Einteilung der Dienste auf die Gottesdienste.

Bitte setzen Sie sich für erste Rückfragen mit unserer Kantorin Annette Giebeler (annette.giebeler@ekir.de) oder unseren Personalkirchmeister Mathias Leopold (mathias.leopold@ekir.de) in Verbindung.

Die Bewerbungsfrist endet am **05.09.2025**. Die musikalisch-praktischen Vorstellungen finden am 22.09. und 29.09.2025 statt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:
Evangelische Kirchengemeinde Gummersbach
Mathias Leopold, Von-Steinen-Straße 2, 51643 Gummersbach



Am Institut für Kirchenmusik und Musikwissenschaft der Philosophischen Fakultät der Universität Greifswald ist zum 1. April 2026, vorbehaltlich des Vorliegens der haushaltsrechtlichen Voraussetzungen, die

W2-Professur für Kirchenmusik (m, w, d)

mit Schwerpunkt Orgel zu besetzen.

Gesucht wird eine renommierte Persönlichkeit mit einem ausgeprägten künstlerischen Profil. Das Fach Orgel mit Literaturspiel und Improvisation bildet einen besonderen Schwerpunkt der Professur. In der Lehre ist die Professur maßgeblich eingebunden in die Studiengänge Kirchenmusik, Musik und Musikwissenschaft sowie in die künstlerischen Aufbaustudiengänge Orgel und Orgelimprovisation. Zum Aufgabenprofil der Professur zählen der künstlerische Unterricht in den Fächern Orgelliteraturspiel und Orgelimprovisation und die Vermittlung der Orgelmusik in ihrer stilistischen Vielfalt, die aktive Mitwirkung bei Prüfungen sowie bei der Weiterentwicklung der Studiengänge bzw. Lehrkonzepte. Die Einstellungsvoraussetzungen ergeben sich aus § 58 LHG M-V: Abgeschlossenes Hochschulstudium, pädagogische Eignung, besondere Befähigung zu künstlerischer Arbeit sowie darüber hinaus zusätzliche künstlerische Leistungen. Erwartet wird in diesem Zusammenhang ein erfolgreich abgeschlossenes einschlägiges Studium der Kirchenmusik, eine umfangreiche künstlerische Tätigkeit im internationalen Konzertbereich sowie eine mehrjährige künstlerisch-pädagogische Tätigkeit im Hochschulbereich. Erwünscht sind ein Abschluss im Solo-Fach Orgel und ein weiterer Schwerpunkt in Liturgik und/oder Hymnologie und/oder Musikwissenschaft.

Nähere Auskünfte erteilt der geschäftsführende Direktor des Instituts für Kirchenmusik und Musikwissenschaft Prof. Frank Dittmer, Tel.: 03834 420 3520, frank.dittmer@uni-greifswald.de

Details zur Ausschreibung finden Sie auf der Homepage der Universität Greifswald unter <https://www.uni-greifswald.de/universitaet/information/stellenausschreibungen/professuren/stellenausschreibung/n/w2-professur-fuer-kirchenmusik-mit-schwerpunkt-orgel-243057/>

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, aus dem der künstlerische/wissenschaftliche Werdegang hervorgeht, Schriften- und Lehrveranstaltungsverzeichnis, Kopien akademischer Zeugnisse, Nachweis der pädagogischen Eignung, Übersicht über durchgeführte und geplante Forschungsprojekte sowie Drittmittelwerbung) sind in elektronischer Form (eine PDF-Datei) bis zum **28.09.2025** zu richten an:

Universität Greifswald, Dekanat der Philosophischen Fakultät,
Ernst-Lohmeyer-Platz 3, 17487 Greifswald,
Tel.: +49 (0)3834 420 3001, Fax: +49 (0)3834 420 3002,
berufung-phf@uni-greifswald.de

Bitte beachten Sie unsere Hinweise zum Datenschutz unter www.uni-greifswald.de/stellen/professuren.

Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Musik Detmold

Neustadt 22, 32756 Detmold, Tel. 05231-975-5
www.hfm-detmold.de, cis@hfm-detmold.de



Studiengänge: BA und MA Kirchenmusik (Katholisch / Evangelisch), BA und MA Orgel (Freischaffender Musiker/Solist), MA Orgel-Improvisation, BA und MA Chorleitung, Detmolder Konzertexamen Orgel, Konzertexamen Orgelimprovisation.

Eigene Konzertreihe „Musica Sacra“, Barock-Akademie (Historische Aufführungspraxis). Vorstudium im Rahmen des Detmolder Jungstudierenden-Instituts (DJI) möglich.

Dozenten: **Orgel-Literaturspiel:** Prof. Matthias Neumann, Prof. Tomasz A. Nowak, Prof. Dr. Friedhelm Flamme, **Orgelimprovisation:** Prof. Tomasz A. Nowak, Domkapellmeister Thomas Berning, **Chorleitung:** Prof. Anne Kohler, Prof. Franziska Kuba, Georg Hage, **Orchesterleitung:** Prof. David Marlow, György Mészáros.

Anmeldung zur Eignungsprüfung: für das Wintersemester bis 15.03., für das Sommersemester bis 1.11. Vorbereitungskurse Musiklehre, Musiktheorie, Gehörbildung für Eignungsprüfung.

Informationen: Studiengangs-Leiter Prof. Tomasz A. Nowak, tomasz.nowak@hfm-detmold.de
<https://www.hfm-detmold.de/studium/studienbereiche-und-bewerbung/kirchenmusik-orgel/>



Universität der Künste Berlin

Kirchenmusik-Ausbildung an der Universität der Künste Berlin (Fakultät 3; Musik) –

Ökumenisches Institut für Kirchenmusik (Hardenbergstraße 41)

Postanschrift: Universität der Künste Berlin, Postfach 12 05 44, 10595 Berlin; Tel./Fax 030-31 85 - 2748

Studiengänge: Bachelor Kirchenmusik (Regelstudienzeit 8 Semester), Master Kirchenmusik (4 Semester Aufbaustudium zusätzlich), Künstlerisches Hauptfach Orgel (Bachelor), Master Orgel (Aufbaustudium), Konzertexamen Orgel (Aufbaustudium), Künstlerisches Hauptfach Orgelimprovisation (Bachelor), Master Orgelimprovisation (Aufbaustudium) und Konzertexamen (Aufbaustudium).

Geschäftsführender Direktor des Instituts: Prof. Kai-Uwe Jirka, Prof. Henry Fairs, Prof. Judith Mohr.

Lehrkräfte: **Künstlerisches Orgelspiel:** Prof. Henry Fairs, Gastprofessur: Mari Fukumoto, Lehrauftrag: Prof. Dr. Andreas Sieling, **Improvisation und Liturgisches Orgelspiel:** Gastprofessor: Dirk Elsemann, Lehraufträge: Szymon Jakubowski, Marcel Andreas Ober, Xaver Schult, **Chordirigieren:** Prof. Kai-Uwe Jirka (Direktor des Staats- und Domchores Berlin), Prof. Judith Mohr.

Kirchenmusikalisches C-Seminar der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausiz an der UdK Berlin

Ausbildungsleiter: KMD Günter Brick, Studienleiter für kirchenmusikalische Aus- und Fortbildung (Ev. Konsistorium, Georgenkirchstraße 69, 10249 Berlin, Tel.: 030-243 44-473, Fax: 030-243 44-472).

Kirchenmusikalische C-Ausbildung im Erzbistum Berlin an der UdK Berlin

Ausbildungsleitung: Leiter des Referats Kirchenmusik, Martin Rathmann, Alt-Lietzow 23, 10587 Berlin, Tel.: 0170 9617 668. Weitere Informationen zu allen Ausbildungsgängen auf Anfrage oder unter www.udk-berlin.de

Anzeigenschluss für Heft 5/2025 ist am 15. August 2025

Anfragen auf Aufträge richten Sie bitte an:

Telefon 0561 78 98 09-11 · Telefax 0561 78 98 09-16

anzeigen@merseburger.de

Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main

HfMDK

Eschersheimer Landstraße 29-39
60322 Frankfurt am Main
www.hfmdk-frankfurt.info

Ausbildungsdirektor:

Prof. Stefan Viegelahn
stefan.viegelahn@hfmdk-frankfurt.de, Tel. 069 154007-298

Studienmöglichkeiten:

BA und MA Kirchenmusik evangelisch/katholisch; verschiedene Schwerpunkte im MA möglich;
BA und MA Künstlerische Ausbildung Musik Orgel oder Dirigieren;
Lehrämter mit Hauptfach Orgel (auch parallel zum BA Kirchenmusik);
MA Instrumentalpädagogik; Konzertexamen; Young Academy

Eignungsprüfung:

in den Studiengängen Kirchenmusik und Schulmusik zum Wintersemester (Bewerbung bis 1. April) und zum Sommersemester (Bewerbung bis 1. Dezember)

Lehrkräfte:

Orgel: Gastprofessor Lukas Euler, Gastprofessorin Kirsten Sturm, Prof. Stefan Viegelahn, Prof. Carsten Wiebusch – *Orgelimprovisation:* Prof. Christiane Michel-Ostertun, Peter Reulein, Prof. Stefan Viegelahn – *Chorleitung:* Prof. Florian Lohmann, Tristan Meister, Peter Scholl – *Orchesterleitung:* Alexander Burda, Lukas Rommelspacher, Uwe Sandner – *Kinder- und Jugendchorleitung:* Gregor Knop – *Klavier:* Wolfgang Hess, Wigbert Traxler – *Improvisierte Liedbegleitung Klavier:* Prof. Ralph Abelein – *Gesang:* Franziska Bobe, Marina Herrmann, Johanna Krell – *Sprecherziehung:* Prof. Stephanie Köhler – *Theologie, Hymnologie, Liturgik (evang.):* Dr. Michael Schneider – *Theologie, Liturgik (kath.):* Prof. Helmut Föller – *Gregorianik:* Dominikus Trautner OSB – *Gemeindesingen:* Cordula Scobel – *Cembalo und Generalbass:* Johannes Rake – *Partiturspiel:* Dr. Hartwig Lehr, Uwe Sandner, Martin Schmalz – *Orgelkunde:* Dr. Achim Seip

Weitere Informationen zu allen Studiengängen: stefan.viegelahn@hfmdk-frankfurt.de



Hochschule für Kirchenmusik der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Käthe-Kollwitz-Ufer 97, 01309 Dresden · Tel. 0351 31864-0 · Fax 0351 31864-22
E-Mail: kirchenmusik-dresden@evlks.de Internet: www.kirchenmusik-dresden.de

Rektor: Prof. Stephan Lennig - **Prorektor:** Prof. Matthias Drude - **Leitung der C-Ausbildung:** Marcus Steven

Studiengänge: Diplomstudiengang Kirchenmusik B, Aufbaustudiengang Kirchenmusik A, Aufbaustudium in den Fächern Chorleitung, Orgel, Orgelimprovisation und Cembalo, Kirchenmusikalische C-Ausbildung (Direktstudium und Fernstudium); Weiterbildung "Populärmusik in der Kirche" (Fernstudium); Doppelfach Lehramt Musik in Kooperation mit der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden; Kirchenmusikalische Grundausbildung für Ausländer; Ev. Religions- und Gemeindepädagogik mit musikalischem Profil in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Dresden, Campus Moritzburg

Chor- und Orchesterleitung: Käßler, Prof. Lennig, Mücksch, Neumeister, Steven • **Orgel und Orgelimprovisation:** Budryte-Kummer, Freitag, Gehring, Dr. Hoppe, Martin, Mauersberger, Rüger, Steven, Prof. Strohhäcker, Walther • **Gesang:** Hauptfleisch, Richter, Prof. Steude • **Klavier:** Budryte-Kummer, Kirchhefer, Kumbier, Prof. Schütze, Stauner • **Musiktheorie, Gehörbildung, Formenlehre, Instrumentenkunde:** Prof. Drude • **Partiturspiel:** Prof. Drude, Dr. Hoppe, Jaenichen, Prée • **Theologische Grundlagen, Kirchenkunde, ev. Liturgik, Hymnologie:** Pfr. i. E. Kollmar • **r.-k. Liturgik:** Prof. Dr. George • **Liturgisches Singen, Gregorianik:** Seltmann • **Gemeindesingen:** Neumeister • **Musikgeschichte:** Dr. Wiegand • **Orgelkunde:** Dr. Hodick • **Cembalo:** Alpermann • **Blechblasinstrumente:** Döhler, Fraser, Roth, Schab • **Blockflöte:** G. Strohhäcker • **Violoncello:** Zöllner • **Violine:** Ehlig • **Kinderchorleitung:** Hergt • **Populärmusik:** Engelbrecht, Endmann, Fehlberg, Müller, Wirtz • **Pädagogik/Psychologie:** Dr. Pohlandt • **Sprecherziehung:** Herzog.

Kirchenmusikalische Ausbildung

Kirchenmusikstudium in Heidelberg



Deutschlands ältester Universitätsstadt

**Hochschule für Kirchenmusik
der Evang. Landeskirche in Baden**

Rektor: Prof. Dr. Martin Mautner • **Prorektor:** Prof. Dr. Gerhard Luchterhandt

Studiengänge: Bachelor Evangelische Kirchenmusik • Bachelor Evangelische Kirchenmusik für Absolventen des Studienganges Schulmusik (verkürzte Studiendauer) • Bachelor Popularkirchenmusik • Bachelor PosaunenwartIn (Kirchenmusik mit Schwerpunkt Blechblasinstrument) • Parallelstudium Evangelische Kirchenmusik / Schulmusik in Kooperation mit der Staatlichen Musikhochschule Mannheim • Kombinationsstudiengang Evangelische Kirchenmusik und Künstlerische Ausbildung • Aufbaustudiengang Master Evangelische Kirchenmusik • Aufbaustudiengang Master of Music – Popularkirchenmusik in Kooperation mit der Popakademie Baden-Württemberg • Aufbaustudiengang Künstlerische Ausbildung in den Fächern Chorleitung, Gesang, Klavier, Orgel und Orgel-improvisation • Solistenklasse Orgel (Konzertexamen) • Ausbildung zur/zum Orgelsachverständigen • Vorstudium • Gaststudium

Lehrkräfte: Chorleitung: Prof. Azumi, KMD Braatz-Tempel, KMD Langenbach, KMD Schneidewind • Orchesterleitung: Prof. Azumi • Kinderchorleitung: KMD Langenbach • Orgel und Orgelimprovisation: Prof. Bornheimer, Prof. Göttelmann, Handlos, Prof. Dr. G. Luchterhandt, Mokhova, Prof. Michel-Ostertun, Pikulska, Schreiber, Prof. Walther • Gesang: Abele, Horn, Prof. Hübner, Prof. Keil, Prof. H. Luchterhandt • Klavier: Lim, Mokhova, Prof. Polus, Stöck • Musiktheorie: Bauer, Prof. Dr. G. Luchterhandt, Prof. Dr. Polth, KMD Schaefer • Gehörbildung: Bauer, Prof. Murawski, • Partiturspiel: Prof. Bornheimer • Cembalo, Generalbass: Prof. Lux • Gemeindesingen: KMD Braatz-Tempel • Jazzpiano: Prof. Murawski • Populärmusik: KMD Croissant, KMD Prof. Georgii, Prof. Murawski, • Lied- und Oratorien-gestaltung: Prof. Hübner • Trompete: Langenbach • Tuba: Borg • Bläserchorleitung/Posaune: LPW Schaefer • Blockflöte: Hilsheimer • Schlagzeug: Nobiling • Violine: Erdmann-Schlegnitz • E-Gitarre: Sengle • Popsong: Belgart • Kontrabass: Moehrke • Musikwissen-schaft: Prof. Dr. Kaufmann • Musikvermittlung: Prof. Schmidt • Liturgische und Theologische Fächer: Prof. Dr. Mautner, KMD Dr. Uhl • Orgelbau/Orgelstilkunde: Dr. Kares, Prof. Dr. Kaufmann, Prof. Göttelmann • Fachdidaktik: Prof. Azumi, Prof. Bornheimer, Prof. Keil, Prof. Michel-Ostertun, Stöck

Studienbeginn: 1. April und 1. Oktober • **Anmeldefristen:** 15. Dezember und 15. Mai • Aufnahmeprüfungen im Januar und Juni • Hospitation im Unterricht und Beratung über die Aufnahmeprüfung nach Absprache • Vorbereitungsmöglichkeit auf die Aufnahmeprüfung durch Lehrkräfte der Hochschule im Rahmen eines Vor- oder Gaststudiums.



Hochschule für Kirchenmusik Hildastraße 8,
D-69115 Heidelberg, Telefon: 06221 - 27062
Internet: www.hfk-heidelberg.de
E-Mail: sekretariat@hfk-heidelberg.de

Hochschule für Musik Freiburg

Ansprechpartner: Prof. David Franke, Leiter des Instituts für Kirchenmusik,
Mendelssohn-Bartholdy-Platz 1, D 79102 Freiburg,
Email: kirchenmusik@mh-freiburg.de



Studiengänge: Kirchenmusik (kath./ev.): Bachelor + Master; **Chorleitung:** Bachelor + Master;
Orgel: Bachelor + Master + Meisterklasse/Konzertexamen; **Orgelimprovisation:** Master

Lehrende: Orgel + Liturgisches Orgelspiel/Improvisation: Titularorganist Vincent Dubois, Prof. David Franke, Stephan Kreutz, Prof. Matthias Maierhofer, Prof. Daniel Maurer, Münsterorganist Jörg Josef Schwab; **Orgelmethodik:** Jakoba Marten-Büsing; **Chor- und Ensembleleitung:** Lisa Hummel, Cornelius Leenen, Markus Mackowiak, Prof. Frank Markowitsch, Prof. Morten Scholdt-Jensen, Andreas Winnen; **Kinderchorleitung:** Domkapellmeister Prof. Boris Böhm, Bezirkskantorin Hae-Kyung Jung; **Gregorianik:** Prof. Dr. Inga Behrendt; **Theologie:** Prof. Dr. Reiner Marquard, Prof. Dr. Meinrad Walter

Anmeldefristen zu den Eignungsprüfungen: 1. April zum Wintersemester und 1. Dezember zum Sommersemester.

Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für evangelische Kirchenmusik der Evang.-Luth. Kirche in Bayern



Wilhelminenstr. 9 | 95444 Bayreuth | www.hfk-bayreuth.de

Tel.: 0921-75934-17 | Fax: 0921-75934-36

Mail: buero@hfk-bayreuth.de

Rektor: Prof. Wolfgang Döberlein

Prorektoren: Prof. Lucas Pohle, Prof. Dr. Dr. Timm Siering

Bachelor-Studiengänge: Evangelische Kirchenmusik, Dirigieren (Schwerpunkt Chorleitung), Künstlerisches Orgelspiel und Klavierpädagogik.

Master-Studiengänge: Evangelische Kirchenmusik, Instrumental-/Vokalpädagogik (Studienrichtungen Klavier, Orgel, Stimmbildung), Künstlerisches Orgelspiel (Studienrichtungen Literaturspiel, Improvisation), Musikleitung instrumental/vokal (Studienrichtungen Chorleitung, Kinder- und Jugendchorleitung, Bläserchorleitung, Ensembleleitung/Populärmusik)

Gaststudium, Schülerstudium (auch zur Studienvorbereitung)

Große Prüfung f. d. kirchenmusikalische Nebenamt am Institut für Kirchenmusik

Studienbeginn zum Winter- und Sommersemester möglich,

Fristen und Termine unter www.hfk-bayreuth.de

Lehrkräfte: **Dirigieren:** Prof. Steven Heelein, GMD Stefan Fraas, KMD Ingeborg Schillfarth **Orgel:** KMD Michael Dorn, KMD Reiner Gaar, Angela Metzger, Prof. Lucas Pohle, Prof. Martin Riccabona, KMD Peter Stenglein · **Klavier:** Marie-Luise Alcántara, Tomoko Cosacchi, Prof. Wolfgang Döberlein, Prof. Michael Wessel · **Cembalo/Generalbass:** Margit Kovács, **Partiturspiel:** Michael C. Funke · **Gesang:** Nele Gramß, Jan Kobow, Michaela Maucher, Ute Ziemer · **Musiktheorie:** Prof. Thomas Albus, Johannes C. Brinkmann, Dr. Wolfram Graf, Prof. Marko Zdralek · **Pädagogische, theologische, kirchliche und wissenschaftliche Fächer:** PD Dr. Rainer Bayreuther, Tomoko Cosacchi, LKMD Ulrich Knörr, Prof. Dr. Dr. Timm Siering, Dr. Irene Mildenerberger, Dr. Dietrich Rusam, Irmhild Wicking · **Blechblasinstrumente/ Bläserchorleitung:** Eckhard Bosch, Felix Leibbrand · **Populärmusik:** Dr. Victor Alcántara (Jazz-Piano), Prof. Jochen Roth · **Kinderchorleitung:** Magdalena Simon · **Melodieinstrumente nach Wahl**

Studierendenwohnheim (19 Plätze)

Termine:

- Eignungsprüfungen jeweils im Juni für Wintersemester und im Februar für Sommersemester, genaue Termine und Bewerbungsfristen siehe www.hfk-bayreuth.de
- Externe Große Prüfung für das kirchenmusikalische Nebenamt: jährlich Ende Juli
- Informationstage: jährlich im Januar

Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig Kirchenmusikalisches Institut



Dittrichring 21 (Postanschrift: Postfach 100 809, 04008 Leipzig) · www.hmt-leipzig.de

Leitung: Prof. Thomas Lennartz · E-Mail: thomas.lennartz@hmt-leipzig.de · Mobil: 0163 – 89 73 094

Studiengänge: Bachelor Kirchenmusik (ev./kath., 8 Semester), Master Kirchenmusik (konstruktiv, 4 Semester), Bachelor Orgel (8 Semester), Master Orgel (4 Semester), Bachelor Chor- und Ensembleleitung (8 Semester), Master Chor- und Ensembleleitung (4 Semester), Meisterklasse Orgel und Chor- und Ensembleleitung (4 Semester).

In den Studiengängen Master/Meisterklasse Orgel ist ein Schwerpunkt zu wählen: Orgel Literatur oder Orgel Improvisation oder kombiniert.

Lehrende: **Orgel Literatur:** Prof. Martin Schmeding, Universitätsorganist Daniel Beilschmidt, Thomasorganist Johannes Lang, **Liturgisches Orgelspiel/Orgel Improvisation:** Prof. Thomas Lennartz, Universitätsorganist Daniel Beilschmidt, Universitätsmusikdirektor Prof. David Timm, **Chorleitung:** Prof. Florian Maierl, Tobias Löbner, Thomaskantor Andreas Reize.

Anmeldefristen für die Zulassungsprüfungen: 31. März (zum Wintersemester), 30. November (zum Sommersemester)

Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Kirchenmusik Tübingen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg

Rektor Prof. Thomas J. Mandl
Prorektor Prof. Jens Wollenschläger
Sekretariat Bettina Fink (Präsenzzeit: 8.30–11 Uhr)



Hochschule für
Kirchenmusik
Tübingen

Studiengänge:

BA Evangelische Kirchenmusik B	BA Evangelische Kirchenmusik B Jazz/Pop
MA Evangelische Kirchenmusik A	MA Kirchliche Populärmusik
KA Künstlerisches Aufbaustudium Orgel	Vorstudium und Gaststudium

Profil: Studiengänge KiMu klassisch und Jazz/Pop. Jazz/Pop seit 2012 im Profilstudiengang, seit 2018 im Bachelor-Studium. Enge Verflechtung beider Studiengänge in gemeinsamen Inhalten.

Kooperationen: Hochschulchor und Chorleitungsarbeit sowie gemeinsame Lehrveranstaltungen mit der kath. Hochschule für Kirchenmusik Rottenburg (seit 1998); Tübinger Kinderkantorei der HKM mit Stiftskirchen- und Jakobusgemeinde

Lehrkräfte: Hochschulchor, Chorleitung, Orchesterleitung: Prof. Marius Mack (Fachgruppensprecher), Prof. Thomas J. Mandl • **Kinderchorleitung:** KMD Manuela Nägele • **Gesang:** Guillermo Anzorena, Prof. Ulrike Härter • **Jazz/Pop-Chorleitung:** Julian Knörzer • **Orgel, Orgelbau & Orgelmethodik:** Prof. Jens Wollenschläger (Fachgruppensprecher), KMD Prof. Ingo Bredenbach, Johannes Fiedler, Prof. Martin Kaleschke, KMD Prof. Johannes Mayr • **Klavier:** Andreas Grau • **Hist. Tasteninstrumente & Generalbass:** Johannes Fiedler • **Musiktheorie, Partiturspiel:** Prof. Dr. Franz Jochen Herfert • **Gehörbildung:** Yaeko Albrecht, Andreas Dombert • **Jazz/Pop:** Prof. Patrick Bebelaar (Fachgruppensprecher), Prof. Tobias Becker • **Gitarre:** Andreas Dombert • **Jazz-/Pop-Gesang:** Barbara Bürkle • **Schlagzeug:** Marion Wetzel • **Trompete, Posaune & Bläserchorleitung:** LPW Hans-Ulrich Nonnenmann, Albrecht Schuler • **Musikgeschichte, Musikwissenschaft:** DMD Dr. Marius Schwemmer • **Hymnologie, Liturgik, Theol. Grundlagen, Lit. Singen:** Pfarrer Frieder Dehlinger

Über das aktuelle **Lehrangebot** informiert das gemeinsame Vorlesungsverzeichnis Tübingen/Rottenburg (siehe Homepage). **Studieninformation** jährlich am Buß- und Bettag und nach Vereinbarung.

Aufnahmeprüfungen im Juni (zum WiSem) und im Januar (zum SoSem).
Anmeldefristen und genaue Daten auf der Homepage.

Gartenstraße 12, 72074 Tübingen · Tel. 07071-92 59 97 · E-Mail: info@kirchenmusikhochschule.de
Internet: www.kirchenmusikhochschule.de

KIRCHENMUSIKAKADEMIE



der Evangelischen Kirche
von Kurhessen-Waldeck

Leitung: KMD Andreas Schneidewind. Ein- und zweiwöchige Kurse für Organist:innen und Chorleiter:innen (C-Ausbildung). Fortbildungsveranstaltungen für haupt- und nebenberufliche Kirchenmusiker:innen. In aus- und fortbildungsfreien Zeiten steht die Akademie, die ein Teil des ehemaligen Benediktinerklosters ist, Chören, Instrumentalist:innen und anderen Gruppen für Freizeiten und Arbeitstagen zur Verfügung (48 Betten).

Anmeldung und Auskunft: Im Kloster 2, 36381 Schlüchtern. Tel.: (06661) 74780
E-Mail: kirchenmusikakademie@ekkw.de · Internet: www.kirchenmusikakademie.de

Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Musik und Theater München

University of Music and Theatre Munich
Arcisstraße 12, 80333 München, Tel. +49 (0)89/28 92 74 50,
Mail: info@hmtm.de, <https://hmtm.de>

myt

Hochschule
für Musik und Theater
München

Studium der Kirchenmusik (katholisch und evangelisch) mit den Abschlüssen Bachelor of Music (Regelstudienzeit 8 Semester) und Master of Music (Regelstudienzeit 4 Semester). Studienbeginn nur zum Wintersemester, Anmeldefrist bis zum 12. März für die Eignungsprüfung im Juni.

Professoren und Dozenten: *Orgel:* Prof. Prof. Bernhard Haas, Peter Kofler, Prof. Dr. Martin Sander – *Liturgisches Orgelspiel/Improvisation:* Dr. Martin Gregorius, Prof. Ruben Sturm – *Chorleitung:* Prof. Andreas Herrmann, Peter Kofler – *Orchesterleitung:* Prof. Lancelot Fuhr – *Gregorianik:* Prof. Stephan Zippe – *Liturgik und Hymnologie:* Christian Rentsch (kath.), Rüdiger Glufke (ev.) – *weitere Fächer:* *Klavier/Cembalo, Gesang, Musiktheorie, Gehörbildung, Kinder- und Jugendchorleitung, Generalbass-/Partiturspiel, Populäre Musik und Jazz, Orgelbaukunde.*

Parallel zum Kirchenmusikstudium kann das Hauptfach Orgel studiert werden. Orgel auch als eigener Studiengang sowie als Hauptfach in den Studiengängen Historische Aufführungspraxis, Neue Musik sowie Schulmusik möglich.

Kuhn-Orgel (1999) im Großen Konzertsaal, Rowan-West-Orgel (2019), Projekte mit Chor und Orchester.

Weitere Informationen unter kirchenmusik.hmtm.de

Robert Schumann Hochschule Düsseldorf Institut für Kirchenmusik

Studiengänge: Studium der Kirchenmusik (evangelisch/katholisch) mit den Abschlüssen Bachelor of Music (Regelstudienzeit 8 Semester) und Master of Music (Regelstudienzeit 4 Semester). Mögliche Schwerpunktsetzungen im Master: instrumental, vokal/Ensemble, Kirchenmusikvermittlung. Studienbeginn zum Wintersemester (Bachelor, Master) und zum Sommersemester (Master)

Lehrende: Orgel: Prof. Jürgen Kursawa, Prof. Torsten Laux, Domorganist Prof. Stefan Schmidt (Würzburg), Domorganist Sebastian Küchler-Blessing (Essen); Chorleitung und Chorpädagogik: Prof. Timo Nuoranne, Prof. Dr. (Univ. Stellenbosch) Martin Berger, Prof. Dennis Hansel-Dinar; Gesang: Ulrike Kamps-Paulsen, Claudia Nüsse, Dorothee Wohlgemuth, Mareke Freudenberg-Garen; Klavier: Julia Golkhovaya, Michael Poliatkin, Peter Grauer, Soomija Park; Cembalo: Suzana Mendes; Kirchenspezifische Fächer der Ausbildung werden von Lehrbeauftragten unterrichtet, die in der kirchlichen Berufspraxis stehen: Jörg Stephan Vogel (Gregorianik/Dt. Liturgiegesang/Scholaleitung), Prof. Dr. Nicola Stricker (Liturgik/evangelisch), Dr. Guido Schlimbach (Liturgik/ katholisch), Stefan Glaser (Kirchenkunde/katholisch, Orgelbaukunde).

Ausbildungsphilosophie: Das Berufsbild des Kirchenmusikers/der Kirchenmusikerin befindet sich in stetem Wandel. Eine Ausbildung, die künstlerische und pädagogische Kompetenzen effizient miteinander verbindet, ist entscheidend für den späteren beruflichen Erfolg. An der Robert Schumann Hochschule zielt eine effizient vernetzte Modulstruktur darauf ab, hohe künstlerische Qualifikation mit praxisbezogenen Unterrichtsinhalten zu verbinden und Studierende ganzheitlich auf die Anforderungen und Chancen des späteren Berufslebens vorzubereiten.

Möglichkeiten: Orgel: große stilistische Instrumentenvielfalt und eine gewachsene Kooperation mit verschiedenen Kirchen; Chor: künstlerische Projekte in den Bereichen des Oratoriums und des klassischen Chorrepertoires, Workshops zu Gospel/Spiritual/Pop-Musik, gewachsene Kooperationen mit regionalen Laienchören; Chorpädagogik: Schulkoperationen (Carl-Sonnenschein-Grundschule; Humboldt-Gymnasium Düsseldorf). Ein an das Institutsgebäude angegliedertes Übehaus mit benachbartem Studierendenwohnheim bietet eine hervorragende Infrastruktur.

Weitere Informationen: www.rsh-duesseldorf.de, Institut für Kirchenmusik

Kontakt: Institut für Kirchenmusik, Postanschrift (!): Fischerstr. 110, 40476 Düsseldorf · (Besucheradresse: Graf-Recke-Str. 209, 40237 Düsseldorf) ikm.sekretariat@rsh-duesseldorf.de, Tel.: +49 (211) 4918-170

Geschäftsführender Direktor: Prof. Jürgen Kursawa

Universität Greifswald Institut für Kirchenmusik und Musikwissenschaft

Kirchenmusik (Diplom), Chorleitung, Orgel-Literaturspiel und Orgel Improvisation
(Künstlerische Aufbaustudiengänge), Musik und Musikwissenschaft (Bachelor of Arts).

Institutsleitung: Prof. Frank Dittmer (Geschäftsführender Direktor),
Prof. Dr. Matthias Schneider, Prof. Dr. Gesa zur Nieden

Informationen: Bahnhofstr. 48/49, 17489 Greifswald, Tel. +49 (0) 3834 420-3521,
E-Mail: kirchenmusik-musikwissenschaft@uni-greifswald.de,
Internet: <https://musik.uni-greifswald.de/>



Kirchenmusikalische Ausbildung



Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

Studium der Kirchenmusik (evangelisch und katholisch) mit den Abschlüssen Bachelor of Music (8 Semester) und Master of Music (4 Semester). Studienbeginn nur zum Wintersemester. Anmeldefrist bis zum 15. April für die Aufnahmeprüfungen im Juni.

Informationen: Studiengangssprecher Prof. Emmanuel Le Divillec, HMTMH, Neues Haus 1, 30175 Hannover
E-Mail: emmanuel.ledivillec@hmtm-hannover.de und www.hmtm-hannover.de.

Lehrkräfte:

Orgel-Literaturspiel: Emmanuel Le Divillec, Angelika Rau-Čulo, Ulfert Smidt – **Gemeindebegleitung und Improvisation:** Enno Gröhn, Emmanuel Le Divillec, Angelika Rau-Čulo – **Chor- und Orchesterleitung:** Daniel Zimmermann, Stefan Vanselow, Christof Pannes – **Kinderchorleitung:** Lisa Laage-Smidt – **Liturgik, Hymnologie und Theologische Information:** Dr. Heiner Wajemann (ev.), Bruder Nikolaus Nonn OSB (kath.) – **Gregorianik:** Bruder Karl-Leo Heller OSB – **Cembalo und Generalbass:** Eckhart Kuper – **Orgelkunde:** Holger Brandt, Jörg Bente.

Neben den Instrumenten der Hochschule werden die Orgeln der Neustädter Kirche (Thomas 2019, Collon 2001), der Marktkirche (Goll 2009) u. a. für Unterricht, Vorspiele und Prüfungen genutzt.

Orgel als instrumentales Hauptfach auch in den Studiengängen Fachübergreifender Bachelor/Master Lehramt, Künstlerisch-pädagogische Ausbildung, Master Tasteninstrumente, Soloklasse.

Zum Albert-Schweitzer-Jubiläumsjahr 2025

Traugott Fünfgeld (Musik) / Thomas Weiß (Text)

Inmitten von Leben – CHORTÖNE. Auf den Spuren Albert Schweitzers

für Solisten, Chor, Blechbläser (4 Trp, 2 Hrn/F, 3 Pos, Tb) Pauken, Vibraphon, Violoncello und Klavier. Komponiert zum Albert-Schweitzer-Gedenkjahr 2025. Part. 250 S.

VS 4409. € 35,- (Klavier-Auszug, Chorpарт. und Stimmen einzeln erhältlich)

Albert Schweitzer (1875–1965) vertrat als ethische Prämisse seines Handelns die Auffassung, dass sich die Barmherzigkeit Christi durch unser Handeln hier in dieser Welt zeigen muss. Seine Überzeugung „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will“ ließ ihn sich zeitlebens für Menschen, die Natur und für Frieden einsetzen. „Inmitten von Leben – CHORTÖNE. Auf den Spuren Albert Schweitzers“ greift wichtige Kernpunkte aus seinem Denken und Leben auf und beschäftigt sich mit der Frage, inwieweit die Ethik und das Handeln eines Theologen, Philosophen, Arztes und Musikers von vor über 100 Jahren heute maßgeblich sein können. In mehreren Abschnitten reflektieren Wort und Musik Schweitzers Einsatz für Völkerverständigung, als „Maler mit Musik“, sein Handeln an den Menschen und für die Natur sowie sein Friedensengagement. Die Chorteile sind in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden gehalten, die ausgewählte Instrumentalbesetzung ermöglicht viele Mitwirkende, mehrere oder einzelne der Sätze und Lieder können auch alleinstehend oder im Verbund in Gottesdiensten oder Konzerten aufgeführt werden.



Carsten Zündorf (Musik) / Lothar Veit (Text)

Albert Schweitzer – Ehrfurcht vor dem Leben

Musical für Soli, Sprecher/innen, 1- bis 2-stg. Jugendchor und Instrumente. Part. 44 S.

VS 4416. € 19,- (Chorpарт. mit Sprechtexten einzeln erhältlich)

Ein hochtalentierter Mann mit Aussicht auf Erfolg und Wohlstand lässt die Universitätslaufbahn sausen und baut ein Spital im zentralafrikanischen Regenwald, um den Ärmsten zu dienen.

Doch Albert Schweitzer, geboren vor 150 und vor 60 Jahren gestorben, war weit mehr als der bekannte Tropendoktor: Theologe, Philosoph, ein bedeutender Organist und Bach-Biograph, der seine vielen Auszeichnungen bis hin zum Friedensnobelpreis zur Finanzierung seines Hospitals nutzte.

Dieses Musical will mit Albert Schweitzer auf Zeitreise gehen und dabei auch Momente seiner Selbstreflexion erlebbar machen, ansonsten gehen die Szenen auf ausführliche Selbstzeugnisse Schweitzers zurück. Die Musik bedient sich dafür verschiedener Stilmittel, es finden sich Elemente aus Popballade, Jazzharmonien, Swing und Boogie, doch greift sie, wo es nahe liegt, auch auf alte Vorlagen z. B. aus Max Regers Sammlung der „30 Kleinen Choralvorspiele für die Orgel op. 135a“ zurück.



Strube Verlag GmbH · 80336 München · Pettenkoferstr. 24 · Tel.: 0 89 / 54 42 66-11
Mail: info@strube.de · Alle Noten auch im Online-Shop erhältlich: www.strube.de

Kirchenmusikalische Ausbildung



Hochschule
für Kirchenmusik
Witten
Evangelische Kirche
von Westfalen



Hochschule für Kirchenmusik der Evangelischen Kirche von Westfalen

Rektor: Prof. Dr. Jochen Kaiser

Prorektor:in: Prof. Dorothea Ohly-Visarius, Prof. Martin Drazek

Ruhrstraße 48, 58452 Witten · www.musikstudieren.ekvw.de

Kontaktaufnahme über die allgemeinen Mailadressen:

info@ev-pop.de oder info@hochschule-kirchenmusik.de

Kirchenmusikalische Abschlüsse:

Bachelor und Master mit klassischem oder popularem Schwerpunkt.

Angebote für Studieninteressent:innen:

individuelle Schnuppertage (einfach anfragen und Termin ausmachen); Ferienkurse im Frühjahr und Herbst, um einige Tage wie eine Studierende die Hochschule zu erleben.

Weitere Studienmöglichkeiten:

Künstlerische Reifeprüfung; Konzertexamen; Gaststudium; Kontaktstudium; Ergänzungsstudium

Studienbeginn jeweils zum Winter- oder Sommersemester.

Aufnahmeprüfungstermine sind immer aktuell auf unserer Website zu finden.

Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Studiendekanat 4 – Fachgruppe Kirchenmusik

Harvestehuder Weg 12, 20148 Hamburg

(Tel: 040/42848-2586/Fax: - 2666)

www.hfmt-hamburg.de



Ausbildung zum Bachelor of Music – Kirchenmusik B: 8 Semester

Ausbildung zum Master of Music – Kirchenmusik A: 4 Semester

(s. auch www.hfmt-hamburg.de)

Anmeldungen: für Sommersemester bis 1. Januar – für Wintersemester bis 1. April

Studienfächer: Orgel-Literaturspiel und -Improvisation, Chorleitung, Gesang, Klavier/ Cembalo, Orchesterleitung, Kinderchorleitung, Gemeindesingen, Generalbass- und Partiturspiel, Gehörbildung, Theorie, Musikgeschichte, Orgelkunde, Liturgik, Hymnologie, Choralkunde/Gregorianik, Theologie und Angebote im Bereich Populärmusik

Lehrkräfte in den Hauptfächern: Annedore Hacker-Jakobi (Chorleitung), Pieter van Dijk, Jan Ernst, Andreas Fischer, Matthias Neumann, Anna Scholl, Wolfgang Zerer (Orgel)

Kirchliche Fächer: Sven Hiemke, Stefan Holtmann, Norbert Hoppermann, Nils Petersen, Hans-Jörg Possler, Olga Chumikova

Das Lehrangebot der HfMT ermöglicht verschiedene Zusatzqualifikationen, zum Beispiel im Bereich Alte Musik, Schulmusik, Jazz- und Populärmusik, Kultur- und Medienmanagement.

Kirchenmusikalische Ausbildung

Ev. Hochschule für Kirchenmusik Halle

Kleine Ulrichstr. 35, 06108 Halle (Saale),
Tel. 0345 21969-0 und Bibliothek 21969-14,
E-Mail: sekretariat@ehk-halle.de



Rektor: Prof. Peter Kopp - **Prorektor:** Prof. Christopher Jung

Akkreditierte Studiengänge: Kirchenmusik Bachelor und Master (8 und 4 Semester), kombinierter Studiengang Bachelor Kirchenmusik/Lehramt Musik an Gymnasien (10 Semester), Masterstudiengänge in den Fächern Chor- und Orchesterleitung, Konzert- und Oratoriengesang, Künstlerisches Orgelspiel (4 Semester berufsbegleitend)

Neue Masterstudiengänge: Kirchliche Populärmusik Bandleitung/Chorleitung (4 Semester berufsbegleitend)

Weitere Studienmöglichkeiten: Ausbildung zum/zur Glockensachverständigen, Nachwuchsförderklassen Klavier und Orgel

Ansprechpartner*innen für die Fachgruppen: Chor- und Orchesterleitung: Prof. Peter Kopp - **Gesang:** Prof. Christopher Jung - **Klavier:** Prof. Johannes-Erdmann Ruddies - **Musiktheorie und Musikwissenschaft:** Prof. Dr. Franziska Seils - **Orgel:** Prof. Anna-Victoria Baltrusch - **Populärmusik und zusätzliche Instrumente:** Christoph Zschunke - **Theologie:** Prof. Dr. Erik Dremel

Kooperationen: u.a. Orchesterseminare mit der Staatskapelle Halle, Orgelanspiele und Konzerte in Zusammenarbeit mit der Stiftung Händel-Haus, Kinderchorleitung in Zusammenarbeit mit der Grundschule „Karl Friedrich Friesen“ Halle (Saale), externe Unterrichts- und Konzertsorte: Marktkirche zu Halle, Dom zu Halle, Konzerthalle Ulrichskirche, Händel-Halle

Termine für die Eignungsprüfungen	17.01.2025, Anmeldeschluss: 03.01.2025
(außer Master Kirchliche Populärmusik):	25.04.2025, Anmeldeschluss: 28.03.2025
	13.06.2025, Anmeldeschluss: 30.05.2025
	01.09.2025, Anmeldeschluss: 15.08.2025

Termin für die Eignungsprüfung	10.02.2025, Anmeldeschluss: 14.01.2025
Master Kirchliche Populärmusik:	14.07.2025, Anmeldeschluss: 06.06.2025

Tag der offenen Tür: 24.04.2025 Weitere Informationen unter www.ehk-halle.de



Kirchenmusikalisches Seminar der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM)

C-Ausbildung: kompakt (2 Semester), extern
Module: Orgel, Chorleitung, Posaunenchorleitung,
Populärmusik instrumental, Populärmusik vokal
Ausbildungsleiter: Oliver Burse

Auskunft/Beratung:

Tel. 0345 472354-60 (Fax: -61)
E-Mail: info@c-ausbildung-halle.de
Internet: www.c-ausbildung-halle.de

Tag der offenen Tür: 10.05.2025, von 10 bis 13 Uhr

Eignungsprüfungen: 17.01.2025, 25.04.2025, 06.06.2025, 20.08.2025
(Anmeldeschluss jeweils 14 Tage vor dem Prüfungstermin)

Anschrift: Kirchenmusikalisches Seminar der EKM, Kleine Ulrichstraße 35, 06108 Halle (Saale)



Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Künste Bremen

Fachbereich Musik – Master of Music Kirchenmusik
(Arp-Schnitger-Master für Historische Kirchenmusik)



Master of Music Kirchenmusik (Arp-Schnitger-Master für Historische Kirchenmusik) an der Hochschule für Künste Bremen, Dechanatstr. 13 - 15, 28195 Bremen, www.hfk-bremen.de

Neu konzipiertes Kirchenmusikstudienangebot mit einer Profilierung in der Alten Musik: Das Curriculum orientiert sich in den Hauptfachmodulen und im Masterprojekt im Wesentlichen an der Struktur der bisherigen Kirchenmusik-Masterausbildung an der HfK Bremen, während die Module Künstlerische Praxis und Theorie/Wissenschaft der Künstlerischen Ausbildung Alte Musik entsprechen.

Zulassungsvoraussetzung: Abschluss Bachelor of Music Evangelische Kirchenmusik oder Bachelor of Music Katholische Kirchenmusik

Der Fundus an historischen Orgeln in und um Bremen erlaubt eine differenzierte Ausbildung mit besonderem Fokus auf das ältere kirchenmusikalische Repertoire. Der Master-Studiengang qualifiziert Absolvent*innen eines kirchenmusikalischen Bachelorstudiums gezielt für Kirchenmusikstellen in herausgehobenen Positionen (A-Stellen) sowie dank der hierfür nötigen umfassenden künstlerischen Ausbildung auch für konzertierende Berufstätigkeiten als Organist*in, als Chor- oder als Ensembleleiter*in.

Master of Music: Kirchenmusik (Arp-Schnitger-Master für Historische Kirchenmusik), Orgel Alte Musik, Orgel – 4 Semester. **Bachelor of Music:** Orgel Alte Musik – 8 Semester. Aufnahmeprüfungen zum WiSe 19/20: 03.06. - 08.06.2019, Anmeldung: Den Anmeldeschluss entnehmen Sie bitte unserer Webseite www.hfk-bremen.de

Büro für Studierende: Tel.: 0421/9595-1112, Fax: 0421/9595-2112, E-Mail: dezernat1@hfk-bremen.de
Campus-Office Musik: E-Mail: campus-office-musik@hfk-bremen.de

Musikhochschule Lübeck

Große Petersgrube 21 · 23552 Lübeck
Tel.: +49(0)451-1505-0 · www.mh-luebeck.de



Ansprechpartner: Prof. Arvid Gast
Mail: km@mh-luebeck.de

Lübeck, Stadt der Kirchenmusik. Dem bedeutenden Erbe verpflichtet, nimmt die Kirchenmusik an der Musikhochschule Lübeck (MHL) eine herausragende Stellung ein. Renommierte Dozierende unterrichten an wertvollen Instrumenten in der Hochschule und an den historischen Orgeln der großen Innenstadtkirchen, darunter die weltberühmte Stellwagen-Organ in St. Jakobi.

Studiengänge: Bachelor of Music Kirchenmusik B (evangelisch/katholisch), Master of Music Kirchenmusik A (evangelisch/katholisch) mit unterschiedlichen Profilen zur Auswahl.

Dozierende: *Orgel/Liturgisches Orgelspiel/Improvisation:* Prof. Franz Danksagmüller, Prof. Arvid Gast, Marienorganist Johannes Unger, Sergej Tcherepanov – *Chorleitung/Dirigieren:* Prof. Johannes Knecht, Frank Maximilian Hube.

Eignungsprüfung: im Juni für das Wintersemester (Anmeldeschluss: 1. April), im Februar für das Sommersemester (Anmeldeschluss: 1. Dezember)

Kurs »Studieren probieren«: Anfang April mit Einzel- und Gruppenunterrichten, verschiedenen Workshops sowie abschließendem Konzert; ideal für junge Organistinnen und Organisten, angehende Kirchenmusikerinnen und -musiker sowie Pianistinnen und Pianisten, die ein Studium an einer der renommiertesten Hochschule für Musik anstreben.

Stellenanzeigen



Georg Philipp Telemann (1681–1767)

Jesu meine Freude

Kantate für 3 Solostimmen (SAB), 2 gemischte Chöre (SATB, SATB),
4 Flöten, 2 Oboen, 2 Violinen, 2 Violen, Violoncello und Orgel
(Gabriele Neu)

Die beliebte Kantate zum XX. Sonntag nach Trinitatis wurde am
3. November 1715 das erste Mal aufgeführt.

EM 946 • Partitur 19,00 € • Chorpartitur 3,50* €
Stimmensatz 14,00 €

Merseburger Verlag
www.merseburger.de



Komm sing mit uns!

Wir suchen eine*n

B-Kirchenmusiker*in

für unsere Ev. Kirchengemeinde

Wellinghofen in Dortmund.

EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
Wellinghofen

Ev. Kirchengemeinde Wellinghofen
Overgünne 3–5
44265 Dortmund
gemeindebuero@evangelisch-in-wellinghofen.de





Ihr Spezialist für Kirchenmusik
Nutzen Sie den Bartels - Schnellversand -
schnell, preiswert und bequem.

28195 Bremen · Wachtstr. 18 · Fon: 04 21 / 335 115
info@bartelsnoten.de · www.bartelsnoten.de

Zu verkaufen Sassmann-Cembalo

2 man. 8'8'4' Kopie nach Taskin 1750
mit Transponier-Einrichtung.
Preisvorstellung 5.000,- €.
Telefon: 05751-41344 (auch AB)



Dieterich Buxtehude Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken (BuxWV 4)



Kantate für
Sopran, Bass,
Chor (SATB),
5 Streicher und
B. c. (Orgel)

Das populärste
Vokalwerk Buxte-
hudes zu seinen
Lebzeiten eignet
sich hervor-
ragend sowohl für den Gottesdienst, als
auch für eine konzertante Darbietung.

EM 911 · Part. 9,00 €, Chorp. 3,00* €,
Streicher je 2,00 €



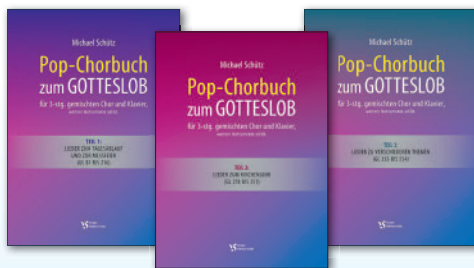
Ganz neu: Pop-Chorbuch zum GOTTESLOB!

Michael Schütz

Pop-Chorbuch zum GOTTESLOB

für 3-stg. gem. Chor und Klavier, weitere Instrumente ad lib.

- **Teil 1:** Lieder zum Tagesablauf und zur Messfeier (GL 81 bis 216). 64 S. **VS 4128a. € 15,-** (ab 10 Ex. € 13,-, ab 20 Ex. € 12,-)
- **Teil 2:** Lieder zum Kirchenjahr (GL 218 bis 251). 84 S. **VS 4128b. € 15,-** (ab 10 Ex. € 13,-, ab 20 Ex. € 12,-)
- **Teil 3:** Lieder zu verschiedenen Themen (GL. 353 bis 554). 120 S. **VS 4128c. € 19,-** (ab 10 Ex. € 17,-, ab 20 Ex. € 16,-)



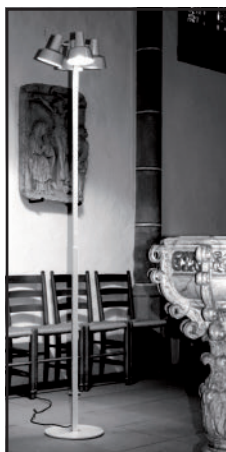
(Instrumental-Stimmen für Instrumente in B/C/Es + Gitarre/Bass/Drums zu allen drei Teilen einzeln erhältlich)

Dieses Chorbuch lädt dazu ein, die Vielfalt des Liedguts im GOTTESLOB in einem frischen, inspirierenden Stil zu entdecken. Durch Akkordfolgen, Rhythmen, Spielmuster und formale Strukturen, die der Popmusik entlehnt sind, entsteht eine besondere klangliche Wirkung, die das gemeinsame Singen und Musizieren bereichern wird. Die Chorsätze sind durchweg dreistimmig und überwiegend homophon arrangiert für Sopran, Alt und Männerstimme, wobei die Hauptmelodie (Cantus firmus) meistens im Sopran liegt, sie kann aber auch in anderen Stimmen erscheinen.

Die Klavierbegleitung prägt den Stil der Arrangements und umfasst einfache Figuren bis hin zu Übertragungen komplexerer Band-Grooves. Akkordsymbole bieten harmonische Orientierung und sind flexibel für Erweiterungen, Reduktionen und insbesondere für Improvisationen nutzbar. Stilangaben wie Pop, Rock, Klezmer oder Reggae sollen den Spieler inspirieren. Gleichzeitig ist der Großteil der Chorsätze aber auch a cappella aufführbar. Zusätzliche Instrumentalstimmen sind für alle Arrangements verfügbar und ermöglichen neben einer klangreichen Begleitung des Gemeindegesangs auch rein instrumentale Aufführungen.



Strube Verlag GmbH · 80336 München · Pettenkoferstr. 24 · Tel.: 0 89 / 54 42 66-11
Mail: info@strube.de · Alle Noten auch im Online-Shop erhältlich: www.strube.de



Kantorei- stehleuchte

transportabel,
höhenverstellbar,
2,10 Meter
bis 2,7 Meter,
4 Reflektoren
allseits dreh- und
richtbar.
Weiche,
sehr helle
Ausleuchtung
durch

LED-Leuchtmittel
mit ca. 120 Grad
Abstrahlwinkel.
Unauffällig im
Raum.

Buck-Handel mit Leuchtenteilen

Peter-Michael Buck
Engersche Straße 185
33611 Bielefeld
bucklicht@t-online.de

Tel: 0521/66184

Allen organs

Das Beste

was einem unter die Finger kommen kann

- NEU -

GENISYS
HANDGEFÜHRT APEX TECHNOLOGY

GX-336/DK



Wir erwarten Ihren Besuch!
– Exklusive Ausstellung –

MusikHaus
Magunia-Engelken

Am Bahnhof 2 · 21680 Stade · Tel.: 04141-2828
musikhaus@magunia.de · www.magunia.de

Die erste Adresse für Ihre Hausorgel

G.Kisselbach
Deutschlands großes Kirchenorgelhaus



Gloria
NEUE MODELLE
Gratis Katalog + CD
anfordern

Jederzeit üben und musizieren

Kaum ein namhafter Organist
kann und möchte heute noch
auf das Üben zu Hause verzich-
ten. In unseren Ausstellungen
zeigen wir Ihnen die interes-
santesten Digitalorgeln aus dem
riesigen Spektrum namhafter
Hersteller. Setzen Sie auf die
Erfahrung des Marktführers.

Besuchen Sie eine unserer Aus-
stellungen in Kassel, Hamburg,
Köln oder Augsburg.

www.kisselbach.de

G. Kisselbach Kirchenorgeln
Tel. 05 61/948 85-0
info@kisselbach.de

Stammhaus Kassel
Lindenallee 9-11
D-34225 Baunatal

Filiale Nord
Steinschanze 4-6
D-20457 Hamburg

Filiale West
Aachener Str. 524-528
D-50933 Köln

Filiale Süd
Aindlinger Straße 9 1/2
D-86167 Augsburg

Großer Weihnachtsauftritt für die Jugend!



Michael Benedict Bender

Magnificat

(My soul magnifies) für Solo-Sopran, 4-stg. gem. Chor und Klavier (Text: englisch). Part. 44 S. **VS 6207. € 15,-** (Chor-Part. und Klavier-Auszug einzeln erhältlich) Stilistisch ist das Werk zwischen Spätromantik und Populärmusik angesiedelt, wobei balladenartige Teile neben vom Pop inspirierten Abschnitten stehen, genauso wie eine ausgewachsene – dreistimmige – Jazzfuge neben Sätzen, die von der Spätromantik beeinflusst sind. Konzipiert für einen versierten Jugendchor, erfordert der anspruchsvolle Klavierpart einen geübten Pianisten, der den zarten Balladenton, das vollgriffige Akkordspiel und die virtuellen Spielfiguren meistert.

Kurt Enßle

Die Kinder von Bethlehem

Ein Singspiel zu Weihnachten für 1- bis 4-stg. Kinderchor und Instrumente (Klar, Va, Vc, Klav). Part. 40 S. **VS 6381. € 12,-** (Chor-, Instr.-Part. u. Klavier-Auszug einzeln erhältlich) Die Geschichte von Christi Geburt aus der Sicht der Kinder im historischen Bethlehem – erzählt mit einem Augenzwinkern: Engel im Himmel betrachten das irdische Geschehen, römische Statthalter verkünden die neuesten Erlasse des fernen Kaisers Augustus – und Bethlehem entpuppt sich als das typische kleine Dorf, das wir irgendwie von irgendwo anders her zu kennen glauben ... Die Chorsätze für Kinder- bzw. Jugendchor können gut zwischen älteren Kindern, die die anspruchsvolleren Teile übernehmen, und dem Mittelstufenchor (Grundschulalter)

aufgeteilt werden, auch eine Inszenierung mit Erwachsenen und Kindern ist denkbar, die Instrumentalpartien werden im Idealfall von versierten Musikern übernommen. Generell aber kann – und soll! – das Stück an die jeweils vorherrschenden örtlichen Verhältnisse angepasst werden.

Thomas Gabriel

Fünf vor Zwölf

Weihnachten auf der Flucht. Musical für Solisten, 4-stg. gem. Chor und Instrumente. Part. 60 S. **VS 6976. € 20,-** (Chorpart., Klavier-Auszug und Instr.-Stimmen einzeln erhältlich) Fünf vor Zwölf ist eine Parabel, ein Krippenspiel, ein Theaterstück für Erwachsene und Jugendliche – und Kinder. In der syrischen Kleinstadt Jesse laufen die Hochzeitsvorbereitungen. Damaris und Ismael sind die glücklichsten Menschen der Welt, denn Damaris erwartet ein Kind. Da zerreißt ein vernichtender Angriff des bösen Zauberers Said ihre Pläne; wie durch ein Wunder können sie aus ihrem zerstörten Dorf fliehen. Auf ihrer Flucht begegnen sie vielen Menschen, müssen Abenteuer bestehen. Und nach der Geburt ihres Sohnes bekommen sie plötzlich hohen Besuch ... Thomas Gabriel hat die Weihnachtsgeschichte durch die Verbindung mit einer der zahllosen aktuellen Flüchtlingsgeschichten in die heutige Zeit übertragen. Der Perspektivwechsel zeigt: die Weihnachtsgeschichte ist gar nicht so idyllisch, wie wir uns das heute wünschen ... Musikalische Zitate, west-östliche Idiome, alte Meister, neue Kompositionen und bekannte Weihnachtslieder zum Mitsingen spannen einen zusammenhängenden musikalischen Bogen über das ca. 50-minütige Stück.

Andreas Hantke

Alles voll – oder:

Die guten Wirte von Bethlehem

Krippenspiel/Weihnachtsmusical für Soli, Kinder- bzw. Jugendchor und Instrumente (Klavier). Part. 36 S. **VS 4012. € 12,-** (Chor-Part. einzeln erhältlich) Das Singspiel aktualisiert die weihnachtliche Herbergsuche von Maria und Josef, indem es Parallelen zur heutigen Flüchtlingsbewegung und der allenthalben wachsenden Fremdenfeindlichkeit herstellt. Und Andreas Hantke gelingt dies gewohnt pffiffig und sympathisch, mit eingängiger und farbigere Musik, die er gekonnt arrangiert.

Jens Uhlenhoff / Anne Henrike Wasmuth

Der verschlossene Stand

Ein Singspiel nach und mit Lukas 2, 1-20 für Kinder- und Jugendchor und Klavier (Flöte / Klarinette / Schlagzeug ad lib.). Part. 40 S. **VS 6875. € 12,-** (Chor-Part. und Instr.-Stimmen einzeln erhältlich) Die Händler in einer deutschen Stadt (Füssen, Goslar, Monschau ...) bereiten im Jahr 2025 die Eröffnung des Weihnachtsmarktes vor. Alles dreht sich um die Händler selbst, die Besucher, den bestmöglichen Umsatz, aber in keiner Weise um den eigentlichen Sinn von Weihnachten. Irgendwann bemerken alle einen kleinen unscheinbaren, verschlossenen Stand, der bald darauf von echten Hirten besucht wird: Ein paar Kinder lüften schließlich das Rätsel dieses Standes – und verhelfen damit allen zu einem echten Weihnachtsfest.





Joseph Jongen

Sämtliche Orgel- und Harmoniumwerke

Die „Sonata eroïca“, das Orgelwerk, das zu seinem kompositorischen Erkennungszeichen werden sollte, schuf Joseph Jongen (1873–1953) vermutlich in lediglich fünf Tagen zwischen dem 18. und 25. September 1930. Offensichtlich komponierte er sein Opus 94 von Anfang bis Ende in genauer Voraussicht der jeweiligen Schritte; darauf lässt das überaus sauber geschriebene Autograph schließen. Als Auftragskomposition anlässlich der Einweihung der neuen Stevens-Orgel für den Brüsseler Palast der Schönen Künste entstanden, ist die „Sonata“ heute wohl sein bekanntestes Werk und im dritten Band dieser Edition enthalten.

Ähnlich wie der ebenfalls in Lüttich geborene César Franck fand Jongen in seinem Œuvre zu einer wiedererkennbaren musikalischen Sprache, die sich u. a. durch harmonische Farbigkeit, Bezüge zum Choralgesang und zur wallonischen Folklore auszeichnet.

Jongens Orgelwerk umfasst Kompositionen unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade, von einfacheren, auf zwei Systemen notierten Stücken bis zu virtuosen Werken für den professionellen Organisten.

Diese erste Urtext-Ausgabe und gleichzeitig erste Gesamtausgabe der Orgel- und Harmoniumwerke Jongens präsentiert die Kompositionen nach ihrer Entstehung chronologisch geordnet in drei Bänden. Zur Edition gehört ein Vorwort (engl./dt.) mit aufführungspraktischen Hinweisen und ein Kritischer Bericht (engl.).

Band 1	BA11255	ca. 116 S.	ca. 54,00 €
Band 2	BA11256	ca. 116 S.	ca. 54,00 €
Band 3	BA11257	ca. 116 S.	ca. 54,00 €



Bärenreiter

www.baerenreiter.com



Sommerliche Klänge



ALFRED KOERPPEN (1926–2022)

Dauer der Freude

Fünf Gesänge für Frauenstimme, Violine und Klavier
ADU 133 Part. 12,00 €

Die Gedichte des Zyklus entstammen verschiedenen Zeiten und Kulturen (antikes Rom und Griechenland, Persien, Polen, Deutschland). Die Rahmenlieder des Zyklus besingen die Zikade, die Charakterstimme des mittelländischen Sommers.



MICHAEL TÖPEL (*1958)

Petits Fours

Vier Stücke
für Violoncello und Klavier
EM 2116 Part. 15,00 €

Vier abwechslungsreiche und klangvolle Miniaturen für Violoncello und Klavier: Abendlied für eine kleine Lokomotive, Sommerstück, Wechselgesang, Die Jongleure. Die bildhafte und prägnante musikalische Sprache dürfte für viel Musizierfreude sorgen.



LAURENT MENAGER
(1835–1902)

Prière du soir

Romance sans paroles
für Violoncello und Klavier
EM 2633 Part. m. St. 12,00 €

Ein melodisches, hochromantisches Stück – ein Geheimtipp unter Cellist*innen.



RALF ALBERT FRANZ (*1969)

Sechs romantische Lieder

mit Texten von Fontane, Heine, Morgenstern, Rilke und Wein-

heber für mittlere Stimme und Klavier

EM 627 Part. 15,00 €

Inspiziert durch die Vorbilder der Romantik, hat Franz seinen eigenen Kompositionsstil entwickelt, so etwa in der formalen Gestalt der Lieder, in der Abfolge bestimmter Tonarten oder in der Melodieführung der Gesangsstimme.

FELIX MENDELSSOHN-BARTHOLDY (1809–1847)

Sommernachtsstraum-Ouvertüre

für Trompeten (5, transp.), Posaunen (4), Tuba, Hörner (2, transp.) und Schlagzeug
bearb. von Jürgen Pfister

ADU 058 Part. m. St. 56,00 €

Neben kraftvollem Atem für ebensolchen Klang benötigt man hier sehr flinke Finger, um das permanente elfene Flirren und Sirren glaubhaft machen zu können.

Neuerscheinungen

ARND-DIETER UBBEN (*1964)

Sechs Lob- und Dankmotetten

(2021–2023) für sechsstimmigen Chor a cappella

EM 520 Chorpart. 22,00 €

Die sechs Lob- und Dankmotetten entstanden während der Coronazeit. Die Sechsstimmigkeit gibt allen Motetten eine gewisse Klangpracht.



MARTIN WISTINGHAUSEN (*1979)

Das Gewitter

für gemischten Chor a cappella

Text: Georg Trakl

EM 519 Chorpart 19,00 €

„Harte Tonreibungen, hin und her fliegende Motivfetzen, aber auch melodische Auflösungen zeichneten ein kolossales Tongemälde moderner Ausdrucksformen. Reicher Beifall für diese Sonderleistung neuer Chormusik!“ (Südkurier Konstanz)

MICHAEL TÖPEL (*1958)

Glockenmotette

für gemischten Chor a cappella
oder mit Tasteninstrument

EM 632 Chorpart 10,00 €

Diese Motette sollte vorzugsweise a cappella gesungen werden. Für Probenzwecke wurde ein Doppelsystem für ein Tasteninstrument mit abgedruckt. Es besteht auch die Möglichkeit einer Aufführung mit einem dezent unterstützenden Tasteninstrument.



Merseburger Verlag

vertrieb@merseburger.de • www.merseburger.de

Das wollen Chöre in der Weihnachtszeit singen!



Karl-Peter Chilla (Hrsg.)

Chor im Ohr – Band 3 Advent und Weihnachten

Leicht singbare 3-stg. Chor-Hits (SAMSt) aus Barock, Klassik und Romantik bis zum Traditional-Pop. 44 S. **VS 4101. € 6,-** (ab 20 Ex. € 5,-) „Chor im Ohr“ – das sind absolute Chormusik-Highlights für die Advents- und Weihnachtszeit u.a. mit Werken von J.S. Bach (Eingangssatz „Jauchzet, frohlocket“/Weihnachtsoratorium), Händel („O du, die Wonne“ / Messias), Mendelssohn Bartholdy („Weihnachten“), Schärer, Buxtehude, Distler u.a., alle in leicht singbaren dreistimmigen Sätzen, die so endlich auch in kleiner Besetzung gelingen.

Arnim Frischko / Klaus Guericke

Kommt und lasst uns Christus ehren

Advents- und Weihnachtslieder doppelchörig (vokal/instrumental). 128 S. **VS 6803. € 10,80** (ab 20 Ex. € 9,80) Die leichten Sätze zu Liedern des evangelischen und katholischen Gesangbuchs sind für (meist) 4-stg. gem. Chor, begleitet von Blechbläsern oder Streichern. Variable Besetzungen entstehen dort, wo der Chor von der Orgel begleitet wird oder aber die erste Instrumentalstimme einem Melodieinstrument übertragen und die übrigen Stimmen von der Orgel gespielt werden.

Johann Georg Herzog (1822–1909)

Leichte Chormusik zu Advent und Weihnachten

Hrsg. von Konrad Klek. 32 S. **VS 6718. € 5,-** (ab 20 Ex. € 4,50) Der in Hof geborene Herzog, zunächst als Lehrer, später als Universitätsmusikdirektor in Diensten der Erlanger Universität, wird hier seinem Ruf als „Meister der kleinen Form“ mehr als gerecht, denn die durch Konrad Klek herausgegebene Sammlung von Advents- und Weihnachtsliedern aus seiner Feder, die hier teilweise erstveröffentlicht werden (z.B. „Und das Wort ward Fleisch“, op. 89/4; „Dein König kommt in niedern Hüllen“, op. 89/3) zeugt von hoher Musikalität bei gleichzeitig geringem Schwierigkeitsgrad.

Johannes Matthias Michel

Bringt mit sich lauter Freud und Wonn

Das große Chorbuch für Advent und Weihnachten für 3-stg. Chor. Chorsätze, Motetten und geistliche Volkslieder. Broschiert, 104 S. **VS 6978. € 11,-** (ab 10 Ex. € 9,50)

Er ist die rechte Freuden Sonn

Das große Chorbuch für Advent und Weihnachten. 200 S.

VS 6361. € 14,- (ab 20 Ex. € 12,-, ab 40 Ex. € 9,80) „Eigentlich genügt es, sich die beiden Bände anzuschaffen, und man kann getrost den übrigen Bestand an weihnachtlicher Chorliteratur der Altpapierverwertung zuführen, denn sie enthalten Klassiker bekannter Chorsätze und kleinerer Motetten, Vertonungen von Bibeltexten – kurz: alles, was des Weihnachtschorsängers Herz begehrt.“ (Württ. Blätter für Kirchenmusik)

Manfred Schlenker

Das schönste Fest

100 Lieder zu Advent / Weihnachten / Dreikönigsfest in einfachen Sätzen für 3-stg. gem. Chor (SABar), 68 S. **VS 4135. € 8,-** (ab 10 Ex. € 5,-) Eine Sammlung mit den Highlights der Weihnachtslieder-Klassik-Hitparade von „Alle Jahre wieder“ über „Macht hoch die Tür“ bis zu „Zu Bethlehem geboren“ in einfachen, aber stets klarschönen und stimmungsvollen Sätzen hat Manfred Schlenker zusammengestellt – eine Riesenfundgrube für (fast) alle Chöre zur Ausgestaltung von Feierlichkeiten in der Advents- und Weihnachtszeit!

**Susanne und Christoph
von Sicherer**

Es ist ein Ros entsprungen

Deutsche Weihnachtslieder in leichten 2-stg. Sätzen mit Gitarrenbegleitung, 40 S. **VS 6733. € 13,-** (inkl. CD) Eine Sammlung der schönsten deutschen Weihnachtslieder in leichten zweistimmigen Sätzen: Da findet sich tatsächlich für alle Chöre das Passende zur Gestaltung der Advents- und Weihnachtsgottesdienste!



Preisänderung und Irrtum vorbehalten!



Strube Verlag GmbH • 80336 München • Pettenkoferstr. 24 • Tel.: 0 89/54 42 66-11
Mail: info@strube.de • Alle Noten auch im Online-Shop erhältlich: www.strube.de